

11. Anhang

Transkripte schicke ich gerne auf Anfrage zu, sind jedoch aus Gründen der Diskretion in dieser Internetfassung des Anhangs nicht enthalten.

Inhalt

Anhang 1: Protokollbogen zur Interviewdurchführung

[Anhang 2: Transkripte der Interviews]

Anhang 3a: Tabelle zur Kodierung der Interviews

Anhang 3b: Übersichtstabelle der Interviewcodes

Anhang 4: Ankündigungsmail zum Zukunftsrat

[Anhang 5: Transkript des Zukunftsrats]

Anhang 6: Auswertungstabelle des Zukunftsrats

Anhang 7: Datenschutz

Anhang 1: Protokollbogen zur Interviewdurchführung

Protokollbogen zur Interviewdurchführung

Der Protokollbogen wurde direkt im Anschluss an die Interviews aus dem Gedächtnis notiert und durch Nachhören vervollständigt
Er dient dem Dokumentieren von Strukturdaten (Datum, Uhrzeit, Dauer), einem raschen Überblick über angesprochene inhaltliche Schwerpunkte sowie dem Festhalten von Besonderheiten und Gesamteindruck des Interviews. Besonders betonte Inhalte sind markiert aufgeführt. Hier wird KEINE exakte Inhaltsbeschreibung gegeben, siehe dafür die Transkripte & Auswertungstabelle.

Zeitraum: 31.10.2017-29.11.2017

Ort: Kurze Straße 4 & 9, Alt Ugnade, 17498 Levenhagen

Interviewerin: Sarah Holzgreve

Anzahl an Interviewpartnern: 10 [+2 n.a.], **n.a.:** nicht ausgewertet

Aufzeichnungsmethode: 9 Tonaufzeichnungen, 1 Mitschrift

beteiligte Mitbewohner-Haushalte: 10 von 14 (alle angefragt)

Geschlechterverhältnis: 4 weibliche, 6 männliche Interviewpartner.

Familienquote: 3 von 3. Keine Mütter, dafür drei Väter.

Perso- nen- Nr.	Datum [2017]	Uhr- zeit	Dauer [min]	Zeit- rau- m [Jah- re]	Rolle im Projekt	Inhaltliche Schwerpunkte	Besonderheiten im Interview
[P0] n.a.	29.10.	20:00 – 47:00	26:57	2 ½	Geflügel, Orga- Unterstützung bei Veranstaltungen, Miteinander und Plenumskultur, Listen	3: Akut: die Hoffnung erhalten auch in Krisenzeiten. Generell: Besitzverhältnisse ändern für ein breiteres Verteilen von Verantwortung; Möglichkeit für Erwerbstätigkeiten ausbauen; Wertschätzung von Tätigkeiten; andauernde Überforderung durch Kraft und Zeitknappheit, bedingt durch Projektstruktur mit alten Gebäuden, großem Gelände, Vereinsaufgaben, intensiver Lebensweise neben der Arbeit. Das Gelände schöner machen. Zentral: Zusammenhalt und gutes Miteinander. 4.: Besitzverhältnisse, schöneres Plenum; Mehrjähriger, aushängender Kalender; Info-Tafel an der Straße; Erwerbsmöglichkeiten. Zentral: Transparenz und Übersichtlichkeit. Arbeitserleichterung durch Teilen. Neutrale Kontrollinstanz. 5: Weitergabe von Wissen. Ökologisches Monitoring. Offen bleiben für Gestaltungsräume.	Pretest: Interviewerin interviewt sich selbst. Rollenwechsel funktioniert erstaunlich gut. Der Pretest wird für die Auswertung nicht berücksichtigt. Hiermit ist stichpunktartig die subjektive Sicht der Interviewerin auf das Untersuchungsobjekt zum Zeitpunkt vor der Befragung dargestellt und bei Bedarf nachhörbar.
P1	31.10.	12:15 – 12:38	24:58	2	Handwerk Dinge auf den Punkt bringen	3: Motivation, Klarheit in Aufgabenerfüllung, Delegieren und Verantwortungsübernahme, Gebäudeerhalt; themenspezifische Konten mit Verteilungsschlüssel,	Ofenbedienungsgeräusche noch Unsicherheiten in der Intensität der Nachfragen und der Wortwahl

Perso- nen- Nr.	Datum [2017]	Uhr- zeit	Dauer [min]	Zeit- rau- m [Jah- re]	Rolle im Projekt	Inhaltliche Schwerpunkte	Besonderheiten im Interview
						Weitblick, das ganze Bild sehen , Legalisierung, Ökonomie: soweit gut nach Neuberechnung, 4: Motivation der Leute , Lohn an Intern auszahlen; Klarheit in Organisationsabläufen; „Susi-Sorglos-Paket; Scheunenerhalt als Möglichkeit, sich selbst Wägen auszubauen bzw. ausbauen zu lassen als Attraktor für neue Leute; Internetseite	Frage zu Selbstständigkeit leicht suggestiv, es wurde aber nicht wie vermutet darauf eingegangen bzw. Anders verstanden
P2	31.10.	17:00 – 17:27	27:44	3 ½	Vorstand Kultur Formalia Finanzen	3: Gutes Miteinander , Umgang mit persönlicher Zeit, Gelände : Umstrukturierung der 4 wg. Legalisierung; einander Verstehen und Wertschätzen; Aushandlungsprozesse in Geländepflege ; kontrastierende Grundannahmen; Stallverwaltung; Lebenshaltungskosten. 4: kontinuierlicher Blick auf gutes Miteinander in allen Institutionen; Konflikte; höhere Stimmkraft für Ältestenrat/ langfristig Orientierte; Bewusstsein für verantwortliche Rollen; Hierarchien; Zuzug/Wegzug; Zukunftswerkstatt; Raum für Miteinander; Zentral: lebendige flache Hierarchien	3 min. Unterbrechung zum Ende von Frage 3 durch Besuch eines Mitbewohners Kategorien recht klar erfragt
P3	02.11.	09:20-09:49	29:14	1/3	Beobachter, Familie	3: große Bandbreite an Charakteren und Interessen , Eigentum, Weitblick, Finden neuer Mitbewohner, Miteinander , Plenum, gemeinsame Vision, ideelle Altlasten überwinden („in AU geht eh alles schief, was schief gehen kann!! Das klappt hier nicht!!“) 4: Plenum als Zeit, auf die wir uns freuen können; gemeinsame Vision im Auswahlverfahren deutlich machen	Wenig Nachfragen der Interviewerin, starker Erzählfluss, intensiver Blick vom Rande
P4	07.11.	13:06 – 13:41	35:13	10	Helfende Hand im Hintergrund, an vielen Fäden, Handwerkliches	Schwerpunkte: Sozialstruktur und Bedürfnisse : Alte – Neue, Räumliche Trennung, Kerngruppe, dominante und einsteckende Mitbewohner. Ökonomisch : Gedankenlast der provisorischen Billiglösung aus Studi- und Punkerzeiten versus langlebige, sinnvolle Lösungen; Bereitschaft, in das Projekt zu investieren. Gebäudekonten. Ökologisch : die Ausrichtung aus Anfangszeiten durchwebt jede Entscheidung im Hintergrund (Katzen-Vögel), im Alltag verändern sich die Lebensstile mit den Lebensphasen. Viel mehr Autos. Aber alles in allem: vieles nach wie vor gut. Zentral: Miteinander .	Besonderheit : 3 und 4 verwoben, nach Themen. So einfacher thematisch zu fassen. Sehr intensiver Blick auf einzelne Struktur-Themen und mögliche Ansatzpunkte. Zwischenbilanz : Interviewzeit wird immer länger.
P5	11.11.	9:10 – 9:37	27:21	2 ½	Landwirtschaft, Schafe, Manpower, Anpacken	Effizienz , vieles besser Organisieren. Frage des Ziels. Mehr Gemeinschaft braucht mehr schöne Infrastruktur . Das braucht viel ggf. externe Arbeitsleistung, Gelder. Sichere Investitionen ermöglichen ; expliziter knallharter Kapitalismus, Genossenschaft . Soziales:	Ausdrücklich Kapitalistisch, eine der Konfliktpersonen, alter Groll im Hintergrund, sieht vieles kritisch

Perso- nen- Nr.	Datum [2017]	Uhr- zeit	Dauer [min]	Zeit- rau- m [Jah- re]	Rolle im Projekt	Inhaltliche Schwerpunkte	Besonderheiten im Interview
						Effizienz im Plenum , weniger Chaos und Emotionen und Egal-Entscheidungen; „Egotrips“ vers. Konstruktiver Konsens; Konfliktvorbeugung: Bei Paarkonflikten müssen halt beide gehen. Zentral: Klare Zielsetzung, Gemeinsame Besitzstruktur einer 5-er Kerngruppe ; gute Managementinstrumente (Libreplan online und offline Aufgabentafel)	
P6	13.11.	9:50 – 10:07	16:44	2	Schafe Anpacken statt Träumen hält sich aus manchem raus	Badehaus Fertig stellen. Alltagsinfrastruktur (Bad!) sichern. Überforderung durch zu große Projekte und immer neue Träume. Das gilt fürs Soziale, und auch fürs Ökonomische. Flächennutzung: Zu viele Schafe, zu kleine Flächen, viel Arbeit → Herde angemessen klein halten. Ganz konkret.	Zeitdruck der Interviewerin, müde Interviewperson. Fragen 2 & 3 verwoben. Kürzestes bisher, relativ wenig Erzählfluss. Die Kürze ist allerdings stimmig mit dem Inhalt des Interviews, der eher einen beobachtenden als einen gestaltenden Blick zeigt und auch benennt.
P7	15.11.	11:30-12:33	1 h 3:53	9 ½	jetzt distanzierte Mitbewohnerin; WG-Gedächtnis; lange Repräsentantin zur Legalisierung, lange Zeit Schaf-Dienst	Intensiver Geschichtlicher Bogen über Legalisierungsverlauf, soziale Ären, Kernproblem: Vertrauensverlust bei Missachtung/ Alleinlassen mit großen Herausforderungen/ Verrat eines bisherigen Fernziels (Legalisierung) durch internen Umschwung → Herausnehmen und distanzieren/Auszug/Auszeit. Es hat sich viel getan, Verortung: zunehmende Strukturierung, anfangs nur als Fake, inzwischen läuft. Aber alles sehr langsam. Enthält die eine oder andere schöne Anekdote.	Bei weitem längstes, durch intensive geschichtliche Anteile , die ich befördert habe, weil sie Herausforderungen und Probleme der Vergangenheit klar aufzeigen und sich gut als abstrakte Geschichten einflechten lassen. Außerdem intensive Persönliche Betroffenheit . Quelle für Chronik .
P8	24.11.	09:30-10:05	35	10 1/2	Gemeinsame Arbeitseinsätze; Vereinsbüro; Alarmglocke/Aufpasser , akute und kommende Probleme ansprechen; Friedensstifter, das ganze Bild sehen	„zuallererst die stetig, in immer schnellerem Tempo zerbröselnden Gebäude “... das Gelände schön erhalten und ordentlich gestalten. Ansatz: Hausmeister oder Hausmeisterteam als Angestellte beim Verein, mit 4-6 h/Tag und 10€/h. Geländepflege , die sichtbar wird (Bsp: naturnahe Gartenanlagen statt Brennesselwildnis). Austehende Mietzahlungen von 1-3en → „Gerichtsvollzieher“, jemand der unangenehme Sachen machen mag. Sich verpulvern für eine Unstete Sache, und für bewusst asoziale Leute. Ansätze: Situationsangepasste Dienste; Gestaltungsgruppe aus allen, die Lust dazu haben, festgeklopfte, sinnvolle, beständige Strukturen , gute Wege, sofern Leute länger bleiben sollen und hier älter werden wollen.	Schriftlich geführt: Aufnahme nicht erwünscht, aber wichtige Langzeit-Rolle im Projekt. → Vor Ort per Hand mitgeschrieben, nach Gedächtnis direkt im Anschluss beim Abtippen ergänzt, um möglichst viel Kontext für spätere Bearbeitung zu erhalten. Die Mitschrift ist in jedem Falle sinngemäß und möglichst wortgetreu, der Satzbau aber nur in

Perso- nen- Nr.	Datum [2017]	Uhr- zeit	Dauer [min]	Zeit- rau- m [Jah- re]	Rolle im Projekt	Inhaltliche Schwerpunkte	Besonderheiten im Interview
						Das wäre wichtig! Zentral: Christlicher Glaube , nach persönlicher Sicht.	etwa original. Es war nicht möglich, jeden erläuternden Satz zu notieren.
P9	26.11.	19:45- 20:47	62:00	199 7 bis 200 8 + 201 7 = 12	Eigentümer: dadurch Langzeitperspektive und Einsatz für personenunabhängige Strukturen	3: Fortgesetzter Prozess personenunabhängiger Strukturen aufzubauen, um langfristige Stabilität zu ermöglichen; Faktor Mensch; Regelwerk; Umstrukturieren der Besitzverhältnisse durch Überführen in eine Genossenschaft (persönliches Interesse); Langfristige Perspektive; Projekt Ökologische Landwirtschaft als grüner Gürtel, ggf. Stall-Umbau zu Wirtschaftsgebäude; neues Entwicklungskonzept und neuer Pachtvertrag; neue heimelige Ecken schaffen für die Umstrukturierung der 4 4: generell: Synergieeffekte; systematisierte Mitbewohnersuche und Fokus auf nötige und gewünschte Qualitäten (bsp.: Gärtner, Gartenbau); Entscheidungen zum Gebäudeerhalt und Gebäudenutzung; Geländezonierung (Mischnutzung, Familienbereich, Ruheecke) Zentral: Institutionelle Sicherheit und Menschen, die das weiterentwickeln und weitertragen Vision: in 20 Jahren: etablierte Strukturen, teilweise Selbstversorgung durch Ökolandbau, gemeinsame schöne kreative Infrastruktur mit experimentellen Bauten, grünem Gürtel, vielen gut tragenden Obstbäumen, Menschen mögen sich, Gemeinschaftshäuschen, Badehäuser, 40 Leute	Skypeinterview nach Georgien. Visionsfrage , da er beim Zukunftsrat nicht hier sein wird Besonderheit: mit Abstand längster Erfahrungszeitraum plus Eigentümerstatus.
P10	29.11.	15:20- 15:50	27:39	1 Jahr	Junge Familie mit Säugling, Bauaktionen etc, aber oft raus, weil die Kraft gerade so für den Alltag reicht	Infrastruktur: -Badehaus! Total wichtig für Familien mit etwas älteren Kindern; dafür z.B. jemand externes dazuholen und entsprechendes Geld auftreiben (Privatkredite, anleihen, Spenden etc.) Sichere Wege! Rutschiger Schlamm ist mit Säugling auf dem Arm doppelt doof. Schöner, familienfreundlicher (also ratte- und mäusefreier, geräumiger) Gemeinschaftsraum mit Küchenzeile. Gemeinsames Essen von wechselnden Teams, 1 mal die Woche, Start 5-6 (für Familien.), fürs Zusammenkommen ohne offizielle Orga. Fazit: den Überlebenskampf überwinden und mehr Zeit und Kraft und Raum für Schönes und ein gutes Zusammenleben.	Noah weint manchmal im Hintergrund. Wollt fast schon aufhören mit den Interviews, bin aber doch froh darum, das noch gemacht zu haben.

[P11] n.a.	20.11.	18:35- 19:00	25	9	Gerade distanziert, zuvor Badhaus, Zukunftsträume	Herausforderung im Miteinander: kontinuierlicher, manchmal rascher, unbemerkter Wandel von Werten oder Regelverständnissen (absolutes Veto versus zu beachtendes und ggf. abzulehnendes Veto), auch durch neue Leute. Immer wieder Werte – und Weltsichtkonflikte zwischen einzelnen, z.B. ...ich klär alles mit einzelnen Personen. Nicht mit einer Gruppe. Schutz Einzelner geht vor Schutz der Gruppe, denn einzelne sind sonst schutzlos. Oder: Bitte um Rücksichtnahme ↔ Antwort: Das ist dein Bier, komm halt damit klar. Werte, Fühlen ↔ Ratio Spannung: Verantwortung, Konsistenz, Dauer ↔ Wandel, fluid, wechselnde Verantwortungen (Badehaus) Zentral: Bereitschaft Einzelner und der Ganzen Gruppe zum Aushandeln von guten Lösungen. Denn das braucht Zeit und Kraft und Geduld. Erwartungen klar ansprechen, Bewusstsein (?) als Voraussetzung	Besonderheit: informelles Gespräch mit Bitte im Einbezug, Validierte Mitschrift von Kernaussagen. Keine Zeit/Perspektive für richtiges Interview. Dadurch und wegen aktuellem Anlass: nur Miteinander & Gemeinschaft: nichts zu Gelände oder Strukturen. „früher hab ich hier geträumt... das geht jetzt nicht mehr, weil ich das Vertrauen in die Leute und die Gruppe verloren habe.“
-----------------------------	--------	-----------------	----	---	---	--	--

Anhang 3 a): Tabelle zur Kodierung der Interviews

Kategorisierung bzw. Kodierung der qualitativen Interviews im November 2017

Die Tabelle führt alle in den Interviews genannte Herausforderungen, Beispiele und Ansatzpunkte auf. Um einen Überblick zu erlangen, was zu einzelnen Bereichen des Lebens und Wirkens in Alt Ugnade gesagt wurde, habe ich die Herausforderungen mit einem Schlagwort versehen und nach den Kategorien Gemeinschaft, Gemeingut, Organisationsstrukturen und Zusammenwirken sortiert.

Legende

Zitate der Interviewten sind kursiv formatiert

Zitate der Interviewerin sind fett formatiert

Erläuterungen sind in Reinschrift formatiert

Zentrale Herausforderungen oder Stellschrauben sind grau hinterlegt

Minutenangaben zu Beginn jedes Zitates, bzw. Angabe der Absatznr. Bei P8 belegen die Quelle der Zitate.

Aufeinander folgende Zitate aus verschiedenen Stellen der Quelle sind durch Absätze getrennt

Kürzungen/Auslassungen werden mit [...] angegeben.

Alle angesprochenen Themen werden ausgewertet, z. T. jedoch gestrafft oder gekürzt wiedergegeben.

Kategorien

Legende.....	5
I. Die Gemeinschaft der Wagendorfbewohner: Zur Demografie.....	7
Zusammensetzung.....	7
Fluktuation.....	8
Neue Mitbewohner.....	10
Individuelle Bedürfnisse und Kapazitäten.....	13
II. Das Gemeingut: Gemeinsame natürliche und materielle Ressourcen.....	15
Gesamtprojekt.....	15
Geländestruktur.....	18
Biodiversität, Landschaft, Lebensstil.....	19
Gebäude.....	21
Außenwirkung.....	24
III. Organisationsstrukturen bzw. gemeinsame Institutionen.....	24
Generell.....	24
Verein.....	29
Plenum.....	29
Dienste und Subbotniks.....	31
Formale Kommunikationswege.....	34
Vereinsbudget und Vereins-Ökonomie.....	35
IV. Miteinander, Zusammenwirken & Grundannahmen.....	38
Miteinander.....	38
Zusammenwirken.....	43
Grundannahmen und Werte.....	45
Projektcharakter.....	47

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
I. Die Gemeinschaft der Wagendorfbewohner: Zur Demografie					
Zusammensetzung					
	Zusammensetzung sehr Heterogen	P2	(26:50) (Dass) so viele Leute [...] mit so vielen extrem verschiedene Persönlichkeiten aufeinander treffen und auch für Spannungen in der Gruppe sorgen. Ich denke, klar, mit wenigen Leuten kannst du auch Schwierigkeiten haben, aber mit einer steigenden Anzahl Menschen steigen auch die Konfliktpotenziale.		(27:05) Wenn ich mal ein eigenes Projekt gründe, dann mit einer Anzahl Gleichgesinnter – und ganz bestimmt nicht mit so vielen Leuten – die leichter, einfacher unter einen Hut zu bekommen ist, auch im Miteinander. [...]
	Unterschiedliche Bedürfnisse und Gestaltungsbereitschaft	P8	(Absatz 12) Und zum Miteinander von Jung und Alt, und den verschiedenen Bedürfnissen und der Bereitschaft sich einzubringen – das ist nicht nur Abhängig von der Zeit hier oder dem Alter.	(Absatz 12) Ja, klar gibt es Menschen, die länger hierbleiben und dann viel Überblick haben, aber auch alte Hasen, die sich komplett rausziehen, über viele Jahre. Und dann gibt's auch neue oder junge, die das alles grad erst erkunden und wo ich sofort sehe, der möchte gern mitgestalten.	(Absatz 13) Da könnte es eine gestaltende Kerngruppe oder Gestaltungsgruppe geben, von Leuten, die gern Kerngruppe sein wollen. Egal, wie lang sie schon hier sind. Also Planer, die die Zukunft sehen. Und die auch Macher sind und nicht nur reden. Die Brücke zu den anderen, das könnte schwierig sein... das wäre herausfordernd.
	Zusammensetzung sehr Heterogen → heterogene Ziele & Prioritäten	P3	(04:20)... und auch die Zusammensetzung der Menschen sehr heterogen ist; und das vieles sehr erschwert, dass hier so unterschiedlichste Zielsetzungen im Zusammenleben, oder Prioritäten, aufeinander treffen.		
	Herausforderung Hierarchien durch mögl. Kerngruppe	P4	[Eine Kerngruppe ist] (15:20) - das wäre eine Möglichkeit. Ist dann eine gewisse Hierarchie, und alternative Projekte tun sich natürlich mit Hierarchien prinzipiell erst einmal schwer.		(15:35) Müsst man dann ziemlich genau erst einmal abstecken, was müssen die mehr, was dürfen die mehr, was können die mehr; was bringt das, da in der Kerngruppe mit drin zu sein, außer das man mehr Arbeit hat.
	Verschiedene Ansprüche ans Projekt, bedingt durch persönliche Perspektive (für Art der Ansprüche an das Projekt)	P4	(04:45) Ich denke schon, dass der Zeitfaktor da was entscheidendes ist. Vielleicht auch gar nicht mal der reale Zeitfaktor, sondern der gefühlte Zeitfaktor. [...] (05:40) Ja, weniger 'man ist schon so und so viele Jahre da', als mehr dieses 'man hat vor, für eine lange Zeit da zu sein' oder sieht eine Perspektive und will diese Perspektive durch irgendwelche materiellen Dinge oder irgendwelche Strukturen ausbauen.	(05:07) Also erst einmal, wer Zeit verbringt, wird älter. Wer älter wird, ändert seine Bedürfnisse. Andererseits, jemand der länger hier ist und hier mehr Zeit verbringt, das bedeutet auch, er sieht hier noch was anderes drin als die Leute, die das gar nicht vorhaben, und die das auch nicht tun, und entsprechend hat er meist auch andere Ansprüche daran. (04:57) Also, jemand wie ich zum Beispiel, der schon seit Jahren sagt, er ist irgendwie auf dem Absprung – Ich hab da nicht ganz so hohe Ansprüche wie manche Mitbewohnerinnen, die	

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				<i>schon länger da sind, die sagen, sie kommen jetzt hierher und bauen sich was auf. Selbst so Menschen, die noch erst kurz da sind, wo aber auch die Intentionen da ist, sie wollen sich hier was bauen, die haben vielleicht schon nach einem Jahr die Ansprüche, die jemand anderes nach 5 Jahren erst entwickelt.</i>	
	Leute mit Weitblick /Weitblick bei den Leuten	P5		<i>(40:47) Also das hab ich zum Beispiel auch gelernt. Ich war auch immer eher so, keine Zwänge und frei, und man macht eben, übernimmt Verantwortung, auf jeden Fall aber ich will dir jetzt nicht sagen, wie du hier dein Leben zu leben hast. Wir müssen schon aufeinander aufpassen und achten, und wenn ich was mache, das stört, dann möchte ich da natürlich auch auf dich Rücksicht nehmen, weil ich möchte auch, dass auf mich Rücksicht genommen wird, aber man braucht schon Anhaltspunkte.</i>	Sellschraube: (24:09) Ja, einfach auch mehr Leute zu haben, die sagen, wir brauchen die Legalisierung, wir brauchen hier und da diese Sachen.
	Letztlich hängt alles an den Leuten → Synergie-Effekte → Initiative → Weitertragen	P9	<i>(11:25) Das ist natürlich ein relativ kleines Projekt, was die Anzahl der Menschen anbetrifft, die dort wohnen, und da ist es natürlich schon so, dass sehr viel an einzelnen Menschen hängt, die dort gerade aktiv sind.</i> <i>(19:13) Und das das den Leuten auch Spaß macht und die eine oder andere Person auch anzieht, weil man dieses Freiräume hat. Und das ist auch wichtig, dass man diese Freiraume hat, weil, das ist ja quasi ein „learning by doing“, gewisse Sachen, wenn die institutionalisiert sind, das man nicht jedes Mal den Freiraum neu gestalten muss, sondern innerhalb der jeweiligen Facetten sich dann betätigen kann.</i>	<i>(19:47) Aber natürlich hängt so ein kleines Projekt, in welche Richtung das dann geht, das hängt schon von einzelnen Personen sehr ab. Wenn dann ein Martin dann ein Backhaus baut, und einen Spielplatz, und die WG dann mit einer Gesellenbaustelle eine Kulturscheune baut, dann geht das natürlich ersteinmal in diese Richtung weiter. Das war nicht so ohne weiteres abzusehen, bzw., das war nicht so ohne weiteres geplant. (20:29) Das war halt Initiativen doch schon von einzelnen Leuten, die dann das gemacht haben, und auch dieses Kunst:Offen und soweit, das ist jetzt doch auch sehr darum gewachsen, und das liegt daran, dass Leute es dann auch weitermachen.</i>	<i>(21:18) Gerade wie das auch jetzt mit dem Ausbauen von den Bauwägen ist. Das dann eben die Schreiner Bauwägen ausbauen, und da dann auch mehr Leute wohnen können, dass sich da so Synergie-Effekte ausbauen, die dann zukunftsweisend sind bzw. die dann auch dem Projekt Möglichkeit bieten, sich zu entwickeln.</i>
Fluktuation					
	Auseinanderklaffende Schere zwischen neuen, Jüngeren und	P4	<i>(2:35) Einerseits, mit der ständigen Fluktuation klarzukommen...</i> <i>(06:00) Die Herausforderung – Das ist die Unterschiedlichkeit und die potentiell immer weiter auseinanderklaffende Schere. (06:10) Wenn die Menschen, die da bleiben, immer älter werden, und zum</i>	<i>(3:07) ...und vielleicht auch diese Mischung aus Fluktuation; sprich es gibt immer wieder neue Menschen mit irgendwie immer wieder den selben Ansichten, die reinkommen; und doch einer großen Anzahl von Menschen, die sich mittlerweile irgendwo festgesetzt haben, fest</i>	<i>(06:32) [...] oder ob man nicht doch irgendwann sagt: ‚So, dass eine ist drüben der Spielplatz und auf der anderen Seite machen wir so Erwachsenensachen‘. Ich kann mir vorstellen, dass es vielleicht darauf hinausläuft. Ich würde mir wünschen, dass das nicht sein muss, und</i>

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	ruheliiebenden, Älteren → durch hohe Fluktuation		Beispiel immer mehr Platz, immer mehr Ruhe, immer mehr irgendwie Sicherheiten, Strukturen, irgendetwas brauchen; dann ist natürlich der Altersunterschied zwischen denen und denen die gerade mit Anfang 20 herkommen, weil sie ihr Studium hier beginnen, der wird immer größer. Und ich weiß nicht, ob das wirklich unter einen Hut zu bringen ist,	gehängt haben, und deren Lebensansprüche sich sukzessive wandeln. (3:30) Von ‚Ich bin mal da und hab mal Spaß‘ hin zu ‚Ich will mich festsetzen, ich will mir hier was aufbauen, ich will hier mein Schrebergärtchen haben und will in gewisser Weise auch meine Ruhe, mehr‘ – Also, ja, wie kriegt man diese beiden Lager und diese doch unterschiedlich gelagerten Bedürfnisse unter einen Hut.	vielleicht auch noch nicht so bald kommt, weil ich gerade diese Durchmischung schön finde. (7:26) Ja, also eigentlich erhalten, was wir haben, aber ein waches Auge darauf haben, was geht, und ob man nicht irgendwann soviel Energie reinsteckt, diese Schere künstlich zusammenzuhalten, dass es besser wäre, man geht diesen Schritt einmal, und hat ein bisschen mehr Ruhe dann; es kann dann jeder doch mehr das machen, was er will, und man kann sich ja trotzdem treffen. Das heißt ja nicht, das dazwischen ein Stacheldrahtzaun gezogen werden muss. (8:25) Das wäre so ein Notanker, was man machen könnte.
	Langes Bleiben bzw. Zuzug von „Gestaltern“ → Verbindlichkeit	P3	(5:38) Und dadurch [durch diese unklare gemeinsame Zielsetzung] wird es noch schwieriger, dass Menschen, die bestimmte Dinge gestalten wollen, langfristig bleiben, die es aber sehr bräuchte für den Platz, und die auch verlässlich sind in ihren Zusagen. Also Zuzug von langfristig verbindlichen Menschen finde ich ist eine sehr große Herausforderung – (08:00) das zu ermöglichen.	(5:00) also, ja, [Leute]die wirklich dann auch Verantwortung übernehmen für bestimmte Bereiche, mit dem Gefühl, dass es sich lohnt, weil a) wollen sie lange bleiben, und b) haben sie Möglichkeiten, wirklich zu gestalten, und werden dann vielleicht nicht durch andere gebremst,.	(07:10) Ich glaube, wenn es eine andere Organisationsstruktur gäbe [in Bezug auf Eigentum], dass dann von den Menschen, die Bock auf ein ökologisches Wohnprojekt haben, noch mehr Menschen kommen würden. Aber ich glaube, dass viele von denen, so wie ich die Menschen kenne, dass sie das eher abschreckt, dass sie das hemmt; vor allem in einem Lebensalter ab 30, wo sie eher fester siedeln wollen. (07:45) Und ich glaube, die bräuchte es halt.
	Hohe Fluktuation	P7	(16:12) Wir sind ein sehr zusammengewürfelter Haufen, ein sehr freier Haufen, was auf der einen Seite sehr schön ist, weil einzelne Charaktere sich dann austoben können und Freiraum haben, was es auf der anderen Seite aber auch sehr schwer macht, einen gemeinsamen Nenner zu finden – (16:37) und vielleicht einen der schon da war, überhaupt auch weiterzuführen. Es geht immer wieder in Grundsatzdiskussionen.	(41:19) Und zum Beispiel... es sind so Kleinigkeiten, wie essen wir jetzt alle Fleisch, oder sind hier alle vegan. Weil wenn jetzt ein Veganer hier hin kommt, und ehrlich gesagt, es war schon ein paar mal so, wenn jetzt schon wieder grundlegend immer wieder diskutiert wird, ob wir jetzt hier Tiere halten oder nicht, aus egal was für Gründen, da hab ich keinen Bock drauf.	(41:40) Das ist das Anstrengende an der Fluktuation und deshalb brauchen wir, meiner Meinung nach, eine relativ frei ruhende Struktur, oder ein Bild, einfach. Das gibt uns ja auch Motivation, warum bin ich denn überhaupt hier.
	Fluktuation, Konflikte und Bewohnerwechsel ↔ Stabilität und Langfristigkeit	P9	(11:15) Herausforderungen für die Zukunft, ich mein das haben wir ja jetzt das zweite oder dritte mal durch: Das ist natürlich ein relativ kleines Projekt, was die Anzahl der Menschen anbetrifft, die dort wohnen, und da ist es natürlich schon so, dass sehr viel an einzelnen Menschen hängt, die dort gerade aktiv sind, und das es dadurch sehr also, für mich gefühlt relativ viel auf und	(13:05) Und da sind dann natürlich solche Konflikte gut, das die aufkommen, auch wenn sie schmerzhaft sind, denn sonst würde man sich damit nicht beschäftigen. Man kann ja auch nicht alles voraussehen. Und das es immer mal menschelt, in so einem Projekt, das ist klar.	(12:31) Also ich denke mal, dass wir gerade mit der Gebrauchsanweisung, die du ja auch mit geschrieben hast, und das man quasi so nach und nach ein Regelwerk entwirft, das tatsächlich zugeschnitten ist auf diese Wohnform (12:52) – das ist denk ich schon eine Sache, die dann früher oder später zu einer Stabilität führen wird. (1

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
			nieder gibt. (11:57) Wenn halt Leute weggehen, bzw. Leute sich zerstreiten und so weiter, das dadurch natürlich der Fokus auf irgendwelche langfristige Projekte verschoben wird auf diese menschlichen Probleme. (12:15) Das ist eine Herausforderung die man nicht unbedingt lösen kann, in dem man einfach mehr Leute dazu holt, teilweise schon aber das muss nicht unbedingt sein.		
	Rotation und Dauer	P9	(40:32) Ja, das ist eine Frage, die ich mir schon lange stelle: Wie viel Rotation der Platz vielleicht auch braucht, zum einen, weil immer wieder neue Leute reinkommen, neue Ideen reinkommen, neue Sachen begonnen werden, die dann vielleicht natürlich auch wieder liegen bleiben, das ist so in der Natur der Sache...	(40:58) Aber Auf der anderen Seite ist es natürlich auch so, man braucht für gewisse Sachen ja einen sehr langen Atem und eine gewisse Kontinuität. (44:53) Ja, wir hatten es ja bisher noch nicht anders. Es war immer eine Mischung, die sich jetzt mehr in eine etwas länger, oder mittelfristige Richtung entwickelt hat, auch durch die Familien, und das immer wieder Leute doch relativ lange bleiben, dass gab es ja jetzt am Anfang auch nicht unbedingt. (45:15) Aber man hat ja keinen direkten Vergleich. Nur natürlich mit Studenten, die alle zwei, drei Jahre auswechseln würde das hier natürlich nicht funktionieren, das ist klar.	(45:36) Aber ich könnte mir sicher auch vorstellen, dass es da irgendwie eine relativ kleine Anzahl von Leuten gibt, keine Ahnung, 10 Leute, die hier hauptberuflich wirtschaften und die das Ding am Laufen halten. (45:47) Ja, da braucht es eigentlich nur 5 als Kerngruppe, die da Schreinern und Landwirtschaft machen, und dann ein paar Studenten, die dann immer mal in den Bauwägen wohnen, (46:05) und, keine Ahnung, dann noch ein Echo aus vergangenen Zeiten wären. Keine Ahnung. Könnte sich in so eine Richtung entwickeln, könnte auch gut gehen. Also für mich war es ja immer auch ein Experimentierraum für Leute, die mal ein bisschen was anderes machen wollen, und das ist meistens dann schon für einen Lebensabschnitt. (46:42) Also, dieses Leben im Bauwagen, dass ist ja für die Allermeisten, die ich so kenne, ist es mehr eine Lebensabschnittssache. Aber muss nicht.
Neue Mitbewohner					
	Klare Kommunikation zu neuen Mitbewohnern	P7	(38:18) Ich meine, wir haben... was sich zum Beispiel auch verbessert hat, ist die Kommunikation – zu Leuten, die hier hinkommen, dass man einfach weiß, wo man sich darauf einlässt, und dass es eben nicht nur ein Leben draußen, und frei ist, sondern es bringt bestimmte Aufgaben und Arbeiten einfach mit sich. Manche Leute können das glaube ich auch gar nicht so abschätzen. (40:11) Man muss schon ein bestimmtes Bild präsentieren, damit man einfach ein bisschen weiß woran man bleibt, um hinterher böse Überraschungen	(39:29) Ja. Also es läuft jetzt auch besser mit dem Büchlein. Vorher war es halt wirklich so, du kamst hier neu hin, und von außen war halt keine Struktur oder sonst etwas wirklich erkennbar. Du warst davon abhängig... gut Birk hat die Leute immer nochmal ein bisschen an die Hand genommen, aber sonst... wer sich gerade für dich Zeit nimmt. Und dann erzählt auch noch jeder was anderes. (39:55) (Lachen) Der eine sagt klar, komm einfach mit einer Katze, Scheiß darauf. Und der andere sagt „Hä!?“ Das bringt	(38:55) Deshalb kam ja irgendwann auch das Probewohnen auf. Nicht nur um jetzt zu sagen, wir gucken auf die Leute, sondern auch die Leute können hier sein, und gucken, passt das hier für sie. Manche sind auch nach dem Probewohnen schon gegangen und meinten, „Nein, sorry, das ist hier nichts für mich. Das ist mir zu weit draußen, ist mir zu...“ ja. (39:19) Weil was man sich vorstellt und wie es dann ist, das ist ja, kennen wir ja alle, ist dann noch mal ein Unterschied.

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
			zu vermeiden. Und ich glaub viele hatten auch immer eine Ablehnung dagegen, sich zu definieren. Wir wollen jetzt gerade nicht unbedingt politisch sein, wir wollen ein Freiraum sein, wir wollen Möglichkeiten zur Entfaltung hier bieten – nichts desto trotz muss es eine Linie geben.	halt Konflikte mit sich, und das haben wir schon so ein bisschen gelernt.	(39:29) Ja. Also es läuft jetzt auch besser mit dem Büchlein.
	Transformation hin zu teurerem Wohnen und spezifischerer Suche nach neuen Leuten	P9	(41:10) Die Diskrepanz, was sich jetzt herausgestellt hatte, beim Finanzplenum hab ich das stark gemerkt, dass jetzt halt schon eine Transformation geschehen muss und auch geschieht, dahingehend, dass... Also, ganz am Anfang, als wir besetzt haben, da war das einfach günstiges Wohnen auf dem Lande, da war dann noch keine Idee da. (41:38) Und dann ist die Idee dazugekommen, aber es sollte immer noch günstiges Wohnen sein, und jetzt verschiebt sich das schon so ein bisschen, ja es soll natürlich erschwierlich sein, aber die Idee, und die Erhaltung der Gebäude, und das ganze voranzubringen, wird schon immer wichtiger auch. Was aber schon natürlich damit einhergeht, das das Leben auch wieder teuer wird.	(42:07) Also die Erhaltungsmaßnahmen, wenn man die ernst nimmt, dass die natürlich erheblich mehr Finanzen beanspruchen als man sich das vorher so vorgestellt hat. Ja, keine Ahnung, ob die Entwicklung tatsächlich so funktioniert, weil es ist ja doch so, dass die meisten Leute hier einzeln herziehen, und jeder so seine Einzelmotivation hat. Und der Auswahlprozess den es gerade gibt, jetzt nicht speziell darauf zugeschnitten ist, die Leute daraufhin auszuwählen, das sie bestimmte Aktivitäten mittragen.	(42:59) Ist ja jetzt nicht irgendwie, sagen wir mal so, jetzt brauchen wir unbedingt jemanden um den Garten zu machen, oder die Kulturscheune zu machen, und die nächsten drei die da einziehen, die müssen das machen, oder sich das vorstellen können. So einen Mechanismus gibt es ja bisher nicht. (43:28) Ja, keine Ahnung ob das gut wäre. Wenn du jemanden, der noch nie gegärtnert hat, zum Gärtner machen willst, das funktioniert ja nicht. Du kannst halt sagen, der kommt jetzt nicht, wir haben hier jetzt schon 5 Schreiner, da brauchen wir nicht noch einen sechsten. Die Auswahlkriterien sind ja eher diese menschlichen Sachen. Passt man zusammen und kann man irgendwie gut zusammenleben oder so weiter. (43:57) Das wird nicht vom Projekt, also von der Infrastruktur beziehungsweise den Projektaufgaben her gedacht. Das müsste vielleicht mehr eine Rolle spielen, wenn man das eine oder andere voranbringen muss, keine Ahnung, weiß ich nicht so genau, aber das wäre zumindest einmal eine Überlegung.
	Unkritischer Aufnahmeprozess	P3	(20:35) Ich find das eine spannende Frage []: Wie überhaupt Menschen hierher kommen und wie sie aufgenommen werden. (20:55) Auch die Frage, wie dieser Entscheidungsprozess abläuft – das klingt jetzt komisch, gerade wenn man noch nicht lange da ist – aber ich hätte es eher positiv gefunden als negativ, ein bisschen spezifischere Fragen gestellt zu bekommen.	(21:30) Ich hab das auch bei den Beiden danach, wo ich das miterlebt habe [...] auch nicht so empfunden, dass es da gewisse Kriterien oder Wünsche gibt, die das entscheiden, sondern das ist doch... relativ wahllos. (22:00) Und wenn das schon lange so ist...	(22:15) Das spielt so ein bisschen rein in den Bereich von diesem Profil – und anhand von so einer gemeinsamen Vision kann man dann auch gucken, passt die Person da rein oder eben nicht. Und wenn nicht, und sie hat eine große Notlage und braucht einen Schlafplatz für ein paar Monate, dann ist die Frage: Ja warum denn, warum möchtest du unbedingt hierher. Es ist ja kein Campingplatz, oder so.
	Kommunikation des Projektkonzeptes	P3	Klare Kommunikation des Projektkonzeptes	(24:37) [...] wenn das für mich klar wäre, dass das so ein bisschen das Konzept ist – so ähnlich wie in der Gartenspalte: Man kann ultra nette Nachbarn haben oder nicht, kann sich ähnlich sein oder nicht – dann ist für mich zumindest im	

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				Vorhinein klar, will ich da leben oder nicht.	
	Gezielte Suche nach passenden Mitbewohnern	P9	(21:49) Aber wir haben ja noch kein, das ist ja auch so eine Sache, es gibt zwar einen Einzugsmechanismus, den sich die WG in langen Jahren erarbeitet hat, wie quasi neue Leute ausgewählt werden, aber es gibt keinen Mechanismus, wie man Leute, die vielleicht zur WG passen könnten, findet.	(22:16) Also, man hat dann irgendwo eine Webseite, und ist bei Facebook, und hat da bei Wagenplatz.de einen Flyer im Netz, und wir haben das ja auch immer mal wieder angesprochen, aber es hat da keiner eine zündende Idee gehabt, keiner sich wirklich hineingehängt. (22:41) Vielleicht ist es auch hoffnungslos, weil nach Greifswald lockt man keine Leute unbedingt, oder so, keine Ahnung, aber da gibt's bisher kein Konzept. Das passt jetzt nicht so ganz zusammen mit dem was ich sage, dass es so an einzelnen Personen hängt. Dann müsste man ja doch schauen, dass man mehr Energie in die Suche nach Leuten zu investieren, die gut zum Projekt passen. (24:37) Keine Ahnung, haben wir noch nicht gemacht. Und ich hab mich da auch bisher noch nicht intensiver mit beschäftigt. Bis auf jetzt, mit dem Antrag für diese große Landwirtschaft, da hab ich dann schon überlegt, denn da muss man dann natürlich suchen. (24:56) Aber ob man da dann jemanden findet, das ist ja quasi das Risiko, der dann mit diesem Wohnwagenprojekt kompatibel ist, das ist dann ja in die Sterne gestellt.	(23:35) Also, es gibt zwei Gärten, die brach liegen, oder? Ich mein da könnte man jetzt sagen, wir suchen dringend zwei Mitbewohner, die da mit uns, für uns Gartenbau betreiben. Es hat sich da bisher keine Dynamik entwickelt. Oder das wir jetzt sagen, dass wir gezielt Handwerker suchen oder so. Die Handwerker haben uns jetzt gefunden, weil irgendwie Handwerker da sind, das war so eine natürliche Entwicklung, also irgendwie ein Selbstläufer, weil irgendwie Handwerker Handwerker anziehen. (24:25) Das bedeutet aber auch, das jetzt so andere Bereiche, Gartenbau oder Landbau oder so etwas, das da, wenn da niemand richtig da ist, das es dann auch nicht weitergeht in die Richtung.
	Hemmschwelle Miete	P2	(ind., 13:00) Relativ hohe Miete ist Hemmschwelle für Menschen, hier herzuziehen	(13:05) [...] zumal, wenn wir nicht viele Bauwägen vermieten können, also bzw. das begrenzt ist, was ja einfach immer der Fall ist; und eigene Bauwägen werden ja zur Zeit immer teurer, das ist ja einfach gerade sehr im Trend, und die Preise für Bauwägen sind ja in den letzten Jahren einfach exorbitant gestiegen.	
	Möglichkeit, sich Wohnraum zu schaffen, erhalten	P1	Möglichkeit zu Wagenbau, Handwerk und Selbstständigkeit in der Scheune erhalten (15:30) Ich fand es echt doof, als es damals die Idee gab, gar keine Wagen mehr zu bauen in der Scheune. Ein Mitbewohner wollte das ja ganzjährig nicht.	(14:10) Das war auch ein großes Kriterium, warum ich hierhergezogen bin. Das ist halt schon schön, dass es die Gebäude gibt. Auch gerade mit Bauwagen bauen, und dass man als Handwerker halt auch was tun kann – ja, wäre schön, wenn das erhalten bleibt, die Möglichkeit. Und bei bei hiesigen Witterungsbedingungen ist das echt ein Krampf, draußen einen Wagen zu	(14:50) Finde ich auch gut, wenn die Möglichkeiten erhalten bleiben, immer abwechselnd Kulturscheune und Bauscheune, wenn es sich ergänzt, bei Veranstaltungen kann ja ein Wagen auch drin bleiben, als Ausstellungsstück; also mich als Bauwagenbauer stört das jetzt nicht, wenn da Veranstaltungen drin sind. Ich muss das halt wissen und takten

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				bauen. Macht echt keinen Spaß. Damit ist die Scheune schon Gold wert.	können.
	Komplexität und Anspruch, überall dabei zu sein, ist herausfordernd für viele neuere Leute	P4	(13:41) Vielleicht wäre es für sie sogar dann einfacher, wenn [...] sie dann nicht in der absoluten Verpflichtung sehen würden, alles zu durchblicken – Weil es sind doch sehr viele Sachen, wenn man mal genau hinguckt, sehr viele Sachen, die man ich hier wissen muss.	(13:58) Das geht ja nicht nur darum, wie räumt man ein Kompostklo aus, auch das sind so Sachen, ja klar, die muss man auch neuen erst einmal sagen, aber dann die ganzen Sachen wie ‚Mit welchen Ämtern haben wir Kontakt, mit welchen Personen, was sind da die Knackpunkte‘; ‚wie weit sind wir bei der Legalisierung‘; ‚was ist die Legalisierung‘ – Wenn das alles am Anfang auf eine Person einstürzt am Anfang, zusätzlich zu den Sachen ‚Ich muss mich jetzt mit einer völlig neuen Lebensform, ich komm vielleicht aus einer ganz normalen Wohnung, muss plötzlich im Wagen leben, ich hab hier gleichzeitig plötzlich Kontakt zu 20 neuen Menschen, die alle irgendwie was von mir wollen, und sei es nur ein vernünftiges Miteinander – ich kann mir gut vorstellen, dass das ganz schön fordernd ist.	(13:00) wir haben ja schon mal überlegt, ob es auch unterschiedliche Mitgliedsformen hier geben kann, dass es so etwas wie einen ‚ Rat der Alten‘ oder einen Vereinsvorstand, einen erweiterten , oder irgendwie eine Gruppe von Menschen gibt, die sagen, Ja, ne ‚Kerngruppe‘ zum Beispiel, die sagen, ‚Wir haben mehr Ansprüche und übernehmen auch mehr Verantwortung und haben da irgendwie einen anderen Status‘; und dann gibt's halt andere Leute, die mal herkommen, ne Weile mit da sind, und dann wieder gehen, ohne sich da jetzt ganz da mit reinzuhängen. (14:43) Manche Leute nehmen das gut an, die sehen das gleich als Herausforderung, und stürzen sich dann rein, und die können dann auch relativ schnell in die Kerngruppe sicher mit aufstoßen, da irgendwas übernehmen.
	Anreize schaffen, um bestimmte Leute anzuziehen	P5	(06:40) und da sind wir halt jetzt noch nicht so weit, dass wir jetzt irgendwie ein Gemeinschaftshaus hinkriegen oder... und ich denke, das bräuchten wir halt langfristig, um jungen Familien hier wirklich eine Perspektive zu bieten, und auch Leute anzulocken, die, sag ich mal, ihr Leben ein bisschen besser auf die Reihe kriegen – insbesondere in finanzieller Hinsicht.	(07:15) Also ich glaube, das zieht halt immer wieder so Leute an, die so ein bisschen vor sich hin wurschteln wollen, und in Ruhe gelassen. So ein paar Leute würde ich da jetzt ausdrücklich ausnehmen, die glaub ich schon relativ zielstrebig und straight sind, aber du weißt, was ich meine, oder? Also, das wäre denke ich für eine Weiterentwicklung ziemlich sinnvoll.	(06:40) Gemeinschaftshaus
Individuelle Bedürfnisse und Kapazitäten					
	Altern	P8	(Absatz 11) Älter werden, und bei dieser Lebensweise bleiben? – Da seh ich grad keine Möglichkeit. Außer für supergesunde. Ich seh das hier als Ort für junge Leute, Studenten, Azubis, und mittelalte Leute.		(Absatz 11) Um hier wirklich bis in höheres Alter zu bleiben, da müsste es wohl... ja, Zusammenhalt oder zumindest Rückhalt in der Gruppe geben. Und eine andere Aufgabenverteilung, dass die Älteren dann eher Handarbeiten machen, Kochen oder so. Und sichere Wege wären wichtig. So ist das grad eine Zumutung. Mit all dem Schlamm, grad jetzt im November.

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	Persönliche Kapazitäten, insb. Zeit → Überforderung → Freerider → Subbotniks → Dienste → Kerngruppe	P4	(16:40) [dass] nicht Menschen ständig das Gefühl haben, sie müssen auch in Bereichen was einbringen, wo sie gar keine Kapazitäten haben. Zum Beispiel Zeit, das ist ja immer wieder so ein Knackpunkt.	(15:40) Aber ich hatte da jetzt auch schon die Anfrage, von jemandem, der hier mit herziehen will, der hat schon gesagt, er hat einen Beamtenjob, er hat viel zu tun, entsprechend auch wenig Zeit, aber ordentlich Geld, aber er würde dann sagen, er zahlt mehr wäre für ihn kein Problem, aber dass er dann weniger mitmachen muss, sich von diesen Verpflichtungen frei kauft.	(16:10) Weiß ich jetzt nicht, ob das schon die Sache mit Kerngruppe – ‚Kerngruppe macht mehr zahlt weniger, der Rest zahlt mehr macht weniger‘ – ist, aber es ist zumindest was, das Menschen entscheiden können, was für Kapazitäten haben sie, sind sie Handwerker, sind sie Organisatoren, sind sie faul aber reich (lacht) ... Ich will jetzt niemandem Faulheit unterstellen; eher (16:40) ‚Was haben sie und bringen das ein‘,
	Familien mit Kindern → gute Bade/Duschmöglichkeit → sichere Wege → schöner Gemeinschaftsraum → regelmäßiges Zusammen Essen → Treffen nicht zu spät	P10	(25:20) Bei mir ist es halt aktuell gerade so, gut, ich hab jetzt gerade mal mehr frei, weil ich nicht arbeiten muss, aber wenn man noch arbeiten muss, dann finde ich das sehr anstrengend, und dann noch mit der Familie zusammen, dann ist es fast unmöglich hier längerfristig zu leben. (04:16) Bestimmte Dinge, die mich jetzt besonders treffen, so gerade als Familie, und die mich auch teilweise ganz schön nerven, oder die mir das Leben hart machen: Dazu gehört z.B., dass wir keine gut funktionierende einfache Bad-Lösung haben. (06:57) Und dann die Situation mit den ganzen Verbindungswegen hier. [...] Wenig Kontakte zu anderen: (09:11) Weil gerade ist es so, dass ich manche Leute echt gar nie sehe, vor allem wenn ich es nicht schaffe, regelmäßig zum Plenum zu gehen, oder wer anders kommt mal selten...Ja, dass man mit manchen Leuten dann gar nichts zu tun hat. [...] (10:38) Aber man braucht halt einen schönen Raum dafür. Also der Küchenwagen ist z.B. so versifft, (der Boden), dass wir Noah da nicht mitnehmen können. (13:51) Also, die Plenumszeit ist auch sehr familienunfreundlich, sag' ich mal.	Bad: (04:37) Also, so wie es aktuell ist, funktioniert das für Familien nur mit wirklich kleinen Kindern, so wie wir das jetzt haben mit Noah, wo man die halt noch hier Zuhause in der Badewanne badet, aber sobald das dann dahin geht dass auch die Kinder mal duschen müssen, ist es einfach so, dass es aktuell hier nicht funktioniert. (05:06) Das Winterhalbjahr über. (20:24) Also, [] harte Nacht gehabt, der Kleine hat die ganze Zeit geschrien, man muss auf die Arbeit, dann funktioniert das mit dem Badeofen einfach nicht. Da müsst ich eine Stunde früher aufstehen. [...] Und sonst könnt ich einfach schnell mal hinüber gehen, 10 Minuten, und danach schaut die Welt schon wieder ganz anders aus. Wege: (07:09) Also, wenn ich einen Kinderwagen dabei habe, dann geht's nicht, ich komm nicht vorwärts,;und auch wenn du mit Kind auf dem Arm läufst, da musst du so aufpassen, da war ich jetzt schon zweimal echt kurz davor, dass es mich da mit Noah auf dem Arm hingehauen hätte. Plenumszeit; (13:55) ... wobei dann auch die Frage ist, wie man das halt gestaltet, weil zwischen 19:00 und 21:00 Uhr ist halt genau, ja, so die Zeit zum Abendessen, ins Bett bringen [...]. Ist dann maximal für einen von uns möglich. Aber klar, es ist natürlich auch schwierig mit den Leuten, die arbeiten müssen,	Schönes Zusammenkommen: (08:42) Könnte dann halt schauen, dass irgendwie ein bisschen familienfreundlich zu gestalten, also nicht zu spät das Essen zu machen, oder sagen man fängt dann ein bisschen früher an... Essen müssen wir ja sowieso alle. [...] (10:20) Naja, also dass man so um 17, 18 Uhr zusammen ist, nicht erst um 8., wenn die Kinder ins Bett müssen. Ich mein, man kann ja so ein von bis machen, das dann eben ein bisschen zeitiger losgeht. Gemeinschaftsraum: (11:09) Na, einfach ein großer Raum, mit vielleicht einer Küchenzeile, einer kleinen Kinderecke oder sowas... Mit einem Boden, den man auch regelmäßig sauber machen kann. (11:27) Das ist so dass wichtigste. Ein ratten- und mäuseicherer Raum, wo man es sich sauber und schön gemütlich machen kann. Genau. Ja. Fazit: (26:06) Nein, das ist jetzt so mein Stand, aktuell, und mal gucken was die Zukunft bringt, auch beruflich bei mir, und wie sich das alles entwickelt hier... aber mittelfristig wünsch ich mir einfach ein bisschen angenehmeres schöneres Leben einfach. Ich kann mir schon auch vorstellen, hier auch wohnen zu bleiben, aber dafür muss sich doch einiges ändern. (26:59) Aber dann gibt es natürlich auch schöne Sachen hier. Es ist einfach schön hier zu wohnen, und ich mach auch gerne Feuerholz und so – aber es sind auch alles Sachen, die halt Zeit benötigen. Ja.

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				dass dann so abzustimmen.	
	Hoher Selbstanspruch, viel unter einen Hut zu bekommen	P7	(54:08) Und natürlich, es ist natürlich auch schwierig. Jeder muss sein Holz selber machen, Also jeder hat das Leben hier man muss seinen eigenen Wohnraum irgendwo erschaffen, dann noch studieren oder arbeiten oder was auch immer, Zeit haben für Kommunikation mit allen, das ist nun mal anstrengender hier. (54:51)...und wenn man das alles in einem Projekt zusammenbringen will – not possible.	(54:31) Gerade trocknet die Wäsche nicht, du hast tausend lange Wege, dann sind die auch noch schlammig, und der Mensch braucht auch mal Zeit zum chillen. (54:40) Und vielleicht hat man auch noch eine Beziehung oder Freunde außerhalb von hier, oder Familie, und brauch einfach auch mal Zeit für sich,	(55:05) Ja. Das ist schon ne Herausforderung. Aber anscheinend haben wir ja alle Bock darauf. Das ist halt auch irgendwo so das Leben. In der Stadt fallen bestimmt andere Sachen weg, aber da hat man dann wieder andere Dinge wo man entscheiden muss, was hat für mich jetzt Priorität. (55:30) Was ich irgendwann gemerkt habe, für mich, aber das ist auch wieder auf das Leben übertragbar, aber hier wirklich ganz erlebbar in Alt Ungnade, dieses Spiel zwischen Überforderung – ach, wie kann ich das ausdrücken? Steck ich meine Ziele zu weit, sind sie utopisch – oder steck ich sie weit genug, dass sie auch ein Ansporn sind, weißt du was ich meine?

II. Das Gemeingut: Gemeinsame natürliche und materielle Ressourcen

Gesamtprojekt

	Nicht ganz klare Besitz- und Rechtsformen	P4	(02:40) ... mit den nicht ganz klaren Besitz- und Rechtsformen klarzukommen, also sprich dass es einem gehört und nicht der Gemeinschaft, dass es fast legal ist, aber nicht ganz.		
	Eigentümerfrage → Verbindlichkeit & “Gestalter“ → IV. Genossenschaft	P3	(06:25) Ja, dann sehe ich als große Herausforderung die Eigentumsfrage, was für mich das Leben jetzt ja nicht direkt, aber indirekt bei vielen Entscheiden beeinflusst und auch die Verbindlichkeit der Leute – Dass wir pachten, und das einer von uns Eigentümer ist, und das das wirklich für Menschen, die wirklich langfristig bleiben wollten und sich investieren, ja zum Beispiel auch schwierig ist um wirklich in die Zukunft zu investieren, wie beim Stall oder so.	(07:06) Oder andersherum glaube ich einfach, wenn das eine andere Organisationsstruktur gäbe, dass dann von den Menschen, die Bock auf ein ökologisches Wohnprojekt haben, noch mehr Menschen kommen würden. Aber ich glaube, dass viele von denen, so wie ich die Menschen kenne, dass sie das eher abschreckt, dass sie das hemmt; vor allem in einem Lebensalter ab 30, wo sie eher fester siedeln wollen. (07:45) Und ich glaube, die bräuchte es halt.	
	Funktionierende Alltagsinfrastruktur	P10	(05:45) Ja, das ist meiner Meinung nach die Größte Herausforderung hier gerade, gewisse Infrastruktur zu schaffen, wo auch das Badehaus mit dazugehört.	(06:57) Und dann die Situation mit den ganzen Verbindungswegen hier. Ich meine, hier geht's ja noch, weil eigentlich nur wir hier laufen, dass ist auch schon nervig, aber drüben ist es gerade unmöglich. (07:09) Also, wenn ich einen	

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	→ Badehaus → Wege		<i>(07:27) Und das sind auch wieder so Sachen, Infrastruktur, die es einfach irgendwie... ja, hart machen. Und das sind auch die Hauptsachen die mich da stören.</i>	<i>Kinderwagen dabei habe, dann geht's nicht, ich komm nicht vorwärts,;und auch wenn du mit Kind auf dem Arm läufst, da musst du so aufpassen, da war ich jetzt schon zweimal echt kurz davor, dass es mich da mit Noah auf dem Arm hingehauen hätte.</i>	
	Funktionierende Alltagsinfrastruktur	P8	<i>Und sichere Wege wären wichtig. So ist das gerade eine Zumutung. Mit all dem Schlamm, gerade jetzt im November.</i>	<i>Älter werden, und bei dieser Lebensweise bleiben? – Da seh ich grad keine Möglichkeit. Außer für supergesunde. Ich seh das hier als Ort für junge Leute, Studenten, Azubis, und mittelalte Leute.</i>	
	großes Gelände mit alten Gebäuden	P2	<i>(4:10) die Herausforderungen, die sich daraus stellen, dass wir hier ein großes Gelände haben, mit alten Gebäuden, die erhalten werden müssen</i>		<i>(4:20) und das führt sich für mich auf die Frage zurück, wie gehen wir mit unserer Zeit um, wie viel kann man von den Leuten verlangen, wie viel kann man tatsächlich angehen, was muss man notsichern, was kann man richtig machen – ja.</i>
	Legalisierung	P1	Wirklich „legal“ im Bauwagen leben: d.h. nach Modell von Alt Ungnadet, mit Baugenehmigungen bzw. Stellgenehmigungen für Teilmobile Leichtbauten mit Zu- und Abwassersystem pro im Grundbuch verzeichneten Stellplatzkreis	<i>(24:10) Ich fänds natürlich schön, wenn die Legalisierung vorangeht. Denn dann sind wir wahrscheinlich deutschlandweit der erste Wagenplatz der legal, also so richtig legal ist. Ich hab nämlich keinen gefunden, der das ist. Und wenn's da einen gäbe -ohne Gemauschel, ohne... Wenns da jemanden gäbe, der hätte das rumposaunt.</i>	
	Legalisierung und Grundausrichtung	P7	Selbstverpflichtungen treu bleiben – an langfristigen Sachen zuverlässig dran bleiben	<i>(16:10) Ich hab mich [damals] ziemlich hängen gelassen gefühlt von der WG. [...] Als ich einzog, war ganz klar, Legalisierung ist Konsens. Und darauf richten wir jetzt erst einmal unsere Energie, damit wir hier überhaupt eine Perspektive haben. Und da hab ich dann am Anfang nur geholfen [...] (17:20) Und da hab ich mich dann in die Öffentlichkeit... man steht ja dann mit seinem Wort in der Öffentlichkeit, nicht? (17:35) Und irgendwann kam eine neue Konstellation hier hin, ich sag jetzt mal die linken Punks, wirklich h pauschal gesprochen, und dann war halt einfach so eine absolute Kontra-Legalisierungs-Einstellung hier. Es war so ein „Wir wollen das nicht mehr hier“ und es wurde dagegen gearbeitet. Und das hat mich wirklich in einen Konflikt gebracht, weil ich das nach außen zum Gemeinderat präsentiert habe;</i>	<i>(24:26) Ja, ganz klar. Trag ich auch mit mir herum. Ich weiß nicht, ob wir jetzt zu weit gehen, aber ich merke doch, gerade weil wir so eine Fluktuation haben, ist es auch nicht fair, so alte Sachen immer mit sich herumzuschleppen und dann in bestimmten Situationen als Vorwurf auch immer vorzubringen. Denn die Leute, die jetzt da sind, haben damit ja nichts zu tun.</i>

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				und [...] auch Versprechungen gegeben. (18:10) Genau, Lösungen gefunden, den Feuerlöschteich, und auf die Nachfragen eingegangen, [...] ich mein, wir haben die ganze Raumordnung neu geschrieben! Das war mit einem Riesenaufwand verbunden, und wir haben dann ja auch Kompromisse mit dem Wasserverband getroffen, und die haben sich dann schon auf unsere Aussage auch verlassen (18:39). Und ich war sozusagen in bestimmten Situationen der Übermittler [...] Und da fühlte ich mich wirklich allein gelassen. Und wenn ich das dann thematisiert habe, dann wurde mir gesagt: „Es ist halt so, wie es ist.“ Und ich stand da allein. (21:34) Ich hab mich da sehr geärgert, dass war schon echt blöd. Gut, und dann sind die ausgezogen, und dann kam Martin, und mit Martin zusammen hab ich dann auch die Kraft wiedergefunden, zu sagen, na gut, ich mach da wieder weiter mit.	
	Erhaltungszustand von Gelände und Gebäuden → Stall (Allmendeproblem)	P5	(04:16) Ja, ich hab schon das Gefühl, dass das hier einfach sehr heruntergekommen ist – ob das der Stall ist, oder der Küchenwagen, und einfach auch die ganzen gemeinschaftlich genutzten Flächen sind so von dem was ich als Idealvorstellung habe... Weil wir die Miete jetzt um 30% erhöht haben und noch einmal für alle Gebäude extra Nutzungsgebühren eingeführt haben, kommen wir vielleicht jetzt gerade mal hin, dass wir die Erhaltung managen, (06:40) und da sind wir noch nicht so weit, dass wir jetzt irgendwie ein Gemeinschaftshaus hinkriegen.	(04:32) Also, viele Leute machen so ihren privaten Bereich ganz hübsch, aber alles andere ist dann so ein bisschen – ja, macht halt irgendwer. (05:13) Das fängt beim Stall an, da finde ich sieht man einfach, dass da zwar seit 10 Jahren Til zwar immer wieder sagt, ihr müsst, ihr müsst, ihr müsst, aber aus der Gemeinschaft der Impuls immer eher gering ist – (05:32) ‚lasst uns in Ruhe, wir wollen irgendwie Kaffee trinken‘. (13:34) [...] überall wo ich rumlaufe, da denk ich, hier müsste die Hofeinfahrt gepflastert werden, hier, die Straße, könnte mal neu gemacht werden, hier steht ein altes Haus, das irgendwie cool ist, und wenn man da 200.000 € nehmen würde könnt man da ein echt schönes Haus `reinbauen, in die Mitte unseres Platzes, mit Gemeinschaftsküche und Platz für zwei Familien, die den Platz auch wieder bereichern würden glaub ich, und das ist so ne Sache, da glaub ich, da müsstet wir eigentlich hin. Oder	Gemeinschaftliche Flächen und Ressourcen besser (05:01 f.) und und effizienter (02:22) verwalten: (2:22) Ich glaub wir müssen eigentlich in allen Bereichen effizienter werden und uns, glaube ich, besser organisieren.

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				da will ich hin. Sonst such ich mir was, wo das mehr da ist, ja.	
Geländestruktur					
	Nutzungsstruktur auf der 4 komplett umstrukturieren	P2	(6:10) Also im Grunde, dass wir durch die Legalisierung und die Wünsche die wir da haben, wir zumindest dieses Grundstück – die 4 – eigentlich komplett umstrukturieren müssen, wenn das funktionieren soll – weil die Tierkoppeln woanders hin müssen und der Garten – halt alles umstrukturiert werden muss, was natürlich kein Problem war, als es nicht legal sein brauchte. Legalisierungsanspruch → neue Stellplätze erschließen → enormer Aufwand an Infrastruktur: 1 Jahr Leitungen verlegen, ohne dass jemand dort wohnen möchte → bisherige Koppeln und Gärten umlegen und neue Plätze schön machen	(05:00) Natürlich im Zuge der Legalisierung weitere Bauwägenplätze zu schaffen, die genehmigungsfähig sind, auf der einen Grundstücksseite (auf der 4), die dann auch angenehm zu bewohnen sind – das wäre natürlich noch mal ein enormer Aufwand an Infrastrukturschaffung – weil jetzt ja nur die bestehenden Bauwagenstellplätze angeschlossen sind, die ja so gut wie alle aber im nicht genehmigungsfähigen Bereich liegen, wir aber den Anspruch haben, legal werden zu wollen und das also im Grunde noch mal eine Aktion ist, die vergleichbar ist mit dem „was wir hier letztes Jahr gemacht haben, letztendlich. Das heißt ein ganzes Jahr wären wir dann damit beschäftigt, Leitungen zu verlegen für potentielle Stellplätze. An die vielleicht ersteinmal gar keiner ziehen möchte, weil die nicht schön sind (Lachen).	
	Lärmzone – Ruhezone → Gebäudenutzung	P9	(31:02) Das ist die eine Herausforderung, natürlich, die Gebäude, dass ist immer eine Herausforderung. Ich hab ja auch zwischendurch eher dazu tendiert eher den Abriss zu forcieren, also auch von den Gebäuden die jetzt noch in Takt sind, zum Beispiel der Stall, da sind wir jetzt ersteinmal von abgekommen, aber das wird eine Herausforderung bleiben, die in irgendeiner Weise in dieses Wohnprojekt einzubeziehen. Die Konflikte, die haben wir ja jetzt auch gerade wieder, dass das Lärm und weiß der Teufel was erzeugt, wenn man die Gebäude benutzt, beziehungsweise die Umgebung. Das wird Dauerbrenner bleiben. Das ist leider so.	(32:35) Genau. Das man da drauf hinarbeitet und das dann wirklich die teilmobilen Sachen – gut, wir sind ja nun teilmobil – das man dann wirklich Leute, wie Katja und Markus, die jetzt vor dieser Zeit auf die 4 gekommen sind, ehe sich diese Mischnutzung absehbar entwickelt hat, dass man die Leute dann auch tatsächlich sanft aber nachdrücklich in die Wohnzone fördert, und alle anderen halt vorwarnt, dass es da halt Kompromisse geben muss. (33:20) Das wird wahrscheinlich nicht anders gehen, sonst muss man die Gebäude abreißen, früher oder später, oder eine reine Lagernutzung machen, die dann leise ist, aber das ist natürlich ziemlich langweilig dann. Also wenn man den Stall und die Scheune nur voll stellt und man dann nichts mehr anderes drin machen kann, ich denke das will auch keiner.	(31:56) Ich denke mal, teilweise kann man das durch eine Zonierung lösen, wo man quasi wirklich sagt, wenn das Haus auf der 9 abgerissen ist, dann hat man da natürlich noch einmal mehr Platz, den man natürlich ersteinmal mit Hecken und so weiter gestalten muss, aber das ist ja mittelfristig machbar (32:15) Das quasi dieser reine Wohnbereich und der Mischnutzungsbereich, das der klar getrennt ist. Ich denke mal, das könnte etwas Ruhe hineinbringen.
	Zustand der Wege	P10	Matschige, rutschige Wege	(22:21) Ja, gerade einen Hauptweg. Also, da zwischen Straße und Stall, das ist ja schrecklich!	(22:40) Ja, und gerade so Wege-Sachen, das ist schon was, was man gut in einer

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	(Winterhalbjahr)		(06:57) Und dann die Situation mit den ganzen Verbindungswegen hier. Ich meine, hier geht's ja noch, weil eigentlich nur wir hier laufen, dass ist auch schon nervig, aber drüben ist es gerade unmöglich.	Aber auch sonst, die ganzen kleineren Wege... (07:09) Also, wenn ich einen Kinderwagen dabei habe, dann geht's nicht, ich komm nicht vorwärts,;und auch wenn du mit Kind auf dem Arm läufst, da musst du so aufpassen, da war ich jetzt schon zweimal echt kurz davor, dass es mich da mit Noah auf dem Arm hingehauen hätte.	Gemeinschaftsaktion machen kann.
Biodiversität, Landschaft, Lebensstil					
	Neue heimelige Ecken schaffen	P9	(28:48) Fangen wir mal mit dem sanften an. Natürlich ist die Herausforderung, diesen Wohnraum, den wir in Alt Ungrnade uns schaffen, und diese Garten teilweise sogar ein bisschen waldartige Landschaft die weiter zu entwickeln, bzw. ja, Hecken zu pflanzen und solche heimeligen Ecken zu schaffen, wie das zum Beispiel um ehemals Tula Maulis Bauwagen entstanden ist, durch zwei, drei Mitbewohnergenerationen, das ist so eine Sache, die noch viel mehr geschehen müsste, und die aber nicht jetzt ohne weiteres geschieht.	(30:29) Was natürlich dann wieder im Konflikt steht mit dem Gartenbau, und beim Gartenbau, da denke ich auch, da müsste man zonierungsmäßig ein bisschen umdenken, dass der dann eher im hinteren Bereich des Grundstücks stattfindet, da wo die Kastanien sind, oder so, in dem Bereich, wo ja jetzt offiziell auch nicht groß gebaut werden darf oder Wägen stehen können.	(29:44) In Räumen wo jetzt gerade niemand ist. Also das entwickelt sich relativ langsam. Da muss dann mal ein Wagen stehen, und dann fängt jemand an was zu pflanzen, und dann ist das nicht an der richtigen Stelle, und dann muss das wieder weggeschnitten werden. (30:02) Aber das ist so eine Sache, die ich auch im vorderen Bereich der 4, zwischen Ruepp und Stall, aber auch halt in dem Gartenbereich auf der 4, vor Markus sozusagen, da ist noch sehr viel Bedarf, dass das ein bisschen Heimeliger wird. Jetzt als Bauwagenplatzwohnraum.
	Naturfreundlichkeit	P2	(6:50) Ja und wenn wir an das Thema Biodiversität denken, das ist wieder eine Miteinander-Frage – eigentlich geht's da um Vorstellungen von naturfreundlichem Leben und naturfreundlicher Landschaftsgestaltung	(7:00)[...] – also das übliche Thema: Katzen und Vögel und Hecken und Bäume und was darf man wegnehmen, was muss man pflanzen, was darf man roden, warum darf man Hecken roden und du darfst einen hohen Baum nicht fällen – das ist ja gerade gemeinschaftlich so geregelt, dass das immer wieder Herausforderung ist, da einen Konsens zu finden, was ja immer auch wieder eine Frage des Miteinanders ist.	(7:50) Gutes Miteinander: Irgendwie die Parteien dazu zu bringen, Verständnis füreinander zu haben. Wo ich immer wieder das Gefühl hab, das das nur begrenzt funktioniert und das das dann manchmal schwierig ist und zu Groll führen kann, weil beide Seiten sich nicht ernst genommen oder wahrgenommen oder verstanden fühlen. Wo ich auch sehe, das wir da immer wieder auf einem ganz guten Weg durchaus auch sind aber – ja, dass einfach Meinungen sehr unterschiedlich sind und das ja da das Plenum das eine ist und leider der alltägliche Umgang was anderes.
	Gemeinsame Ausrichtung auf Ökologische Lebensweise →	P4	(24:55) Ja- Also alles in allem ist es glaub ich Jammern auf hohem Niveau – aber ja, da sehe ich auch die Entwicklung als etwas Schwieriges. (26:00) Weiß nicht, ob das mittlerweile überhaupt allen Leuten noch so klar ist und die noch so dahinterstehen, das steht und fällt ja mit den Bewohnern.	Als ich hergekommen bin, haben wir uns als ökologisches Wohnprojekt verstanden, das war so ein Hauptding – das war so die Zeit, wo es klar war, das wir höchstens ein WG-Auto haben, das natürlich nur biologisch abbaubare Waschmittel verwendet haben, das wir versuchten, nur mit ökologischen Baustoffen zu arbeiten, in vielen Bereichen. Das ist so glaube	(26:15) Aber ich glaube, im Allgemein ist das schon, was hier schaffen – Ich glaub das ist schon alles in diesem Ökobereich mit drin. Das wird eigentlich bei allen Entscheidungen mitberücksichtigt. (26:32) Wenn ich sehe was für lange Diskussionen über das Katzenthema hier

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	Projektcharakter		(27:20) Im Vergleich zu dem, was man sich so als Idealist vorstellen könnte – ja, mein Gott – da ist die Frage, ob wir jetzt, wo die meisten Leute einen Job haben und Kinder, die sie irgendwo hinbringen müssen, ob wir da die selben idealisierten Vorstellungen ransetzen können, wie jemand, der mit Anfang 20 hierherkommt und sagt er studiert Ökologie, weil er die Welt komplett umkrempeln will. (27:50) Also, diese Spitze glättet sich ja meist mit der Zeit, und das was wir dann haben, ist das was hier steht. Ja, ich denk da sind wir eigentlich noch ganz gut.	ich ein bisschen der schleichenden Dekadenz zum Opfer gefallen in vielen Bereichen. (25:30) Wenn ich sehe, dass im Moment fast so viele Autos wie Mitbewohner dastehen, dann gibt es natürlich für jedes einzelne Auto einen triftigen Grund; in der Summe führt es zu irgendwas, was einfach ein bisschen ein schräges Bild auf uns wirft, oder auf das Bild, was wir eigentlich mal vorhatten und sein wollten.	durchgehen; das wir trotzdem noch versuchen unsere Hecken zu erhalten; das wir noch Aufpflanzungen hier machen; hin und wieder mal Säuberungsaktionen bis hin in die umliegende Landschaft durchführen; massenweise Nistkästen aufhängen; alte Obstsorten und alte Haustierrassen kultivieren... (27:10) Im Vergleich zu dem, was sonst hier in der Landschaft passiert, sind wir hier die puren Ökos.
	Ökologische Lebensweise	P7	(1:00:11) Der Ansatz ist schon da. Grundsatzfrage. Ich weiß nicht, ob es wirklich ökologisch ist, wie wir leben. Klar, die Baumaterialien, aber energetisch gesehen, hab ich tatsächlich meine Zweifel. Ich glaub in einer großen Gruppe ist es einfach ökologischer, wenn man in einem großen Haus zusammenwohnt. Müsste man mal eine Rechnung machen. Gut, wir heizen aber jetzt mit Holz – ist glaube ich noch Spielraum.	(1:01:05) Ich mein, wir haben jetzt Ökostrom, das ist natürlich auch gut, aber ich glaub, da ist noch Raum nach oben. Wir könnten uns noch Solarzellen aufs Dach packen, wir könnten uns noch ein Windrad hier hinstellen... also man kann noch träumen. Wassernutzung nimmt jetzt zu, das war früher weniger, Kompostklo find ich persönlich eine super Sache, Pflanzenkläranlage auch. (1:01:44) Gut, da haben wir Glück, das wir das überhaupt dürfen. Bautechnisch würde ich sagen, mittelmaß, da könnte man noch extremer werden – war auch schon mal extremer, aber ich glaub man muss da auch ein mittelmaß aus ökologisch und pragmatisch finden. Und unter welchen Aspekten, finanziell natürlich, und wie guckt man da jetzt ökologisch sinnvoll. Also Dachpappe ist jetzt ökologisch als Raumgefühl, oder mir als Mensch mit den Schadstoffen gegenüber, oder dann bei der Entsorgung. Also, was nützt es mir, einen ökologischen Bauwagen zu bauen, und dann pack ich da Dachpappe drauf, die in der Entsorgung einfach Scheiße ist. (1:02:49) und ich meine, am Anfang gab es hier kein Auto, dann gab es eins, und jetzt sind es... 14 Autos?	Also, ja. Ich glaub wir sind auf einem guten Weg, aber da kann man auf jeden Fall... kann man gerne sich noch weiter entwickeln. (1:03:09) Und dann wiederum hängt es von den Leuten ab. Manche scheißen einfach darauf. Die leben nicht hier draußen, weil sie ökologisch leben wollen, sondern warum auch immer hier leben wollen. Da gibt es zum Beispiel die verschiedenen Strategien, Öko-Waschmittel und Öko-Shampo oder nicht... Da kann man schon noch was machen.
	Schöne Gärten	P8	(Absatz 4) Ja, und dann den Platz einfach schön zu erhalten	(Absatz 4) Ich weiß noch, drüben, wo Hannes wohnt, da war das früher so wunderschön, dass kannst du dir gar nicht mehr vorstellen. Das hatte was von nem Park! Keine Brennesseln, kurzer Rasen, Blumen ... und jetzt haben wir an so vielen Stellen einfach Brennesselwildnis	naturnahe Gartenanlagen statt Brennesselwildnis (Absatz 4, indirekt)

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	Ökologische Landwirtschaft einführen	P9	(16:34) Jetzt kommt ja auch noch der Aspekt dieser ökologischen Landwirtschaft dazu, ich weiß noch nicht so recht, wie das da so noch mit reinpasst, inwieweit das das Projekt konsolidieren könnte oder auch wieder Probleme aufwerfen könnte, das ist ja immer so eine zweiseitige Sache. (33:55) Genau, und was noch? Dann natürlich die Landwirtschaft, der grüne Gürtel, das ist natürlich meine Hoffnung, dass das auch irgendwann was wird... Ich weiß noch nicht, wie wir das tatsächlich eingetütet kriegen, aber das hab ich ja für um Neujahr vor, das mal einzureihen bei der Uni, und das denke ich mal, kann sich schon auch was entwickeln	(17:50) Aber es hängt immer wieder an den Leuten, also im Endeffekt, wenn die Leute sich da in die Haare bekommen, hast du da auch wieder nichts gewonnen. (34:20). Und es gibt ja auch, also zumindest sind alle dafür, es kann sich zwar niemand vorstellen das selber zu machen, das ist natürlich ein bisschen die Diskrepanz.	(16:54) Also, quasi diesen Wirtschaftsaspekt noch dazu zu bringen, das könnte unter Umständen auch helfen, das Projekt was die Finanzen angeht, zu stabilisieren. Schwer zu sagen, da werden jetzt nicht Unsummen hereinkommen, aber man kann natürlich durch eine ökologische Landwirtschaft schon Fördergelder anziehen. (17:29) Die vielleicht schon dafür sorgen würden, dass zumindest der wirtschaftliche Teil, und die Gebäude, die dann dafür notwendig sind, dass die irgendwie dazu beitragen, dass das Projekt sich längerfristiger ausrichtet.
	Schafe	P6	(14:29) Wenn ich das ganz übernehmen muss, dann ist einfach klar, das packe ich nicht mit so vielen Schafen. Und das heißt, die Herde wird jetzt auf jeden Fall kleiner, weil das Potenzial da ist, dass ich das alleine machen muss. (14:55) Und ich glaube, das war auch vorher so. Erst seit mein Kollege dabei ist, ist die Herde so groß, und er wollte das auch immer so haben.	(14:10) klar gibt es Leute, die sagen sie helfen mir; aber niemand der sagt, er würde die gleiche Verantwortung übernehmen. Sondern nur als Hilfe von mir, aber jetzt nicht, wie mein Schaf-Kollege es im Moment macht. Denn ich bin ja gerade eher seine Hilfe als andersherum.	(13:55) Also ich werde jetzt die Herdengröße wieder ein bisschen reduzieren, weil ich das einfach zu viel fand – nicht unbedingt wegen der Fläche, wobei doch. Weil wir jetzt die eine externe Wiese nicht mehr zur Verfügung haben. (14:03) Sondern hauptsächlich weil ich sehe, mein Schaf-Kollege überlegt, auszusiehen, ziemlich konkret [...].
Gebäude					
	Instandhaltung der Gebäude	P8	(Absatz 2) Zuerst die stetig, in immer schnellerem Tempo zerbröselnden Gebäude.	(Absatz 2) - Also konkret Instandhaltung oder vielmehr Wiederaufbau maroder Bereiche. Da hat es sich gezeigt, dass es keinen Sinn macht, wenn sich der ganze Verein und jeder einzelne darum kümmert.	(Absatz 2) Was es da braucht, ist, Arbeitsgruppen zu organisieren, die geschult sind – ja, vielleicht als Hausmeister oder Hausmeisterteam sogar, als Angestellte beim Verein, mit so 4-6 h/Tag und ja, müssten schon 10€ die Stunde sein, denk ich.
	Stall (4) (abgebrannt am 26.12.17, einen Monat nach dem letztem Interview.)	P2	(11:00) In der Vereinssatzung steht, hab ich gerade noch mal gelesen, da steht, die Gebäude sollen sich selber tragen – steht in unserer Vereinssatzung, fand ich interessant, wusste ich nicht mehr – was wir ja jetzt (für den Stall) anders entschieden haben, was aber natürlich zu enormen Mehrkosten führt (die über die Miete oder durch die Gemeinschaft zu tragen sind.).	(11:30) Dadurch dass der Plan, den Stall kommerziell zu nutzen und als eigenes Projekt zu fahren, dass das gescheitert ist, ist das sehr viel Geld, das wir jetzt zusätzlich aufbringen müssen, was wir jetzt auch privat aufbringen müssen – obwohl der Nutzen, den wir daraus ziehen, sehr unterschiedlich ausfällt.	(11:50) Und es gibt da ja immer wieder Ideen über ein Quadratmetermietenkonzept heranzugehen, wo ich nicht weiß, ob das tatsächlich funktionieren wird, und ob es nicht sein kann, dass wir das letztlich doch wieder aus der normalen Miete bezahlen. Anm.: Quadratmetermiete für den Stall wurde kurz nach den Interviews im Nov. 2017 eingeführt.
	Stall (4) erhalten	P5	(05:12) Das fängt beim Stall an, da finde ich sieht man einfach, dass da zwar seit 10 Jahren Til zwar immer	(05:40) Und, gut, ich kann das ein bisschen nachvollziehen, wenn man hier als Student	(06:18) Weil wir die Miete jetzt um 30% erhöht haben und noch einmal für alle Gebäude extra

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	(abgebrannt am 26.12.17, einen Monat nach dem letztem Interview.)		wieder sagt, ihr müsst, ihr müsst, ihr müsst, aber aus der Gemeinschaft der Impuls immer eher gering ist – ‚lasst uns in Ruhe, wir wollen irgendwie Kaffee trinken‘.	herkommt, und sagt, ich will hier für 3, 4, Jahre sein Studium machen, dass man sich dann nicht solche Gebäude an den Hals binden will, weil es ist ja schon so eine langfristige Frage, wie man sowas halt erhalten will, oder weiter aufbauen will. Also, wir bekommen ja eigentlich die Erhaltung nicht hin – gerade so.	Nutzungsgebühren eingeführt haben, kommen wir vielleicht jetzt gerade mal hin, dass wir die Erhaltung managen [...].
	Scheune (4)	P1	ja, es ist echt schön, dass es das gibt. Und ich fand es echt doof, als es damals die Idee gab, gar keine Wagen mehr zu bauen in der Scheune. Ein Mitbewohner wollte das ja ganzjährig nicht. Und bei bei hiesigen Witterungsbedingungen ist das echt ein Kampf, draußen einen Wagen zu bauen. Macht echt keinen Spaß. Damit ist die Scheune schon Gold wert.	(16:07) Ja, und macht den Wagenplatz damit deutlich attraktiver, die Möglichkeit, sich hier einen eigenen Wagen bauen zu können, ein eigenes Zuhause (16:21). Das ist viel wert. Haben nämlich nicht viele Wagenplätze, so eine Möglichkeiten – haben zwar alle Leute, die Wagen bauen in der Regel, aber die meisten bauen echt draußen. Vor allem – das man so viel Platz hat, mehrere Wägen zu bauen, das ist echt (gut).	
	Badehaus (9) (im Bau) fertig stellen → Koordinations → Subbotniks	P6	(03:41) Erst mal das Badehaus fertig machen! So das sehe ich als ganz große Herausforderung.	(06:00) ...dass wir jetzt schon seit 2 Jahren kein richtiges Bad haben – wobei das geht eigentlich, dieses Provisorium, damit komm ich eigentlich ganz gut klar, aber ich fand das krass, dass wir sogar einen halben Winter lang kein Provisorium hatten. Das überhaupt keine Dusche da war. Ich hatte ja eine Dusche, aber... dass so für die Gemeinschaft keine da war. Und da muss ich sagen, das hätte ich echt Scheiße gefunden,	(06:41) Ja, dass wir uns irgendwie auf so etwas eher konzentrieren, als auf die ganzen tausend verschiedene Dinge [...].
	Badehaus: Koordination (9) (im Bau)	P1	(4:20) Beim Badehaus... wie langsam das vorwärts geht, wo doch eigentlich alle Interesse daran haben müssten, ein Bad zu haben und trotzdem bringt keiner Zeit und Energie auf, um daran zu arbeiten. Klar, weil es auch so unstrukturiert ist, oft.	(05:00) Hab da mit nem Mitbewohner geredet, der hat gesagt: ‚Ja, ich würde gern was machen, aber ich weiß nicht was - und ich müsste mich da jetzt immer selber reindenken, um jetzt was machen zu können, hab aber gar keine Energie und Lust dazu. Ich will einfach nur eine Aussage haben, was zu tun ist.‘	Klare Projektverantwortliche (7:00)
	Badehaus	P10	(17:16) Ja und gerade dann das Badehaus. Das ist so ein Thema, das mich ehrlich gesagt auch ein bisschen stresst, weil ich einfach sehe, dass wir, eigentlich die ganze Zeit seit ich da bin, wird da dran gebaut, dran herum gedoktort und auch wahnsinnig viel darüber geredet und geplant, aber es geht nicht so wirklich vorwärts. (18:57) [...] obwohl das ja so ein Grundlegendes Ding	(17:40). Also zum einen liegt das daran, dass es ein sehr kompliziertes Projekt ist, also selbst wenn man was machen wollte, dann wüsste man gar nicht so richtig, was man überhaupt machen soll, und ich finde, das Projekt ist zu kompliziert für unseren Wagenplatz, das hätten wir viel einfacher gestalten sollen. Gerade jetzt auch so die Verknüpfung zwischen Wand und Decke,	(16:16) Ja. Also gerade beim Badehaus oder solchen Sachen würde ich mir wünschen, dass wir, wenn wir bemerken, dass wir das selber nicht auf die Reihe bekommen, dass wir dann eine Lösung finden, das dann zu vergeben. Vielleicht auch nach Extern wenn es sein muss. Klar, es heißt immer, ist kein Geld da, aber ich hab so das Gefühl, wenn ich mir den Kassenbrief immer so

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
			ist. Und dass man einfach so grundlegende Dinge vorantreibt. Klar, und ich meine Externe Handwerker sind teuer, aber ja, es würde so das Leben hier vereinfachen, für uns alle, denk ich mal. (24:10) So ist es halt auch so mühsam für uns alles dauert ewig, es ist super mühsam, wir haben ja alle selber auch noch Sachen zu tun, und dann könnten wir uns auch noch um andere Sachen kümmern.	also, ich hab so das Gefühl, dass da keiner mehr so den richtigen Durchblick hat, und die Leute die das eigentlich machen wollen, die machen das aber nicht, warum auch immer... (18:35) Genau. Wir brauchen jemanden, der die Bauleitung übernimmt, der die Ahnung davon hat. Denn es ist bei eigentlich ganz vielen Schritten so, dass keiner si wirklich was weiß, und jeder guckt mal, und überlegt, und macht mal ein bisschen was, und keiner Weiß, funktioniert es so, wird das so was... und ich seh einfach gerade kein Ende in Sicht.	durchlese, das wir doch eigentlich ganz gut Geld auf dem Konto haben. (18:18) Dass man da die Sachen einfacher gestaltet und dann eben, ja, ich würde mir beim Badehaus einfach wünschen, zum Beispiel, dass wir da jemanden noch engagieren, und sei es ein externer Handwerker, der das dann vorwärts bringt.
	Ein zukünftiges Gemeinschaftshaus/-Raum/-Wagen bauen (lang erträumt)	P5	(06:40) und [...] wir sind halt jetzt noch nicht so weit, dass wir irgendwie ein Gemeinschaftshaus hinkriegen ... Und ich denke, das bräuchten wir halt langfristig, um jungen Familien hier wirklich eine Perspektive zu bieten, und auch Leute anzulocken, die, sag ich mal, ihr Leben ein bisschen besser auf die Reihe kriegen – insbesondere in finanzieller Hinsicht.	(09:30) Und das kann man dann ja gerne über Mieten irgendwie absetzen. Also ich glaube, eine Großküche und Gemeinschaftshaus mit Spülmaschine würde die Lebensqualität entsprechend erhöhen, dass das ganze sich schon rechnet. (9:54) Weil ansonsten ist das Gelände ziemlich schön, mit den ganzen alten Bäumen...	(11:40) Ja, [...] dass man irgendwie – ja, Fonds macht, dass man guckt, wer hätte Lust so ein Gemeinschaftshaus zu finanzieren, hier zum Beispiel Karl Ludwig, der hätte da vielleicht Lust, oder Til wahrscheinlich auch... (12:00) und dann einfach sagen, ok, wir nehmen einfach 100.000, 140.000 in die Hand, bauen so etwas, und die Gemeinschaft zahlt das dann irgendwie über 500€-Mieten über 20 Jahre zurück oder so etwas.
	Ein zukünftiges Gemeinschaftshaus/-Raum/-Wagen (lang erträumt)	P10	(05:58) Und was mir noch total fehlt oder abgeht, ist ein schöner Gemeinschaftsraum – ein schöner, großer Gemeinschaftsraum mit einer Gemeinschaftsküche, wo man einfach sich aufhalten kann, zusammen kochen kann, zusammen Zeit verbringen kann. (06:42) [...] das ist so das zweite, wo ich finde, dass das ganz ganz dringend gebraucht wird.	(06:50) Denn die Wagen – klar man kann immer mal Leute einladen, aber die Wagen sind einfach auch zu klein, um das jetzt mehr zu machen. Und was mir total wichtig ist, ich brauch immer meinen Rückzugsraum – und wenn ich in unseren Wagen Leute eingeladen hab, dann gibt's den so nicht mehr. Ich mein, wir haben immer noch die Möglichkeit oben mit unserem Turm, dass ich mich dann da zurückziehe...	
	Gemeinsamer schöner Raum	P7	(44:35) Und, also es ist gar nicht so unterschiedlich, aber z.B. auch einen Raum, einen gemeinsamen Raum, das ist auch Gesprächsthema von Anfang an, ehrlich gesagt. Weil ich glaube viele Sachen würden sich auch eher ergeben, wenn wir mehr die Möglichkeit hätten, locker und ohne Aufwand – es ist immer mit sehr viel Aufwand verbunden, wenn wir alle zusammenkommen wollen, gerade jetzt im Winter, und ich glaube es würde auch einiges erleichtern, gerade in Bezug auf Kommunikation.		

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	Weitere Dynamik im Gebäudebau → Gemeinschaftshaus	P9	(34:42) Ja, vielleicht, was ich auch gerne sehen würde, was aber eher so Richtung Utopie geht, das Badehaus ist ja so der Anfang, und das Backhaus kann man eigentlich auch dazu zählen, auf jeden Fall, dass so etwas halt weiter wächst, dass es mal ein Gemeinschaftsraum-Haus gibt, denn das sind so Sachen, die auch gefördert werden können, die der Verein bauen kann, und die dann alle auch nutzen.	(35:21) Und da ist diese Diskrepanz, das quasi jemand quasi sehr viel Geld in irgendeinem Gebäude drinnen hat, wie in einem Wohngebäude, die ist dann ja nicht da. Da kann man sich also quasi konfliktfrei noch austoben.	(35:40) Dann ein Gemeinschaftshaus, keine Ahnung, irgendein Pavillon oder weiß der Teufel was, ein Gewächshaus, oder Glashaus, das wäre natürlich sehr schön, wenn das noch entstehen würde. Das würde einiges an Wohnqualität noch erzeugen, vor allem weil ja die Winter so lang sind, und das Schietwetter auch, an der Ostsee. (36:14) Auch der Klimawandel wird das nicht ändern! Also das fände ich glaube ich eine ganz wichtige Sache, was das angeht. Aber das denken ja auch alle, und das umsetzen ist dann ja immer so die Sache.
Außenwirkung					
	Internetseite (n)	P1	(17:32) auffindbare Internetseite (gabs damals nicht, ist jetzt schon anders)	(17:40) [...] mit ein paar Bildern, dass man ein bisschen weiß, worum es geht, weil ich hab echt lange gesucht. Hannahs Seite hab ich damals nicht gefunden. Stimmt, die gab's da noch gar nicht. Ich hab nur bei Facebook drei, vier Bildchen gefunden [...].	
III. Organisationsstrukturen bzw. gemeinsame Institutionen					
Generell					
	Das Wie → Plenum → Miteinander	P2	(14:45) ‚Wie‘ ist immer so die Frage; wie gut funktioniert die Institution gerade – und das ist auch eine Frage des Miteinanders durchaus.	(14:50) Wie gut funktioniert das gerade, das wir im Plenum beschlussfähig sind, das gut diskutiert wird, das die Beschlüsse auch tatsächlich umgesetzt werden. Das hängt immer ganz stark davon ab, wie gerade die Stimmung ist auf dem Platz.	(14:48) Gutes Miteinander
	Langfristige Strukturen und Institutionen → Pachtverträge → Planungssicherheit	P9	(13:28) Die andere Herausforderung ist natürlich die Langfristigkeit, ich meine klar, den Verein gibt es natürlich auf jeden Fall, es gibt jetzt irgendwelche langfristigen Pachtverträge, wobei langfristig ist relativ, jetzt ist der Pachtzeitraum ja auch schon wieder zur Hälfte herum. (13:45) (18:30) Naja, also, es ist beides [– gute Strukturen, und dann hängt es an den Leuten]. Man muss zum einen den	(14:17) Und der Pachtvertrag könnte vielleicht auch länger sein, aber das ist eben gerade das Problem gewesen, dass die Leute, die hier damals gewohnt haben, den 10-Jahres-Zeitraum schon als recht lang empfunden haben, und da gar nicht weiter konnten oder wollten. Ich hatte mehr angeboten, aber man war sich dann eigentlich relativ schnell einig, dass 10 Jahre jetzt eigentlich ein guter Zeitraum ist. Und wenn	(13:45) Und es müsste also quasi mit der Erfahrung vom letzten Jahr, es hat ja zweieinhalb Jahre gedauert bis wir zur Unterschrift gekommen sind, müsst man eigentlich also in zweieinhalb Jahren schon mal anfangen, den neuen Pachtvertrag auf den Weg zu bringen. (14:03) Wenn man größere Sachen ändern möchte, und es muss zum Beispiel auf jeden Fall ein neues Entwicklungskonzept geschrieben

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
			<i>Rahmen schaffen, das haben wir ja versucht, mit dem Verein, eine Struktur zu schaffen, die so eine gewisse organisatorische Stabilität gibt, das man nicht immer wieder das Rad neu erfinden muss, dass man nicht immer wieder Konten ummelden muss und dieser ganze Kram, das man Anträge schreiben kann, als Verein, und da Fördergelder bekommt, das ist denk ich mal schon ein sehr wichtige Rahmenbedingung, die auch dazu führt, dass man Kunst:Offen machen kann und solche Sachen halt institutionalisieren kann.</i>	<i>man sich die Gebäude anguckt, ist das natürlich relativ schnell vorbei. (19:13) Und das das den Leuten auch Spaß macht und die eine oder andere Person auch anzieht, weil man dieses Freiräume hat. Und das ist auch wichtig, dass man diese Freiraume hat, weil, das ist ja quasi ein „learning by doing“, gewisse Sachen, wenn die institutionalisiert sind, das man nicht jedes Mal den Freiraum neu gestalten muss, sondern innerhalb der jeweiligen Facetten sich dann betätigen kann.</i>	<i>werden, ein upgedatetes, ein erneuertes.</i>
	Planungssicherheit	P9	<i>(37:02) Also das Zentrale ist und bleibt natürlich, da wo wir jetzt ja uns langsam aber sicher annähern, ist eine Planungssicherheit. Jetzt nicht alles festgelegt, aber die Außenbereichssatzung, der Verein mit seinen Regeln, die vorgegeben sind, das da quasi Institutionell erstmal so weit alles vorgeklärt ist, dass man da nicht immer wieder von vorne anfangen muss.</i>	<i>(37:47) Seinen Legalen Status oder weiß der Teufel was in Frage stellen muss, das man morgen umziehen muss, oder solche Sachen, was ja anfangs im Projekt immer mit im Raum war, und das, das ist zentral, unabhängig von den Leuten, wenn die Rahmenbedingungen nicht da sind, da mehr oder weniger in Ruhe zu leben, dann wird es niemals Leute anziehen, die auch längerfristig denken können und wollen. (38:23) Also zumindest ein bisschen, mit längerfristig eine ich so fünf, sechs Jahre. Man muss ja nicht gleich sein ganzes Leben da planen. Also das ist schon zentral.</i>	<i>(38:45) Und die Regeln, das Miteinander und das Zueinander finden, diese ganzen Sachen, das entwickelt sich ja, mehr oder weniger in ja, in die richtige Richtung, sagen wir mal, das dauert ja seine Zeit. (29:02) Das ist ja auch wichtig, und da ist eigentlich meiner Ansicht nach auch viel Fortschritt, ist viel passiert, ja. Das ist das quasi Leute, die neu dazukommen, sich das anschauen und so weiter, und mehr oder weniger innerhalb weniger Tagen oder Wochen verstehen, in welche Richtung das alles geht. (39:26) Das ist, das war nicht immer so.</i>
	Gefühlte Überforderung gepaart mit tatsächlicher Überforderung → Grundannahmen	P4	<i>(23:57) ...das zu viel zu tun ist, auf allen möglichen Ebenen, ist denke ich eines der Hauptprobleme. Gefühlte Überforderung gepaart mit tatsächlicher Überforderung.</i>		<i>(23:28) wenn Jobs auch mal über eine gewisse Aufwandsentschädigung vergeben werden – dass das schon Lösung ist, manche Dinge geregelt zu bekommen, die ansonsten einfach nur schleifen bleiben. Zumindest hatte ich in den letzten ein, zwei Jahren den Eindruck, dass so was auch mal funktionierte. → Belohnungssystem Geld</i>
	Der Überforderung vorbeugen & stark empfundener Arbeitsdruck	P6	<i>(03:49) Und sowieso irgendwie erstmal an einen Punkt zu kommen, wo man nicht immer nur Arbeit Arbeit Arbeit hat... (05:36) ich mein, das Leben ist überfordernd, aber ich finde einfach, ab einem bestimmten Punkt ist es [...] einfach zu viel Überforderung [...]. (07:38)[...] ich sehe nur wie alle immer träumen. Und</i>	<i>(04:01) obwohl ich das nicht sehe, so lange Til da ist, der macht immer neue Träume, so dass immer neue Arbeit aufkommt. Manchmal denk ich das ist ein bisschen schade, aber vielleicht muss das auch so sein, um das Ding hier irgendwie am Laufen zu halten. Das man permanent Druck hat. (06:51) [...] und Til fängt dann wieder an, hier</i>	<i>(05:22) Und wenn das sich legen würde – [zu denken, da muss ich mich rausnehmen, weil das zu viel wird alles], das fänd' ich ein cooles Ziel. Also immer ein bisschen was machen zu müssen, aber nicht so dieses Gefühl zu haben, der Stall stürzt uns gerade ein. (06:41) Ja, dass wir uns irgendwie auf so etwas [wie die Alltagsinfrastruktur und das Badehaus]</i>

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
			es wäre schön, einen Gemeinschaftsraum zu haben: Ja, wäre es. Und es wäre schön, noch mehr Bauwägen zu haben, als Gästebauwägen: Ja, wäre es. Aber ich sehe immer die Frage dahinter: Können wir das leisten? Wollen wir uns damit noch überfordern? (08:03) Und es wäre einfach, zu sagen, nein, wir wollen uns damit nicht überfordern. Dann ist der Platz vielleicht nicht ganz so schön, aber wir haben vielleicht ein schöneres Leben. (08:14) Aber ich seh halt, dass alle anderen hier irgendwie gerne träumen, und irgendwie den Platz verschönern wollen und sich dadurch das Leben noch ein bisschen stressiger machen. Kann ich auch verstehen.	drum herum Grünland haben zu wollen, das ist ja eine schöne Idee. Aber für mich ist diese ganze Vergrößerungssache... Da hab ich Angst vor, vor der Überforderung. (04:29) Also gerade bei Dingen, wo ich mich aus der Verantwortung raus nehme, frag ich mich so ein bisschen, darf ich das? Das ist halt ein Projekt als ganzes [...] und irgendwie steckt man da mit drin. Und ist dafür irgendwie auch alle zusammen verantwortlich. Und insofern hoffe ich halt immer, dass es so ein bisschen in eine Richtung gehen würde, wo es aufhört, so viel Arbeit zu sein, wo ich dann nicht mehr – ja – denken müsst, ich nehme mich da irgendwie raus, weil das will ich nicht.	eher konzentrieren, als auf die ganzen tausend verschiedene Dinge[...]. (07:27) Ja – die Vereinfachung. Indem man so etwas nicht anfängt! Es ist total einfach. Einfach weniger machen. Nicht Grünland drum herum kaufen. Es ist echt total einfach.
	Tücken in der Übergabe von Verantwortung	P6	(10:59) Da heißt es zwar, ja, der kümmert sich darum, dann kann er das ja machen, aber dass derjenige sich dann nicht um die anderen Dinge kümmern kann, das wird gar nicht so wahrgenommen.	(10:02) Also, nur so als Beispiel, wenn Til jetzt anfängt, hier das Grünland drum herum zu organisieren, und er sagt, ich übernehme das auch. Ich organisier das auch, und ich hol mir Leute, die das dann machen. Dann haben wir das Gefühl, gut, Til kümmert sich – ist ja gar kein Problem, kann er ja machen. Aber im Endeffekt, wir wollen ja noch Gräben ziehen, dann ist Til da raus, weil er muss sich ja um die Dinge drum herum kümmern und kann sich nicht mehr um die Gräben kümmern, nur als Beispiel. Und dann haben wir wiederum mehr zu tun mit den Gräben, weil Til sich um was anderes kümmert. Und dann ist es doch auch wieder auf unsere Kosten. Und das sehe ich halt, dass das oft nicht gesehen wird.	Stellschraube? (07:27) Ja – die Vereinfachung. Indem man so etwas nicht anfängt! Es ist total einfach. Einfach weniger machen. Nicht Grünland drum herum kaufen. Es ist echt total einfach.
	Sachen nur pro Forma machen	P7	(22:03) Also ich glaube, ein Problem hier ist auch, dass viele Sachen pro Forma gemacht wurden. Es hat sich gebessert, aber damals waren wir noch in einer Phase, wo wir wirklich viel drüber nachgedacht haben: Wir müssen Veranstaltungen machen, damit wir in der Umgebung mehr Akzeptanz haben. Wir gehen zur Feuerwehr, auch wenn da niemand wirklich Bock zu hat. Wir brauchen einfach jemanden der zur Feuerwehr geht, um gut dazustehen. (22:35) Und es gab halt viele Dinge, viele Aufgaben, wo nicht jemand Lust drauf hatte, die aber sehr wichtig waren, um das Leben hier für uns zu ermöglichen.	Oder auch am Anfang, das Konzept Verein an sich: Das war ein „Wir machen das jetzt als Instrument, das uns dient.“ (22:58) Eigentlich wollen wir gar keinen Verein, einen gemeinnützigen Verein. Und dann war es so, gut, als wollten wir das System für unsere Zwecke ausnutzen, aber das heißt dann auch, man kann nicht nur was gutes nehmen, man muss auch was liefern. Und das heißt dann auch, wenn man ein gemeinnütziger Verein ist, muss man auch gemeinnützige Veranstaltungen machen. (23:20) Und weil da aber keiner wirklich hinter stand,	

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				<i>sondern weil das einfach nur ein Instrument in dem Moment sein sollte, hieß es dann, wir müssen jetzt eine gemeinnützige Veranstaltung machen, keiner hat Bock, und dann sagt man, wir machen das und das, eine Feier oder so, und dann wird erst einmal aufgeräumt, und es ist keiner da.</i>	
	Überforderung durch viele parallele Großprojekte	P6	Überforderung durch viele parallele halbfertige Großprojekte (09:30) Ich hör das halt auch öfter aus der WG, dass die Leute sich darüber ärgern, das zu viel zu tun ist.	(12:12) Wie gesagt, das Badehaus... Halt einfach die wichtigen Dinge, das wir ein Bad bekommen, dass uns der Stall nicht einstürzt . (12:30) Lieber jetzt die Schächte fertig zu machen, dass alle Wägen angeschlossen sind, als das wir anfangen irgendwie neue Gräben zu ziehen.	(08:48) Wenn etwas einfach überfordernd ist... zu versuchen, zu akzeptieren, dass es überfordernd ist. (12:20) [...] das wir die Sachen die schon angefangen sind, zu Ende machen. (12:48) es ist so das Gefühl, was dabei entsteht. Da ist was abgeschlossen, da ist was fertig. Das fühlt sich einfach besser an als dieses ganze „hier ist ein Projekt offen, und da ist ein Projekt offen, und irgendwie sind wir ja alle dafür verantwortlich.“
	Das Setzen gemeinsamer Ziele	P7	(55:30) Was ich irgendwann gemerkt habe, für mich, aber das ist auch wieder auf das Leben übertragbar, aber hier wirklich ganz erlebbar in Alt Ungnade, dieses Spiel zwischen Überforderung – ach, wie kann ich das ausdrücken? Steck ich meine Ziele zu weit, sind sie utopisch – oder steck ich sie weit genug, dass sie auch ein Ansporn sind, weißt du was ich meine?	Da gibt es verschiedene Typen, und dann gibt es auch noch die Typen, ich zum Beispiel, dann rede ich mit einem, und hör „Ja, ist machbar!“ Und dann denk ich, „voll gut! Das ist machbar!“ und dann geh ich nach Hause, und es läuft mir wer anders über den Weg, und der sagt „Nein, aus dem und dem Grund, das geht doch gar nicht, ist nicht machbar.“ Und denk ich auf einmal, „oh nein, es ist nicht machbar.“ (57:15) Das ist jetzt eine persönliche Sache, und da dann aber einen eigenen Standpunkt zu finden und zu sagen, ok, das glaub ich ist gut für uns, und das glaub ich ist nicht gut für uns. Das ist ein persönliches Wachsen. Und das ist aber auch wiederum schön hier.	(56:05) Weil man kann sich ja immer limitieren und sich selbst im Weg stehen und sagen „das ist nicht machbar“ und so kann man vielleicht auch nichts Neues, denn wenn du was Neues erschaffen willst, wenn du Pionier sein willst, dann musst du dir vielleicht auch mal unmögliches ausmalen, aber dann ist die Schwierigkeit, nimmst du dir so viel vor, das du daran zerbrichst, (56:26) oder nimmst du dir soviel vor, dass du daran wachsen kannst. Und ich glaube, diese Linie, also, ich weiß es noch nicht genau.
	Grundlegende Infrastruktur schaffen	P10	(05:45) Ja, das ist meiner Meinung nach die Größte Herausforderung hier gerade, gewisse Infrastruktur zu schaffen, wo auch das Badehaus mit dazugehört. (17:10) [...] das einfach so wichtige grundlegende Sachen besser vorankommen.	(24:36) Also wenn man mal einen gewissen Standard erreicht hat, dann kann man halt auch mal einfach aus Spaß schöne Feuerchen mit Grillen machen, oder schöne Blumenwiesen anlegen, oder wir erhalten uns, was weiß ich, Wagenplatzbienen und machen zusammen Honig, und nicht nur so ums Überleben	(16:16) Ja. Also gerade beim Badehaus oder solchen Sachen würde ich mir wünschen, dass wir, wenn wir bemerken, dass wir das selber nicht auf die Reihe bekommen, dass wir dann eine Lösung finden, das dann zu vergeben. Vielleicht auch nach Extern wenn es sein muss. Klar, es heißt immer, ist kein Geld da, aber ich hab so das

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				<i>kämpfen.</i>	Gefühl, wenn ich mir den Kassenbrief immer so durchlese, das wir doch eigentlich ganz gut Geld auf dem Konto haben. (16:50) Ja oder wenn wir jetzt Geld brauchen für so wichtige Sachen, dass wir dann schauen, dass wir das doch irgendwie anderweitig aufreiben können. Seien das Direktkredite oder Einlagen von Leuten, oder so was.
	Strukturiertheit	P8	(Absatz 9) Wiederkehrender Eindruck von Unorganisiertheit	(Absatz 10) Ich brauch dieses ganze hin und her nicht, das macht mich krank. Dieses ewige hin und her und experimentieren, das kann man machen wenn man noch jung ist. Wir haben hier halt verschiedene Bedürfnisse und auch Charaktere, auch unabhängig vom Alter.	(Absatz 10) Festgeklappte Strukturen und Regelungen – also beständige, sinnvolle Strukturen.
	Effizienz	P5	(02:32) Ich glaub wir müssen eigentlich in allen Bereichen effizienter werden und uns, glaube ich, besser organisieren. (03:55) Also wahrscheinlich ist dann die größte Herausforderung, wie akquirieren wir finanzielle Mittel, damit wir das weiterführen können, sehe ich so.	(02:30) Ich bin ziemlich unzufrieden mit vielen Sachen, wie sie hier laufen, und es ist natürlich die Frage wo wir hin wollen. [...] wenn wir sagen, dass wir halt das Ziel haben – das ich zumindest habe – das in eine wirkliche Gemeinschaft umzuwandeln [...] und dazu gehört auch ein Badehaus oder vielleicht auch langfristig ein Gemeinschaftshaus, dann müssen wir glaub ich sehr viel mehr organisieren und irgendwie gucken, wie wir einen Ausgleich finden.	(03:32) Also sowohl, was das Akquirieren von Geldern, Fördermitteln, Krediten angeht als auch das Arbeitsleistung wahrscheinlich von extern erledigt werden müssen, weil am Badehaus sehe ich dass das nicht klappt, wenn wir das selber machen.
	Formaleres Management	P5	(02:32) Ich glaub wir müssen eigentlich in allen Bereichen effizienter werden und uns, glaube ich, besser organisieren.	(25:30) Ich glaub es kommen echt viele Leute hierher die auch was tun wollen, das man z.B. so eine große To-Do-Liste als Tafel z.B. mit Aufgaben irgendwo hat. (25:47) So ein bisschen, genau, wo man dann draufschreiben kann, wenn man mal nen Gast hat der sich langweilt, nimm dir mal nen Spaten und grab da um. Oder kannst hier Holz machen für die Sauna, oder mach gern den Küchenwagen sauber, oder... ich mein, es macht ja nicht jeder jede Aufgabe gleich gern.	(24:48) für das Badehaus, da gab es ja mal dieses Freedcamp, oder was ich jetzt habe ist Libreplan; das ist eigentlich so eine Kalenderaufsicht, wo man einfach Projekte und Projektabschnitte definieren kann, und ich denk wenn man so was hier irgendwie zum Laufen kriegt, dann können sich Leute sozusagen in diese Projekte einbuchen, und auch irgendwie Stunden einbuchen, um auch eine gewisse Vergleichbarkeit zu bekommen, und das würde glaub ich auch der Organisation helfen.
	Generelle Informationsdivergenz → Dienste	P4	(17:50) [...] dass jemand, wenn sie oder er ausscheidet aus dem aktiven Vereinsleben oder aktiven Projekten, dann gezwungen ist, riesige Ordner aufzuschreiben mit ihrem wichtigstem Wissen, für jemanden, der von diesen Riesen-Ordern dann total erschlagen ist...	(18:28) Ja – aber prinzipiell find' ich das schon gut, wenn mehr Leute Wissen haben. Allein schon solche Sachen wie hier die Telefongeschichte. Wenn das jetzt nur drei Leute sind, die sich damit auskennen, und einer ist	(19:20) [eine Kerngruppe] die zumindest von den meisten großen wichtigen Problemen ein bisschen Ahnung haben. Wenn es um das ganz konkrete geht, kann man ja immer noch auf den ganz konkreten Menschen verweisen, der sich da ganz

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	→ Komplexität → Überblick → Verantwortung → Langfristigkeit → Organisiertheit		(18:53) Ja, Informationsdivergenz . Kann man das so nennen?	quasi weg; dann bleiben zwei, jeder auf der eigenen [Grundstücks-]Seite; und wenn einer ausfällt, dann ist gleich eine Lücke da, die Leute vor Probleme stellt. Das ist schade.	dolle eingefuchst hat.
	Information und Wissen: Austausch und Zugreifbarkeit	P4	(22:12) [Wir haben da schon] viel angedacht, mittelmäßig viel ausprobiert, manches halbherzig ausprobiert, anderes ist einfach direkt im Sande verlaufen.	(20:00) Also, es gab verschiedene Verteiler. Ich hatte mal bis zu 5 Mail-Verteiler eingerichtet, für Internes, für Sauna, für Diskussion, für das normale Alltägliche, [für Extern] und das ist von manchen Leuten genutzt worden, von anderen verteufelt und nicht genutzt – damit in Summe mittelmäßig wirksam. (20:20) Wir hatten Pinnwände eingerichtet – die sind komplett in der Versenkung verschwunden – die wurden überhaupt nicht genutzt. Wir wollten mal einen großen Schaukasten, Glaskasten einrichten, der ist daran gescheitert, dass den nie jemand eingerichtet hat. Papierform – Papier hat den Mangel dass es sich im Zweifelsfalle nie dort aufhält, wo man es braucht. Aber das ändert sich jetzt natürlich mit dem Bürowagen.	(21:10) Mit dem Bürowagen, da sind wir ja jetzt schon mal einen Schritt gegangen. Und ich will jetzt nicht total negativ sein und hoffe, dass wir dann dort eine Struktur reinbringen, wo man vielleicht mal arbeiten kann – analog sowie digital. → Kerngruppe (19:20)
Verein					
	-Vorstand	P2	(18:00) Tatsächliche Repräsentation nach außen	(17:40) Wir haben ja einen Vereinsvorstand, der sich meistens nicht als Vorstand begreift, weil wir gesagt haben, wir wollen die Hierarchien nicht. Ich fände es aber sinnvoll, wenn die Leute, die das machen, mehr das Bewusstsein dafür haben; weil sie einfach Repräsentanten sind nach außen, und dass man das für die Zeit auch wahrnimmt, und dann halt auch tatsächlich macht.	(17:55) Ich fände es sinnvoll, wenn die Leute, die das machen, mehr das Bewusstsein dafür haben und [...] dann halt auch tatsächlich macht. Also sich auch, weils immer mal nötig ist, durchaus auch meldet mit ‚Hallo, ich bin Vorstand hier im Verein‘. Dass es nicht intern Sinn macht, aber das es extern Sinn macht, auch wenn wir intern die Hierarchien nicht haben wollen, die davon ausgehen.
Plenum					
	Ein Plenum, auf das wir uns freuen können	P3			

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	höhere Stimmkraft für langfristig orientierte in manchen Fragen	P2	(16:00) wenn es Leute gibt, die sagen ich will langfristig hier sein, oder wie Til, die sagen ich investiere langfristig in das Projekt, dass die in manchen Dingen mehr Stimmkraft haben. Das macht finde ich Sinn.	(16:30)[...] ich mein, viele Leute denken trotzdem auch ans Langfristige, ich auch, obwohl ich nicht vorhabe, langfristig hier zu bleiben. Ich sehe dann schon weshalb Dinge langfristig Sinn machen, auch wenn sie kurzfristig unbequem sind, aber das muss nicht bei allen so sein. Und ich glaube, das ist auch nicht bei allen der Fall, tatsächlich. Und deswegen war ja schon immer mal der Gedanke, dass es so etwas wie einen Ältestenrat geben könnte; Leute die lange hier sind, Leute die lange bleiben wollen.	(17:00) ‚Ältestenrat‘: Wir hatten das ja schon indirekt – ich weiß nicht, wenn man das offiziell als Institution anschafft, ob das Sinn macht, aber auf jeden Fall sehe ich, dass die Leute ein Recht haben, und das ihnen auch zugestanden werden sollte, dass sie in manchen Dingen ein größeres Stimmgewicht haben. Längst nicht in allen – aber in Dingen die Zukunftsfragen betreffen, langfristige Planung und Anlagen. Ja. → starke Parallele zur Idee „Kerngruppe“, P8, unter „Gemeinschaftszusammensetzung“
	Schöne gemeinsame Erlebnisse auch beim Plenum	P3	(26:22) Das wichtigste ist das Plenum. Für das Projekt, auch für die Gemeinschaft, ist das wichtigste das Plenum. Ja. (17:00) Na ja, und dann ist es natürlich auch so, da es keine – allein durch das im Wagen leben und die Arbeitstätigkeiten, und da wir keine Struktur haben, die uns gemeinschaftlich positive Erlebnisse auch ein bisschen leichter macht , ist es halt immer mit Energie und was Besonderem verbunden, was Schönes zu haben.	(17:30) Deshalb passiert es relativ selten, mit allen, und naja, solange die Anzahl der frustrierenden Erlebnisse miteinander höher ist als die der schönen Erlebnisse... Und Plenum ist einfach häufiger und negativer als Zusammen zu Essen, oder Lagerfeuer zu machen, oder was auch immer.	(18:05) Also, das Plenum muss sich charakterlich völlig verändern – Das Ziel müsste sein, dass wir uns alle freuen aufs Plenum, weil wir uns freuen, uns alle wiederzusehen und einen guten Abend miteinander zu verbringen. Das heißt, wir bräuchten mindestens etwas Leckeres, (18:30) es darf mir nicht die Zeit rauben, weil ich denke ‚Scheiße, ich hab noch nicht gegessen‘, sondern ‚Juchu – Wir sind 15 Leute, das heißt ich bin nur alle fünfzehnte Woche dran mit Kochen! (26:40) Und davon ausgehend, glaub ich, ergeben sich dann andere Dinge. [...] Ich denke, dass ist das was wir konkret tun können, um den Herausforderungen irgendwie mit einer gewissen Fröhlichkeit zu begegnen.
	Plenum und soziale Interaktion	P5	[Stellschrauben...] (14:50) Ja, da gibt's wahrscheinlich viele Sachen im Alltag... Also wenn ich jetzt mal auf unsere soziale Interaktion schau, und da kommt eigentlich nur das Plenum wirklich in Frage [...] [Da gibt's immer wieder was] (16:04) ...wo ich so denk „Hä?“ Das sind so Sachen, wo ich denk, das ist irgendwie komisch, so seltsame Dynamiken die sich dann da einschleichen im Kommunikationsprozess,	(15:05) ...ich finde es ist oft zu viel Geschwafel, das verliert sich in unwesentliche Sachen, also schweift wahnsinnig oft vom Thema ab wo du dann denkst, „boa, Leute...“ Oder irgendwelche unwichtigen Sachen werden auf Stunden ausgedehnt, wo, weiß ich nicht, also ich glaube da könnt man, ja, da könnte viel noch besser sein. Also ich geh oft aus nem Plenum raus und denk „puh, das hat aber jetzt wieder lange gedauert, und wir haben so wenig wirklich besprochen“. [...] (15:50) wir haben ewig über ein Thema geredet, und sind eigentlich auf einer guten Kompromisslinie, alle haben keine Lust mehr, und dann kommt irgendein	(16:15) Da würde ich mir dann wünschen, dass jeder in der Gemeinschaft versucht, sich selber und seine Emotionen ein bisschen zurückzunehmen. (16:30) Also bei 20 Leuten, wenn jeder da seinen kompletten Egotripp fährt, dann kann das halt nicht funktionieren. Aber gut, dass ist jetzt vielleicht aus konkretem Anlass, dass ich das jetzt so krass sehe. Insbesondere nach dem Konflikt im Sommer. Das man einfach sagt, mit einer Gemeinschaft von 20 Leuten zusammenzuwohnen, da muss man halt Lernen sich selber so weit zurückzunehmen.

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				Schwachsinniger Vorschlag, und nur weil alle keine Lust mehr haben sagen alle ja. Weg mit dem Thema, nächstes Thema.	
	Plenum	P10	(11:32) Gut im Plenum, was da sehr zeitraubend ist, ist das manche Dinge so total tot diskutiert werden. (13:51) Also, die Plenumszeit ist auch sehr familienunfreundlich, sag' ich mal... wobei dann auch die Frage ist, wie man das halt gestaltet, weil zwischen 19:00 und 21:00 Uhr ist halt genau, ja, so die Zeit zum Abendessen, ins Bett bringen, wobei das ja im Moment eh nicht funktioniert, dass wir den Noah mitbringen könnten, von der Zeit her. Ist dann maximal für einen von uns möglich. Aber klar, es ist natürlich auch schwierig mit den Leuten, die arbeiten müssen, dass dann so abzustimmen.	(12:47) Also ich sag jetzt mal so, bei eigentlich bedeutungslosen Dingen wird oft stundenlang darum herum diskutiert, dass könnten wir auf jeden Fall verkürzen, um dann auch mehr Zeit für die wichtigen oder die großen Dinge zu haben.	(11:45) Ja, klar, es ist so dass jeder da seine Meinung hat, aber bei manchen Sachen wäre es vielleicht auch einfach mal gut, seine Meinung irgendwie zurückzustecken, einfach um den Rahmen nicht zu sprengen.
	Mehr AGs und Expertengruppen	P3	(18:55) Wir sind total arbeitsunfähig, so wie wir übers Badehaus oder so immer in der Gesamtgruppe und immer in wechselnder Besetzung reden, und wissen, glaub ich, gar nicht wie wir da Entscheidungen treffen wollen.	(20:00) Allein was die Bausachen angeht – da fallen dann ja viele Begriffe, wo die Menschen, die da beisammen sind, nun nicht wirklich eine Vorstellung haben, was da gerade wirklich die Frage ist. Ja. Das Plenum.	(18:45) Und dann brauchen wir unbedingt Arbeitsgruppen, um nervige Themen auszugliedern. Und damit die Luft haben, sich zu treffen, und es nicht zusätzlich ist, [...] könnt ich mir auch vorstellen, dass das Plenum nur alle zwei Wochen stattfindet und das wirklich ein schönes Ding ist, und wenn es keine Ergebnisse gibt, gibt's auch nichts, worüber man sprechen kann.
	Kerngruppe als neue Idee für Lagnzeitperspektive und Überblick	P4	(17:10) Überblick behalten – Ja, vielleicht, von so einer Kerngruppe würde ich dann schon auch erwarten, dass sie von allem ein bisschen Ahnung mit haben.	(17:30) ...dass sie zum Beispiel wissen, wie ist der Zugang von unserem Online Archiv, wie werden dort Sachen eingebracht; vielleicht auch, wie kann ich Mitglieder in den Verteiler übernehmen oder nicht; wo haben wir unsere Vereinskonto; wie funktioniert die Vereinsstruktur; also dass man mehr oder weniger jeden der Kerngruppe ansprechen kann, wenn man ein Problem hat und dann nur in Spezialfällen auf Spezialpersonen verwiesen werden muss.	
Dienste und Subbotniks					
	Zuwenig Wertschätzung von	P7	(50:22) Was in der Vergangenheit so ein bisschen das Problem war, wenn du gemacht hast, wurdest du sogar bestraft. Deshalb bin ich dann ja auch inzwischen in so	(51:06) Das zum Verantwortungsbereich. Und vielleicht wirklich, das schöne ist ja auch, wenn es anstrengend ist, es ist immer ein Prozess und	(50:40) Das ist vielleicht auch dieses, Leute die mehr machen, auch zu belohnen auf eine Art, oder wertschätzen – zumindest nicht

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	Diensten		eine Scheiß-Egal-Stimmung gekommen, weil dann meckern sie dich halt alle aus. Habe ich's gemacht, bin ich auch ausgemekert worden.	man lernt immer dazu,	runtergemacht werden! Also, wie müssen ja jetzt auch nicht die ganze Zeit sagen, ach, ist ja alles toll und super, aber wenigstens dann nicht sich dafür rechtfertigen müssen.
	Verantwortung übernehmen hängen gelassen werden Neue Leute verpulvern sich	P7	(15:33) Und ich glaube, was hier halt wirklich schwierig ist und fehlt, das ist wirklich, dass Leute Verantwortung übernehmen. Das möchten viele nicht, und das hab ich damals auch gemacht. Das muss sein, einer der das zusammenhält und Verantwortung übernimmt, dass heißt dann nicht unbedingt, dass man alles selber macht, aber ich habe mehr Verantwortung übernommen, und das mach ich nicht mehr. [Wegen dem, was mir damals passiert ist.] (23:42) Und ich war da am Anfang sehr pflichtbewusst, und dass wurde mir hier total ausgetrieben. Muss ich jetzt so mal sagen. Also ich finde ich bin ein Gemeinschafts-Asi geworden, weil man, wenn man hier sehr engagiert ist, feststellen muss, dass man einfach öfter mal alleine dasteht, und das ist auf Dauer... (24:48) Und das gemeine ist, ich sehe es selber, die Leute, sie hier hinkommen und engagiert sind, die werden... die meisten haben davon... denen geht's nicht gut. Und die meisten davon gehen frustriert. Ich bin immerhin noch da, nicht? (Lachen). (46:50) Und im Endeffekt hilft es uns, wenn wir anfangen Verantwortung zu übernehmen, oder nicht immer alle alles, so, weil alle wollen zu allem ihren Senf dazugeben, aber wenn es darum geht, Verantwortung zu übernehmen und das in die Hand zu nehmen, dann sind sie alle weg. Pauschal gesprochen. So läuft es nicht.	(16:10) Ich hab mich ziemlich hängen gelassen gefühlt von der WG [damals bei der Legalisierung.] (19:02) Und ich fand's gemein, weil ich ja jetzt nicht nur in meinem persönlichen Interesse gehandelt. Ich hab das für alle getan, und dann, auf einmal, wurde ich dafür bestraft, beziehungsweise meine Arbeit, mein Aufwand wurde dann auf einmal... Ich wusste dann auch gar nicht mehr, wie ich weitermachen soll. Ich war da ja abhängig. (20:49) Und das war ein Punkt wo ich gesagt hab, dass ich hab das Gefühl hab, die WG steht nicht hinter dem was ich tun soll, für die WG. Und dann mach' ich das halt nicht mehr, dann lass ich das bleiben. Was für mich aber auch keine schöne Sache ist, denn eigentlich bin ich eine Person, wenn ich sag ich mach was, dann mach ich das auch.	(24:06) Klar kann man sagen, „das ist so wie es ist“. Aber wenn man mit dem „Es ist so wie es ist“ innerlich nicht zufrieden ist, dann muss man sich halt anpassen, und irgendwann bin ich dann auch in die „Scheiß-Egal“-Stimmung gegangen. (24:26) Ja, ganz klar. Trag ich auch mit mir herum. Ich weiß nicht, ob wir jetzt zu weit gehen, aber ich merke doch, gerade weil wir so eine Fluktuation haben, ist es auch nicht fair, so alte Sachen immer mit sich herumzuschleppen und dann in bestimmten Situationen als Vorwurf auch immer vorzubringen. Denn die Leute, die jetzt da sind, haben damit ja nichts zu tun. (47:17) Ich hab auch damals immer gesagt: so etwas wie, naja, halt Arbeitsgruppen. Der eine... ich mein, ich bin komplett überfordert, wenn ich eine Scheune renovieren muss. Dann bin ich einfach fix und fertig, dann komm ich nicht mehr aus dem Bett raus, weil ich nicht weiß was ich machen soll. Und dann krieg ich einen auf den Deckel, weil man sagt, man ist faul. Dabei kann ich das einfach nicht. (47:45) Deshalb ist es sinnvoll, wenn ein Zimmermann sagt, es wird so und So gemacht, dann wird es so und so gemacht.
	Einzelne ziehen sich raus	P8	Leute ziehen sich raus [Eltern, Menschen in besonderen Situationen]	(Absatz 7) Ja, ich finde, das ist klar, das Eltern aus vielem raus sind. Die müssten Dienste übernehmen, die Zuhause gemacht werden können; Backen, Kochen. Eine unserer jungen Mütter z.B., die war damit oft trotzdem voll dabei.	(Absatz 7) Das wären dann situations-angepasste Dienste, die brauchen wir generell. Eltern mit ganz kleinen Kindern, die sind ganz raus, das ist klar, die sind ersteinmal voll damit beschäftigt, mit dieser neuen Situation klar zu kommen. Die müssen nichts! Da könnten wir sagen, für ein Jahr ist man dann raus.
	Einzelne haben keine Zeit	P7	(51:20) vielleicht, ich weiß ja nicht wie es sich entwickelt, ich glaub ein Problem ist auch		(51:40) Und dann halt zu sagen, na gut die zahlen dann halt – ein System, wo man sagt, alle

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
			Überforderung und Zeit und manche Menschen sie hier sind, die haben einfach keine Zeit.		fühlen sich irgendwie gleich – und keiner fühlt sich ungerecht behandelt oder macht viel mehr oder viel weniger, weil das führt zu Frustration.
Einzelne erledigen Dienste oder Zusagen nicht/ kommen nicht zu Subbotniks → persönliche Kapazitäten → Freerider	P4	Einzelne erledigen Dienste oder Zusagen nicht/ kommen nicht zu Subbotniks	(15:40) Aber ich hatte da jetzt auch schon die Anfrage, von jemandem, der hier mit herziehen will, der hat schon gesagt, er hat einen Beamtenjob, er hat viel zu tun, entsprechend auch wenig Zeit, aber ordentlich Geld, aber er würde dann sagen, er zahlt mehr wäre für ihn kein Problem, aber dass er dann weniger mitmachen muss, sich von diesen Verpflichtungen frei kauft.	(22:40) Theoretisch gäbe es natürlich die Möglichkeit, über Anreiz- und Bestrafungssysteme irgendwie noch was zu regeln – das scheitert ein bisschen daran, dass wir nicht wirklich irgendwelche Instanzen haben, die darüber urteilen können. → (15:49) „sich freikaufen“ (16:10) Weiß ich jetzt nicht, ob das schon die Sache mit Kerngruppe – ‚Kerngruppe macht mehr zahlt weniger, der Rest zahlt mehr macht weniger‘ – ist, aber es ist zumindest was, das Menschen entscheiden können, was für Kapazitäten haben sie, sind sie Handwerker, sind sie Organisatoren, sind sie faul aber reich (lacht)	
Übergabe von Diensten → generelle Informationsdivergenz	P4	(17:50) [...] dass jemand, wenn sie oder er ausscheidet aus dem aktiven Vereinsleben oder aktiven Projekten, dann gezwungen ist, riesige Ordner aufzuschreiben mit ihrem wichtigstem Wissen, für jemanden, der von diesen Riesen-Ordnern dann total erschlagen ist...	(21:20) Es gab mal die Bestrebung, dass jeder, der einen anspruchsvolleren, oder auch intensiveren Job hat, sich einen Trainee zulegen sollte, den er dann so langsam anlernt; also wo der dann mit Einblick hat, so dass er den Job später auch gut übernehmen kann, aber ich glaub, dass ist einfach aus Koordinations- und Zeitgründen hintenüber gefallen. Weil die Leute eh schon kaum Zeit hatten, und dann noch abzustimmen mit jemanden, wann sie die Arbeiten machen; und sie langsamer machen, weil sie es noch jemandem erklären; deswegen ist das dann doch hintenüber gefallen.	(19:20) (...) [eine Kerngruppe] die zumindest von den meisten großen wichtigen Problemen ein bisschen Ahnung haben. Wenn es um das ganz konkrete geht, kann man ja immer noch auf den ganz konkreten Menschen verweisen, der sich da ganz doll e eingefuchst hat.	
Gefühl, sich allein verpulvern	P8	(Absatz 8) Was bei mir dahinter steht, hinter dem Thema? - Das ist wohl das alte Gefühl, mit den Diensten allein gelassen zu sein. Ich hab mich früher da viel einsam gefühlt und ungerecht behandelt. [...] Das ist ein Gefühl, mich zu verpulvern für die gemeinsame Sache – und die gemeinsame Sache ist so unstet, so distanziert – warum mich verpulvern für Leute mit denen ich zum Teil so wenig zu tun hab?	(Absatz 8) Ich [...] war hier die letzten Jahre echt nach meinen Möglichkeiten mehr als dabei. Und dann gab's andere, die machen Karriere und ziehen Studium und alles durch, tun hier keinen Handschlag, und machen dann gutes Geld, und sehen gar nicht, wie viel Arbeit wir hier die ganze Zeit für ihn mitgeleistet haben. Und ich bin halt hier und seh was alles passieren muss und kann davor auch nicht groß weglaufen.		
Gerechtes Verteilen von	P8	(Absatz 6) Gerechte Verteilung der Arbeiten – insbesondere bei Arbeitseinsätzen.	(Absatz 6) Früher, da waren bei Subbotniks ALLE da, sofern sie nicht grad auf großer Reise waren – bis auf Einen.. Der kam immer, wenn	(Absatz 6, indirekt) Mehr Engagement von Leuten, die sich rausziehen	

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	schweren Arbeiten (Subbotniks)			<i>fast alles durch war, Das wussten wir dann schon! Aber in den letzten Jahren ist das anders geworden, hab ich den Eindruck. Das sind doch oft die gleichen, obwohl andere auch da sind. Letztes Wochenende z.B., da waren wir so wenige drüben am Badehaus – gerade mal ... (zählt durch) 5. Gut, andere haben dafür auf der 4 was gemacht, das hab ich nicht so gesehen.</i>	- oder: höhere Sichtbarkeit für unsere Taten (Interpretation)
	Zuverlässige Leute mit Bock auf Struktur-Aufgaben → Steuererklärung, Kassernbrief, Verein	p7	<i>(34:13) Da sind wir also schon mal! Aber es steht und fällt wirklich mit Leuten, die das dann verantwortungsvoll machen. Das ist wirklich so der Punkt. Und dadurch, das wir sehr fluktuativ sind, läuft es mal besser und mal schlechter.</i>	<i>Und ich mein, die Leute kommen halt hier raus, weil sie dann so ein Gefühl haben, (35:24) „Oh, aufs Land, und Bauwagen! Alles frei! Und die sind hier so voll entspannt, und alternativ, und Aussteiger“, und wollen dann gerade NICHT mit einer Steuererklärung zu tun haben. Es zieht ja vielleicht auch Leute an, die gar nicht mehr Bock auf das System oder die Systemarbeiten, sag ich jetzt mal, haben, aber man muss in seinem Leben immer, egal wo du bist, und auch hier in Alt Ungnade, wir sind hier keine Aussteiger, (36:00) aber so als was anderes...aber das muss ja weiterlaufen. Und ich glaub, es zieht immer wieder Leute an die sagen, nein, da hab ich gar keinen Bock darauf. Ich will einfach hier im Grünen sein, an meiner Bretterhütte bauen, und frei sein. Und dann kommt auf einmal so ein, ja, Gerüst, was auf der anderen Seite ja total cool ist.</i>	<i>(26:30) Vorher war zum Beispiel der Gemeinnützige Verein eher eine Hürde, ein „ja, wir machen das halt“; aber es ist ja auch eine Chance, und wenn du Bock darauf hast – das sehe ich hier auch total! (36:52) [Jetzt bei manchen neueren Leuten] war es ja schon ein „Ach cool, hier ist ja schon ein bisschen Struktur, und da möchte ich einsteigen, weil da hab’ ich Bock drauf.“ (37:20) Und der Verein braucht halt Leute, die einfach Bock auf Sachen haben, und es dann auch machen. (37:46) Weil wenn es so wie am Anfang eher aus Zwang ist, und ein „wir müssen jetzt, weil...“ das ist zu abstrakt, das machen die Menschen nicht. (38:28) was sich auch verbessert hat, ist die Kommunikation – zu Leuten, die hier hinkommen, dass man einfach weiß, wo man sich darauf einlässt, und dass es eben nicht nur ein Leben draußen, und frei ist, sondern es bringt bestimmte Aufgaben und Arbeiten einfach mit sich.</i>
Formale Kommunikationswege					
	Mailverteiler	p2	(15:09) Negative Mails über den Verteiler	<i>(15:09) Eine andere Institution wäre ja unser Emailverteiler, der glaub ich meistens auch sehr gut funktioniert, einfach um Neuigkeiten schnell zu verbreiten und wichtige Sachen, und generell netzwerkweite Kommunikation; wird aber durchaus auch je nach Lage des Miteinanders hin und wieder missbraucht und ist dann sehr negativ behaftet; wenn kränkende Mails aufgrund persönlicher Probleme über den</i>	<i>(15:45) Wo wir auch immer wieder sagen, wir wünschen uns, dass da anders mit umgegangen wird; das wir das nicht möchten. Aber wie gesagt, dass ist auch immer eine Frage wie es gerade zwischenmenschlich läuft.</i>

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				Verteiler laufen, wo sie nicht hingehören.	
	Mailverteiler	P10	Zu viele Mails, zu wenig Zeit sie zu lesen	(13:18) Beim E-Mailverteiler ist es auch oft so, dass dann irgendwie viele Emails, oder auch unnötige E-Mails verschickt werden, und wenn man dann, wie das jetzt bei mir ist, nicht jeden Tag dazukommt, seine E-Mails zu checken, dann wird man nach 2-3 Tagen von so einer Flut E-Mails erschlagen, und mir geht es oft dann so, dass ich die dann auch gar nicht mehr lese, weil ich da nicht mehr die Kraft dazu hab, ist mir dann einfach zu viel.	
	Mehr direkte Kommunikation	P7	(52:25) Also, mir persönlich liegt die Online-Kommunikation nicht so, aber ich wüsste da jetzt auch keine Lösung, außer direktere Kommunikation. Da wo es geht. Ich merke halt, wenn ich mit den Leuten direkt zu tun habe, dann kann man auch viel mal an Sachen, ach, das hab ich jetzt ja so gesehen, und das ist ja gar nicht so und so! Und wenn jeder in seinem Wagen sitzt und seine Mails liest, oder sonstwas, sitzt man halt für sich und dann geht der Kopf an, und ist geprägt von sonst irgendwas.		(53:10) Und ich merk einfach, wenn wir zusammen sind, dann ergibt sich auch einfach viel, und man merkt auch, ach so, ist ja alles gar nicht so kompliziert, oder läuft doch. Ja. Also direktere Kommunikation. (44:42) [...] einen Raum, einen gemeinsamen Raum, das ist auch Gesprächsthema von Anfang an, ehrlich gesagt. Weil ich glaube viele Sachen würden sich auch eher ergeben, wenn wir mehr die Möglichkeit hätten, locker und ohne Aufwand – es ist immer mit sehr viel Aufwand verbunden, wenn wir alle zusammenkommen wollen, gerade jetzt im Winter, und ich glaube es würde auch einiges erleichtern, gerade in Bezug auf Kommunikation.
Vereinsbudget und Vereins-Ökonomie					
	Überblick und Struktur: z.B. durch Steuererklärung	P7	(33:32) Also es hat sich dann langsam strukturiert. Es gab immer schon Aufgaben, aber jetzt nicht so, ich sag jetzt mal, Administrative. (33:52) Aber das dann zum Beispiel einer sagt, wir müssen jetzt zentrale eine Steuererklärung für die WG machen, dafür müssen wir ein Konto haben, wo auch jemand den Überblick drüber hat, und was auch irgendwie protokolliert wird, und wie machen wir das... (34:13) Da sind wir also schon mal! Aber es steht und fällt wirklich mit Leuten, die das dann verantwortungsvoll machen. Das ist wirklich so der Punkt. Und dadurch, das wir sehr fluktuativ sind, läuft es mal besser und mal schlechter.	(31:54) ...Also ich würde jetzt sagen, diese absolute Pionierzeit... Ich hab die erste Steuererklärung machen dürfen, und es war eine „Zettelsammlung“ von auch zum Beispiel Austern und Sekt. Und ich stand da so, und dachte „Aha! Was wurde denn hier auf WG-Kosten...“ Also, ich würde schon sagen, im Vergleich hat das hier schon, es wirkt vielleicht nicht so, aber haben wir schon Struktur.	(32:37) Wir haben einen Kassendienst, Björn, tatsächlich, hat nach der ersten Steuererklärung dann gesagt, er nimmt sich des Kassendienstes an, und er hat es dann bis zum Schluss, wo er dann nachlässig wurde, wirklich gut gemacht. Er war der Erste, meiner Meinung nach, der sozusagen den Kassenbrief gemacht hat, der dann auch überhaupt mal den Überblick hatte, wer noch Mietschulden hat... Vorher war es echt so absolutes Vertrauen, wenn du hier bist, zahlst du. (33:15) Wenn man mal aufs Konto geschaut hast und gesehen hast, der und der zahlt nicht...

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	Vereins-Ökonomie umstrukturieren	P5	(09:10) Ja, ich glaub die Ökonomie ist langfristig eigentlich das, wo wir die größte Herausforderung haben. Sowohl dass wir das irgendwie in eine Genossenschaft umwandeln, dass irgendwie das Gelände in gemeinschaftlichen Besitz übergeht, und dann irgendwie gucken, dass man irgendeine Form von Investition hier tätigt.		(09:25) Und das kann man dann ja gerne über Mieten irgendwie absetzen.
	Eigentümerschaft Personenunabhängig umgestalten	P9	(14:55) Ja, diese Langfristigkeit, und dann natürlich die Überlegung mit Miethäusersyndikat oder auch eine Genossenschaft, das ist natürlich schon eine Herausforderung, die ich weiter im Auge habe, aber eben die Wohngemeinschaft gerade mit diesen menschlichen Geschichten beschäftigt ist, und da gerade keine Energie, keine Zeit dafür da ist, so sehe ich das. Und vor allem auch keine akute Notwendigkeit.	(15:34) Es bedeutet halt auch sehr sehr viel mehr Arbeit am Anfang, und es ist ja nicht so, dass es da irgendwie unendliche Zeitkontingente gibt bei den Leuten.	
	Investitionen ermöglichen	P5	(10:20) Ja, also ich glaube, dieses 'Investitionen ermöglichen', das wär' zum Beispiel für mich sehr wichtig, wenn ich langfristig...	(10:30) Ich glaube, wenn das so weiterläuft wie die letzten zwei Jahre, werde ich ordentlich Geld übrig haben, und ich könnte mir auch vorstellen das zu investieren, aber ich werde das nicht investieren, wenn ich weiß, ok, ich bin hier bei der nächsten emotionalen Ding raus und ich kann diese Investition nicht irgendwie wieder abrufen, also rausziehen. Ich glaube das ist ein Ding das für einen Investor sehr sehr wichtig wäre. (10:55) Ja, die meisten Investoren sind ja Privatleute.	(11:00) Also ich glaube, man kann durchaus sagen, wenn man sagt, ich wohne hier, ich hab hier [...] mehr davon, wenn ich direkt sage, dass ich das Geld hier investiere und sage, ok, ihr gebt mir das irgendwie wieder zu nem niedrig verzinsten Satz, da hab ich im Moment viel mehr von als wenn ichs zur Bank trage (11:24). Und das muss dann aber auch irgendwie eine Sicherheit geben, ne? Dass man das Geld dann auch irgendwie wiedersieht.
	Die Grundstücke als gemeinsames Eigentum: eine Genossenschaft	P5	(21:53) Also ich glaube schon, für einen langfristigen Erfolg ist irgendwie eine gemeinschaftliche Besitzstruktur entscheidend. Weil, also, ich glaub einfach wenn Leute, die hier wohnen – so wär's idealerweise – [wenn] denen der Platz gehört – ich mein wir sehen einfach wie Til auf die Gebäude guckt, und die Gebäudeecken sieht, wenn die Feucht fallen, und wenn jeder irgendwie auf die Sachen wirklich guckt	(13:03) Gut, das wäre natürlich knallharter Kapitalismus, ne? (Lacht) Aber ich glaube anders kriegt man halt auch kein Geld. Also viele Leute sind zwar relativ idealistisch und spenden dann auch mal, aber das sind jetzt nicht die Summen, die wir glaub ich bräuchten, um hier was wirklich zu bewegen. (23:18) Aber ich glaub halt, so sind wir extrem abhängig von Til, Til ist jetzt auch 50 und er führt ein Leben, dass nicht wirklich... also, dass könnte so ganz schnell gehen. Der fällt dann irgendwie vom Baum, dann bekommt das seine Frau in Asterna, die will mit ihren Kindern natürlich in Asterna sein, fragt dann, wie sieht's aus bei euch, wollt ihr das kaufen? Wir eiern	(12:25) [...] gut, Til macht da eine Genossenschaft draus, mit Anteilseignern, (12:30) und dann kann man z.B. sagen, ich kauf da irgendwie für 50.000€ Anteile und dann muss das aber auch langfristig so sein, dass der Verein eine gewisse Summe zurücklegt, und wenn ich sage, ich hab da jetzt keine Lust mehr, dass dann der Verein das wieder auszahlen kann und vielleicht auch langfristig selbst Anteilseigner in immer größerem Maße wird. [...] und (22:25) wenn das auch nur 5 Leute sind, die hier in der WG sind, denen sozusagen der Platz gehört... (22:41) Ja, das wäre natürlich eine Kerngruppe. Ich würde nach wie vor sehen, dass die Genossenschaft die Eigentümer sind, und

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				dann zwei Wochen lang herum, und dann verkauft sie es an den nächsten Höchstbietenden. Und das ist ein Risiko. (23:50) Wenn wir sagen, wir sind eine Genossenschaft, dann gäb's das nicht.	die das an den Verein verpachten, (23:00) an dem Modell würde sich nichts ändern. Aber dass die sich dann natürlich auch zusammensetzen können, und sagen, was sind unsere Interessen als Besitzer – ist natürlich völlig normal und legitim dann.
	Vereinsbudget	P8		(Absatz 5) Aber insgesamt ist's grad finanziell alles ganz gut! Auch durch die Mietsteigerung, denk ich. Aber da müssen wir mal die Bilanzierung (für 2017) abwarten. Wir müssen zumindest nicht knausern.	
	Genug Geld zur Verfügung zu wissen	P1	(8:00) Übersicht über Geld. [...] Also – wenn man mehr Geld hat, braucht man weniger lästige Dinge tun. → Mehr Geld und wissen um mehr Geld durch z.B. eine Susi Sorglos Miete.	(8:25) Letztes Jahr waren da ja zum Beispiel zwei Mitbewohner, die da einen Graben von Hand zugeschaufelt haben, weil kein Geld für einen Bagger da war. Die haben da tagelang da gestanden und sich im Matsch einen Scheiß abgequält, das Ding zuzuschaukeln, was an einem Tag mit einem Bagger und 70 € getan gewesen wäre.	(08:40) Und das ist eine Relation, wo wir als Wagenplatz darüber nachdenken sollten ob es nicht sinnvoll ist, ein paar Euro mehr Miete zu bezahlen, um sich die lästigen Arbeiten zu erleichtern. Die angehobene Mieterhöhung Anfang 2017: haut schon ungefähr hin. (18:15) [...] mehr Leute, mehr Mitbewohner, wird wieder entspannter. Also auch mehr Geld – Da kann man auch aus der Kalten dann mal mehr machen. (22:30) Wenn ich entscheiden dürfte, und wenn ich gefragt wär – dann wär das, dieses Susi Sorglos Paket mit der Aufteilung auf die Konten, das Sinnvollste.
	Höhe der Miete	P2	(11:00) Ich sehe echt als Herausforderung, dass das Leben hier nicht zu teuer wird. → (13:35) Hemmschwelle für Menschen, hier herzuziehen. [...] Also es ist nicht unbedingt mehr der billige Lebensstil, der es früher mal war – auch vor 5 Jahren vielleicht noch war, weil das jetzt zu sehr in Mode kommt.	(12:00) Also, wir sind schon ein ziemlich teurer Bauwagenplatz inzwischen, dadurch das wir alles umgerechnet haben, was an Geldern brauchen für die Gebäude und für die Infrastrukturschließung und für die Legalisierung, was ja alles Dinge sind, die ja für die Zukunft wichtig sind für so einen Ort, was aber natürlich heißt, das Menschen, die sich das nicht leisten können, dann noch einen eigenen Bauwagen oder halt zur Miete [zu wohnen], dass die dann hier nicht wohnen können, oder das man halt viel Idealismus haben muss.	(ind. 12:30) ggf. mehr Mietwägen
	Grundeinstellung „alles möglichst	P4	(30:40) Ich [würde] mir wünschen, dass wir da irgendwie in einen etwas erwachseneren Umgang mit Geld reinkommen könnten, der eben auch bedeutet, man	(32:35)[...] wo ich nicht mehrfach im Monat darüber nachdenken muss, wie viele Quadratmeter ich im Stall und in der Scheune	(31:15) Wäre ich persönlich auch bereit, ein Stückchen mehr zu zahlen. Ich hatte ja ein Susi-Sorglos-Paket empfohlen, mit 150 €. Wo alles mit

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	billig“; „Das können wir uns nicht leisten“ → Vorschlag Susi-Sorglos-Paket		verdient es, um es sinnvoll einzusetzen; um es als Steuermittel auch einzusetzen. Ich sehe eine ziemlich große Diskrepanz darin, dass wir hier mittlerweile viele Leute sind, die in Lohn und Brot stehen, und es hält sich aber hartnäckig noch dieses Studentending [...]. (29:30) – Also im Groben, und auch in Einzelentscheidungen.	und mit einem Zweitwagen und so weiter alles belege; und das jemandem Melden muss, der dann eine Liste führt, und guckt ob ich das alles überwiesen hab, und der mich mahnt, wenn ich das nicht gemacht hab und eine Abrechnung für die WG schreibt, in der steht wer gemahnt werden musste und wer das gemacht hat, die dann der Finanzwart wieder in seiner Hauptliste irgendwie einpflegt... Also ich denke, allein, wenn man den Menschen die Zeit bezahlen würde, die sie damit verbringen, dann wäre diese Differenz schon wieder drin.	drin wäre, inklusive eines kleinen Puffers, dass sich Geld ansammelt, dass man auch mal Rücklagen hat für kleine Projekte, die mal anstehen.
	Ausstehende Mietzahlungen	P8	(Absatz 5) [Eine Herausforderung, die ich sehe:] Die ausstehenden Mietzahlungen von 1-3 Personen. Und da ist immer die Frage: Wer läuft hinterher, bei solchen unangenehmen Sachen? – die haben dann natürlich mal gewechselt – aber das war immer so über all die Jahre.		(Absatz 5) Wir brauchen da wohl einen Gerichtsvollzieher... (lacht auf, schüttelt den Kopf) Diese Welt da draußen, die sich so verselbstständigt hat – da gibt's doch erstaunliche Parallelen zu uns, das hat wohl schon nen Sinn, dass es da solche Rollen gibt.
	Einsehbare und verfügbare Budgets	P1	(20:15 indirekt) Geld für Gebäude versackt/ ist nicht sichtbar /wird nicht angefordert	(19:50) Wo wir dann wissen, ok, wir haben jetzt so und so viel Geld – am Ende des Jahres sind jetzt 3000€ übrig für die Scheune, von der Miete und so – und können sagen, weißt du was, Martin, sanier' uns mal die Balkenfüße, oder wir kaufen jetzt Bretter um die Außenverschalung zu ersetzen. Und wir können es direkt sehen, es versackt nicht woanders.	(18:40) Eigene Konten - [...] also – das würde Sinn machen. Also – auf alle Fälle für den Stall. Weil der muss ja echt saniert werden. [...] Schön wäre eine Übersicht, dass man weiß, welches Gebäude wie viel einspielt, und dass man quasi weiß, ok, das Gebäude hat so und so viel (21:00) Na, du hast ein Hauptkonto, wo die Leute einzahlen,, und dann kann man irgendwie per Dauerauftrag, man weiß ja ungefähr wie viel Mitbewohner man ist, den Dauerauftrag musst du halt ändern, wenn mehr Leute einziehen, dann musst du es dann hochsetzen oder runtersetzen.

IV. Miteinander, Zusammenwirken & Grundannahmen

Miteinander

	Miteinander	P2	(2:25) Generell immer wieder das Miteinander - das bleibt eine ständige Herausforderung. → (3:18) Hauptherausforderung (19:25) ich bin ja jetzt seit einer Weile hier, und es ist	(2:30) Alle Projekte und Aufgaben und Träume, die laufen immer wieder darauf hinaus – oder auch das reine Leben hier – dass wir irgendwie miteinander zurechtkommen müssen und wir Dinge zusammen klären müssen; und es immer	(19:20) Na ja, in gewisser Weise steht und fällt alles mit dem Plenum und gemeinschaftlichen Unternehmungen ringsherum. (20:35) Und ich sehe, dass zum Beispiel einmal im Jahr ein Zukunftswerkstatt oder wie auch
--	-------------	----	--	---	--

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
			immer wieder Thema, es wird aber auch immer wieder Thema, egal wie oft es schon Thema war. Was natürlich auch daran liegt, dass wir immer neue Leute haben, was wir auch nicht verhindern können, weil nun einmal es nicht so ist, dass alle Leute, die herkommen, auch auf Dauer bleiben wollen. (20:00) [...]Und das bedeutet dann eine ständige weitere Anstrengung, sich mit diesen Fragen zusätzlich zum täglichen Alltagsgeschehen auseinanderzusetzen und darauf zu achten.	wieder Schwierigkeiten und Reibereien gibt; und wir eigentlich mindestens einmal im Jahr daran arbeiten müssen, dass es irgendwelche Schwierigkeiten gibt im Miteinander. (22:30) Und für ein nettes Miteinander ist auch so etwas mal wichtig, wie dass wir mal schöne Dinge miteinander machen, miteinander feiern... So etwas wie in der Adventszeit dann zusammen Plätzchen backen oder so, da hab ich durchaus das Gefühl das das hilft, weil man dann doch noch mal einen anderen Bezug zueinander bekommt, weil wir im Alltag ja doch wenig miteinander zu tun haben, zum Teil.	immer, also einfach eine gemeinsame Zeit, wo wir über all diese Dinge reden können; da hatte ich das Gefühl, dass uns das gut tut – weil auch wenn wir z.T. Probleme im Miteinander nicht direkt angesprochen haben, wir zumindest bei Spaziergängen untereinander noch mal anders darüber gesprochen haben und ich durchaus das Gefühl hatte, dass das – obwohl wir es nicht richtig angesprochen haben – irgendwie reingeklungen ist. Und durchaus Wirkung gehabt hat. (21:11) Also für das Miteinander ist glaub ich zum Einen eine Zeit, wo wir uns mit Sachen auseinandersetzen, die nicht Tagesgeschehen sind und die nicht irgendwie Projekte sind, in dem Sinne, ist sehr wichtig, was wir jetzt ja in Form einer Moderation machen. → z.B. Zukunftswerkstatt oder Moderation, oder Spaziergängen untereinander
	Zwischenmenschliches	P4	(32:42) Ja, für mich eindeutig das Zwischenmenschliche. Damit steht und fällt alles andere.	Wenn ich mit den Menschen gut klar komme, eine gute Umgangsform gewählt oder gefunden habe, dann bin ich auch ganz anders bereit, Dinge zu tun, damit es auch den anderen gut geht – damit es uns allen hier gut geht – und nicht nur dieses ‚Warum sollte ich denn, wenn die anderen auch nicht...‘-Ding (33:14). Ja, darum fände ich die Lösung dieser Probleme am dringlichsten.	(33:35) Alle lieben sich? (lacht) Alle akzeptieren und tolerieren sich und am Ende gibt es niemanden auf dem Platz, bei dem ich versuch, einen Bogen herum zu machen – ich muss sie nicht alle lieben. Ich muss nicht mal mit allen gut Freund sein, oder sie alle gut kennen. (24:00) Aber dass ich den Eindruck hab, ja, ich will mit den allen hier zusammen leben, oder es ist zumindest ok, wenn ich mit denen zusammenlebe, und wir machen hier irgendwas gemeinsam, und ich hab den Eindruck, die ziehen in die selbe Richtung wie ich.
	Liebevolles, fröhliches Miteinander → Konflikte	P3	(9:30) Naja, und die Herausforderung des liebevollen fröhlichen Umgangs miteinander , die ist finde ich total groß. Warum ich das jetzt so spät sage – vielleicht weil ich das nicht so spezifisch für den Platz empfinde...	(10:05) [...] vielleicht ist das einfach eine allgemeine Herausforderung, die immer wieder auch und auch an anderen Orten und vielleicht ein bisschen unabhängig davon welche Art Menschen hier leben, oder wie das organisiert ist, oder was man clever oder nicht clever macht... Das ist wahrscheinlich egal, es hakt einfach immer wieder und man kann sich da wahrscheinlich auch total gut in so einen Strudel herein ziehen – Das finde ich für mich persönlich z.B. eine große Herausforderung.	(10:42) Ich kann das nicht gut, mich gegen Stimmungen entgegenzustellen, und... Ja, ich merk das dann oft erst hinterher, dass ich total ärgerlich über mich bin, dass ich dann denke, oh krass, warum stellst du dich denn dem nicht entgegen, oder schaffst es irgendwie, anders über Andere zu denken oder so. Aber – das ist eine große Herausforderung, und ich glaub wirklich nicht so platzspezifisch, sondern das kommt in den besten Familien vor... (11:39) Ja, und ich denke wir würden es uns vielleicht mit gewissen Konflikten leichter

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
					machen können, oder vielleicht auch Dinge verändern, aber es wird... das kann man nicht wegmachen, das kann man nicht... da gibt es keinen Trick zu. (16:35) Und es geht anders. Also auch hier. Und es gibt hier total schöne Momente, und total schöne Begegnungen, der Fokus ist halt – auch bei mir – oft auf das gerichtet, was nicht funktioniert. (17:00)
	Hierarchien im Miteinander	P2	(24:40) das ist ja gerade das was wir nicht wollen. Also, was immer wieder für besonders viel Unmut sorgt, das ist, wenn jemand sich hinstellt und meint, darüber jetzt allein entscheiden zu können, oder da zu drastische Wortwahlen ergreifen zu müssen.	(24:50) Auch wenn wir manchmal denken, das würde Sinn machen, aber eigentlich, sobald sich irgendwie Hierarchien abzeichnen im Miteinander, führt das in sehr vielen Fällen zu Blockaden, weil sich andere vor den Kopf gestoßen fühlen. Dazu sind wir zu viele, sehr eigenwillige Menschen auch hier, die das Projekt auch braucht, sonst würde es nicht funktionieren.	(23:30) Also, es kann sehr viel Sinn machen, Einzelgespräche zu machen, die dann außer der Reihe sind, die einfach von der Gemeinschaft getragen werden, ohne eine konkrete Struktur; einfach dadurch, das wir gesagt haben, ok, es gibt Leute die sich dann bereit erklären, sich mit solchen Themen auseinander zu setzen oder mit Konflikten zwischen Leuten, und zu helfen. (24:00) Es gibt Sachen, da ist es gut, wenn es durch's Plenum läuft und über das Plenum läuft, und macht auch Sinn. (24:09) Würde sich das wiederfinden in dem Begriff „lebendige flache Hierarchien“, oder so? - gerade weil du sagtest, „Diktator“... (24:15) Sollte auf jeden Fall so sein, ja.
	Hierarchiekommunikation ohne entsprechende Verantwortung	P7	(46:50) Und im Endeffekt hilft es uns, wenn wir anfangen Verantwortung zu übernehmen, aber nicht immer alle alles, so, weil alle wollen zu allem ihren Senf dazugeben, aber wenn es darum geht, Verantwortung zu übernehmen und das in die Hand zu nehmen, dann sind sie alle weg. Pauschal gesprochen. So läuft es nicht. (47:52) Natürlich soll man im Austausch mit allen stehen, ich find es ja auch schön, wenn jeder eine Stimme hat, es soll ja nicht so sein, du bist doof, du darfst hier nicht mitreden. Das ist denke ich so eine inhärente Angst. (48:12) Wenn jemand hier kommt und macht, dann werde ich überrannt. Werde ich dann noch gesehen? Aber so muss es ja nicht unbedingt sein.	(45:31) Denn, es gab, wenn ich mir das jetzt so länger angucke, so Dynastien. Es gab dann mal die Person-XY-Dynastie, dann die Person-ZW-Dynastie... (45:42) Also, als ich hier hingezogen bin, waren es die Hippies, die Eso-Hippies, da wurde darüber geredet, ob wir uns alle an die Hand nehmen und „Om“ sagen, jetzt übertrieben zugespitzt, vor dem Plenum; da würde ich jetzt sagen, Birk, Tez; dann kam die Linkenfraktion, das totale Gegenteil, so die Punk, Bauwagen, Links, Anarchopunks, mit Katinka... Also bei den Hippies, da gab's jetzt nicht so ein Alphatierchen, aber sonst gab es da schon meistens Hierarchiekommunikation, auf jeden Fall. (48:23) Gut, bei einer Katinka, da war es vielleicht ein bisschen so, aber zum Beispiel bei einem Martin, ja, viele haben sich da glaube ich,	Gut weil wir auch so ein loser Haufen sind... Und mit dieser Hierarchie... ich denk mir immer, man Leute, wir haben hier immer Angst vor Hierarchie, aber es geht um Verantwortung. Punkt. Und das ist nichts schlimmes. Das hat nichts damit zu tun as ich jetzt über einen anderen gestellt bin, oder sonst etwas. Wir haben immer so Angst vor Verantwortung, weil wir denken, dass hat dann was mit Hierarchie zu tun, ist aber gar nicht so. (49:20) Ja, also Arbeitsgruppen, Verantwortungsgruppen, aber ohne das Gefühl, das jetzt eben einfach was gemacht wird, ohne... (49:30) Also strukturelle Hierarchien, wo aber die Kommunikation trotzdem läuft. (49:39) Ja. Da steh ich komplett dahinter.

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				hatten Angst das sie überrannt werden. (48:38) Er wollte einfach was machen. Und er dachte, das sei im Interesse... Das ist so ein Ding! Auf dem Plenum, wenn denn mal ein Plenum war – das ist auch besser geworden, übrigens – da wurde gesagt, ja, die Scheune muss ja repariert werden, und wir müssen hier die Wasserleitungen legen, und dann hat er das organisiert, dann kam der Bagger, und dann alle „Neeeiin!“ (49:02) „Das geht so nicht! Ich will das es SO ist!“ Und das ist für so jemanden total frustrierend, weil er dann sagt, „Ich mach hiermit jetzt nicht meinen Vorgarten schön! Und mein Bauwagen ist so ziemlich das letzte Bretterloch.“	
	Gottes Führung im Miteinander	P8	(Absatz 14) Zentral... Da muss ich eigentlich sagen: Der Glaube an Jesus. Aber da geht es ja um jeden einzelnen Menschen, ganz persönlich, dass kann ich nicht für die Gemeinschaft sagen.	(Ansatz 14) Da macht es nach meiner Sicht wenig Sinn, nach Menschenweise hier äußere Formen zu entwickeln... wenn Gott was anders sieht als wir hier, wenn das Herz nicht stimmt, mit dem Dinge angegangen werden – wenn der Mensch nicht umkehrt zu Gott, und stattdessen nach seinem eigenen Willen lebt, aus Unkenntnis oder Unwille, stur, und Egoismus auslebt, ohne Gott – dann richtet er Chaos und Wahnsinn an, hier wie da draußen. Aber das alles kann ich nur für mich selbst sagen. Und dann unser kleines Alt Ungnade hier (langer Blick aus dem Fenster in Richtung Wagendorf) – wo wir versuchen, Dinge im Außen gut zu gestalten... Das ist so schwer zusammenzubringen.	(Absatz 15) Konkret gibt es da mit Worten im Miteinander wenig Möglichkeiten – gerade weil wir uns dessen oft nicht bewusst sind. Was für eine Kraft stünde dahinter, wenn wir das wirklich gemeinsam täten – auf das Geistige zu schauen – aber da gilt so oft „der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach“. [...] Was da für mich bleibt, ist nur, auf mich selbst zu schauen, und auf mein Handeln achtzugeben. Und wachsam und gewappnet zu sein (meint: gegen z.B. den Egoismus in mir oder in anderen, Anm.).
	Unterschiedlich dominantes Verhalten im Miteinander	P4	(8:40) Das ist in Gruppen immer schwierig, wenn unterschiedliche Persönlichkeiten mit sehr unterschiedlich dominantem Verhalten da rein gehen und das jetzt nicht für alle Seiten ok ist, sondern davon welche welche passiv irgendwie untergebuttert werden. (10:19) Deswegen ist es denk ich wichtig, dass wir irgendwie Umgangsmöglichkeiten finden, wie auch das irgendwie halbwegs parallel existieren kann. (12:50) Vielleicht ist es ja auch gar nicht unbedingt schlimm.	(9:07) Das hatten wir schon das eine oder andere Mal. Das hat zwischendurch auch schon dazu geführt, dass sich Menschen unwohl gefühlt haben, und es sind auch schon Menschen ausgezogen wegen solchen Sachen. (9:30) Natürlich eher die Untergebutterten, was ich schwierig finde, weil dann bleiben die dominanten Persönlichkeiten da, und machen es den anderen etwas schwieriger – und da ich mich persönlich eigentlich nicht als einen der dominanten Menschen sehe – wenn auch relativ resistent gegenüber Dominationsversuchen (lacht)... Ja, fänd ich Schade, weil oft diese	(10:31) Ist mir nur nicht klar wie, weil die Stellschraube dort – eine wäre, das an irgendein ‚Kontrollgremium‘ zu knüpfen, aber wer bitte soll das sein. (10:54) Ja, man kann natürlich versuchen, die Allgemeinheit für dieses Thema zu sensibilisieren , und dass versuchen wir jetzt gerade. Und im Idealfall wissen dann die Menschen, die gerade aktuell da sind und an diesen Prozessen teilgenommen haben, wie sie damit umgehen können und sind daran gewachsen (11:10) aber wenn neue dazu kommen, müssen die durch das Ganze ja wieder durch. Das

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
			<i>(12:30) Ja, aber das ist echt so ein Punkt, wo ich nicht richtig weiß wie... Ich denke ich hätte da längst irgendetwas versucht, wenn ich einen guten Gedanken dazu hätte.</i>	<i>Menschen, die dann gehen, oft auch wertvolle Menschen für den Platz sind, auch wenn sie ein bisschen ruhiger oder ein bisschen sensibler sind, oder vielleicht auch gerade deswegen.</i>	<i>ist natürlich einfacher, wenn die bestehenden Menschen da so ein bisschen ein Schutzschild bilden können – wenn sie das dann wollen. (11:30) Wenn wirklich auch welche von denen noch da sind, die da ein bisschen ein Auge darauf haben. (12:08) Ich weiß nicht richtig woran das hängt, deshalb ja auch den Mediator, der von außen kommt und da mal drauf schaut, da setze ich eine gewisse Hoffnung rein. Das setzt natürlich voraus, dass das was er dann reinbringt von den Menschen auch angenommen und umgesetzt wird...</i>
	Umgang mit Konflikten	P2	<i>(7:50) Also die Hauptherausforderung ist eigentlich immer, irgendwie die Parteien dazu zu bringen, Verständnis füreinander zu haben. Wo ich immer wieder das Gefühl hab, das das nur begrenzt funktioniert und das das dann manchmal schwierig ist und zu Groll führen kann, weil beide Seiten sich nicht ernst genommen oder wahrgenommen oder verstanden fühlen.</i>	<i>(8:55) Wo ich auch sehe, das wir da immer wieder auf einem ganz guten Weg durchaus auch sind, aber – ja, dass einfach Meinungen sehr unterschiedlich sind und das ja da das Plenum das eine ist und leider der alltägliche Umgang was anderes.</i>	
	Aktuelle Konfliktlagen beseitigen	P5	<i>(07:50) Und dann gerade natürlich, die Herausforderung, die ich auch gerade sehe, wie wir die Konfliktlagen, die emotionalen, die gerade viel zu viel Energie und Zeit fressen, wie wir die beseitigen.</i>	<i>(08:20) Das ist ein Unding, also ich wollte gestern eigentlich arbeiten, und wollte meine Sachen machen, und dann war ich drei, vier Stunden damit beschäftigt, Leute wieder aufzubauen – ja, das kann nicht sein. Das kann einfach nicht sein, so etwas. Das man sich so das Leben schwer macht.</i>	<i>(18:06) Ich glaub es kommt immer drauf an – es ist ziemlich schwierig, glaub ich, (das in den Griff zu bekommen). Denn wenn einzelne Personen nicht kompromissbereit sind, dann kann man machen was man will. Dann kann man Mediationen machen und irgendwie mit denen reden, aber wenn die halt stur an ihrer Version der Dinge festhalten und nicht bereit sind, irgendwie auf andere Leute Rücksicht zu nehmen, dann ist das irgendwie müßig...</i>
	Umgang mit Paar-Konflikten generell	P5	<i>(18:49) Ja, weiß ich nicht, können wir irgendwie... Ja, ist die Frage, was kann man da machen, um solche Konflikte früher und schneller zu entschärfen.</i>	<i>(19:05) Also ich glaube, was diese Situation im Sommer angeht, ich glaub wenn man von Anfang an gesagt hätte, ok, dass ist ein Paarkonflikt, zwischen einem Paar – und gut, dann müssen halt beide Expartner gehen. (19:50) Gut, da muss man gucken, wenn da einer eine Suicide-Mission ausführt, dann trifft das den anderen ja mit. (20:00) Dann wäre es im Sommer von Anfang an klar gewesen, wenn sie den Konflikt so eskalieren lässt, dann müssen wir beide gehen.</i>	<i>(19:30) Also von Anfang an ganz klar: Wer seine Privatkonflikte auf Rücken der WG austrägt, der muss gehen. Beide. (20:30) Ich glaub das muss sein. Wenn wir nicht solche Drama... Ich mein es geht ja auch anders, zum Beispiel hier ein anders Expaar, die beiden kommen ja klar [...]. Ich glaube, jetzt zu sagen, man führt keine Beziehungen innerhalb der WG oder der Kommune, das gibt es ja auch in manchen Projekten, das geht irgendwie auch</i>

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				<i>Ich glaube, dass hätte [die Betreffenden] vielleicht so ein bisschen eingefangen wieder. ...</i>	<i>nicht. (21:00) Hier treffen sich halt junge Menschen und lernen sich gut kennen und finden sich sympathisch, und dann sind ja Beziehungen dass was ganz natürlich ist. Seh' ich so.</i>
	Blick für Zeit-Realitäten	P2	<i>(3:25) ...dass wir den Blick für die Realität nicht verlieren und für Zeit, die verfügbar ist; dass für Großprojekte, die immer wieder angedacht werden und von denen geträumt wird, dass man immer auch gucken muss, wie weit man die tatsächlich auch umsetzen kann mit den Leuten, die da sind und der Zeit, die zur Verfügung steht.</i>	<i>(4:00) Ja das sind natürlich die Herausforderungen, die sich daraus stellen, dass wir hier ein großes Gelände haben, mit alten Gebäuden, die erhalten werden müssen, und das führt sich für mich auf die Frage zurück, wie gehen wir mit unserer Zeit um, wie viel kann man von den Leuten verlangen, wie viel kann man tatsächlich angehen, was muss man notsichern, was kann man richtig machen.</i>	
	Regelmäßiges schönes Beisammensein	P10	<i>(08:23) Aber das finde ich auch schade, da hätte ich auch gedacht, dass das mehr wäre, dass man mit der ganzen Gruppe irgendwie einen regelmäßigen Termin hat. [Zusätzlich zum Plenum.]</i> <i>(08:50) Ja, dass man so als Gruppe was schönes, unkompliziertes macht, das wäre auch voll wichtig für die Gruppendynamik, den Gruppenzusammenhalt.</i>	<i>(09:09) Das das mehr zusammen wächst. Weil gerade ist es so, dass ich manche Leute echt gar nie sehe, vor allem wenn ich es nicht schaffe, regelmäßig zum Plenum zu gehen, oder wer anders kommt mal selten...Ja, dass man mit manchen Leuten dann gar nichts zu tun hat.</i> <i>(09:58) Ich mein, in letzter Zeit war das ja öfter, letzts nach der Mediation gab es was zu essen, oder neulich mal im Plenum. Da hat Jenny ja mal dann Suppe gekocht, aber da waren wir dann doch echt wenige Leute, nur 4 oder 5, und das fand ich dann so ein bisschen schade.</i>	<i>(08:34) Dass man sagt, irgendwie einmal die Woche macht man mit allen – ich mein es ist klar, dass nicht immer alle da sind, genau, dass es einfach nur darum geht, dass man sich zum Essen trifft, und dass dann immer mal jemand anders sich darum kümmert, oder immer so ein kleines Team.</i> <i>(09:45) Könnte dann halt schauen, dass irgendwie ein bisschen familienfreundlich zu gestalten, also nicht zu spät das Essen zu machen, oder sagen man fängt dann ein bisschen früher an... Essen müssen wir ja sowieso alle.</i>
Zusammenwirken					
	Motivation (→ insb. für Subbotniks) Starker Bezug zu → „Übersichtlichkeit/Klarheit“	P1	<i>(02:36) Als GröÙte: Gemeinschaftliche Motivation und an einem Strang ziehen.</i> ↔ zusammenhang mit: <i>(11:10)... Verständnis (für Notwendigkeiten)</i>	<i>(02:45) Gräben ziehen und Gebäudeinstandhaltung, Legalisierung</i>	<i>(11:25) Also – was gut funktioniert ist das mit dem Lohnzahlen – für Arbeiten, die nicht gemacht werden wollen – wenn irgendwie was Blödes ist, wo keiner Lust darauf hat, dass dann jemand von uns Geld dafür kriegt, als Selbstständiger oder wie auch immer, das macht Sinn, weil dann hat er wenigstens was davon, von der Scheißarbeit. Und der Platz auch, weil dann ist es einfach erledigt, muss sonst niemand machen.</i>
	Allmendeproblem: nur das eigene Sehen	P9	<i>(57:12) Ich glaube, das lässt sich nicht endgültig lösen... dieses Ich-Bezogene, das ist ja auch... das ist, das ist ja ein Überlebensmechanismus, das man natürlich sagen wir mal seine begrenzte</i>	<i>(58:04) Da gibt es irgendwie Leute, die können noch ein bisschen mehr nach Links und rechts schauen, und andere, die können das ein bisschen weniger, da holpert es dann mehr, das</i>	<i>(59:00) Ich denke die Lösung, die wir jetzt gefunden haben, dass wir zumindest quasi Verantwortliche für die einzelnen Bereiche haben, die ja auch persönlich dann Rede und Antwort</i>

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
			Aufmerksamkeitsmöglichkeit – also, was man alles mitbekommt, das ist ja begrenzt. Und das man das begrenzt auf die für einen selber wichtigen Dinge. Das ist eine Überlebensstrategie.	ist ein dauernder Prozess. Und wir hatten das ja auch mit dem Mietshäusersyndikat und mit der Genossenschaft, dass Meike sagte, die ja in einem Genossenschaftshaus wohnt, dass sich dieses Allmendeproblem nicht einfach in Wohlgefallen auflöst, obwohl das ihnen zu einem Zehntel oder einem Zwanzigstel gehört, dass es nicht sich jetzt alles löst. Ja, schwierig.	stehen, wenn was schief geht, das ist schon die richtige Richtung. (59:15) Das ist als ob, kann man ja auch für Gebäude machen, dass das Gebäude dir gehört, und wenn was kaputt geht, dann musst du auch entsprechend dafür gerade stehen, oder ein Gerät, oder so, es ist halt in manchen Bereichen, da sind die Verantwortungen halt groß.
	Träumen	P9			(56:40) Ich erinnere mich an dieses 2006er, 2007er Zukunftswerkstatt, wo wir gerade diese Utopie ja auch entwickelt haben, und davon ist schon einiges auch Realität geworden, das ist jetzt nicht so... gut, den grünen Gürtel, den gibt es noch nicht, aber das Badehaus, das gibt es jetzt schon, bald, also es ist schon gut zu träumen!
	Weitblick über das eigene Leben hinaus	P1	(04:10) manche haben ihn, manche haben ihn nicht, manche wollen ihn nicht haben.	(2:36) Die Leute wollen, also ist mein Gefühl, nur mein Eindruck vom großen ganzen – dass sie jetzt nicht unbedingt den Stall sanieren oder an der Scheune sanieren wollen, oder Gräben ziehen, dass ist jetzt nicht das Interesse warum Leute hier wohnen, sondern die wollen hier wohnen, weil sie entspannt wohnen wollen, und sehen oft nicht, dass das nötig ist um hier entspannt zu wohnen, und sagen ‚Es geht auch so, kann doch meinen Kanister tragen.‘	
	Klarheit in gemeinsamen Werten und Zielsetzungen (→ Weitblick; Projektcharakter)	P3	(4:05) Ganz frei heraus sehe ich vor allem als Herausforderung, dass ich vieles sehr unklar empfinde. Vor allem was gemeinsame Werte und Zielsetzung angeht und ich glaube, deshalb Entscheidungsfindungen so schwierig sind.	(4:50) es hat für mich eigentlich keinen Projektcharakter, wenn ich ganz ehrlich bin; sondern ich empfinde es als ein bisschen loser; oder ein bisschen weniger visionär; aber es gibt halt Einzelne, die das glaub ich haben.	(12:45) Ich empfinde es [...] als größte Herausforderung, ein ganz klares Profil gemeinsam zu haben, was wir hier mit diesem Ort und mit uns oder den Menschen die noch nicht da sind, wollen. Ein Profil, dass nicht so krass hin und her strauchelt...
	Übersichtlichkeit / Klarheit	P1	Unstrukturiertheit (4:20) man merkt's auch am Badehaus, wie langsam das vorwärts geht, wo doch eigentlich alle Interesse daran haben müssten, ein Bad zu haben und trotzdem bringt keiner Zeit und Energie auf, um daran zu arbeiten.	Bsp. Badehaus. Positivbeispiel: (12:29) Z.B. als Rike teilweise am Bad die Leiterin gemacht hat und gesagt hat, passt mal auf, ich mach jetzt hier an dem Wochenende was – das und das – wer will der kann dazukommen, da kamen meistens ein paar Leute. (5:30) Ich kenne Gemeinschaften, oder andere Projekte, die weniger mit einer	Zuverlässige Projektverantwortliche: (07:00) (..) ein, zwei Leute, die sagen ‚wir kümmern uns darum, wir machen das‘ – und die machen das jetzt nicht unbedingt selber tatkräftig, sondern die organisieren das. (07:30) Das so takten, das die [Leute] das tun können, was sie gerade am besten können und

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				Wohngemeinschaft zu tun haben, wo es strukturierter läuft – wo ein paar Leute den Überblick behalten und haben, und immer sagen, das und das machen wir als nächstes. Das läuft trotzdem demokratisch, es können trotzdem alle mitreden, aber Leute können einfach fragen, was sie machen sollen. Und das funktioniert – sehr gut, sehr friedlich und mit sehr viel Energie.	wollen.
	Umgang mit Vereins-Geldern → Grundannahmen → Ökonomie	P1	(8:45) Geiz bzw. Sparmotivation	(8:45) Und dann kommt halt die Sparmotivation von den meisten Alternativen hier durch, die versuchen, mit möglichst wenig Geld zu leben, was aber dazu führt, dass man dann entsprechend viel Scheiß machen muss, wozu man keine Lust hat.	
	Umgang mit Freeridern → Die sich nicht einbringen	P8	(Absatz 9) Und dann immer wieder die Konfrontation mit Menschen, die sich selbstbewusst asozial verhalten – ich muss das so nennen – das raubt Kraft.		(Absatz 9) Meine Strategie ist da: Scheuklappen auf, eigene Dienste erfüllen. Auf meinen inneren Frieden achten. Denn das ist schon eine Welt manchmal, hier bei uns in AU...
Grundannahmen und Werte					
	Grundannahme: ‚Leute machen das eh nicht‘	P2	(9:30) Auch das ja manche Leute davon ausgehen – grundsätzlich – das Dinge, die wir im Plenum beschließen, und die Leute zusagen, das die nicht gemacht werden, und das als Grundannahme!	(9:39) Statt anzunehmen, dass wenn man was zusagt, dass man das tatsächlich tut, das da dann das Miteinander Schwierig ist, weil die einen sagen ‚ich mach doch ganz viel, was ist dein Problem?‘ und die anderen meinen, ‚wieso, ihr habt das gemacht? - ist mir gar nicht aufgefallen, hab ich gar nicht mit gerechnet!‘ – Dass das so verschiedene ja, Grundeinstellungen sind in Bezug auf Abmachungen.	(9:39) anzunehmen, dass wenn man was zusagt, dass man das tatsächlich tut.
	Grundannahme: ‚In Alt Ungnade geht alles kaputt, verloren, und man hat schlechte Laune!‘	P3	(15:20) Also oft kommt die Begründung bei Negativzuständen: ‚Das ist typisch für Alt Ungnade, das ist hier einfach so, das gehört sich so; in Alt Ungnade geht alles kaputt, verloren, und man hat schlechte Laune!‘ (15:35) Sorry (lacht), aber das ist wirklich das Hauptproblem – ja, total. Das merk ich jetzt erst. Krass. (Lacht) Ja, aber das ist wirklich so, das nimmt so jeglichen Flow...	(14:53) Nur so kleine Beispiele, aber mich frustriert es voll, wenn man neu hierher kommt und irgendwelche Vorschläge bringt – und sei es nur, sich eine Sense zu teilen – und immer sofort kommt, ‚Das funktioniert bei uns nicht. Das funktioniert bei uns nicht, das können wir nicht, das kriegen wir nicht hin, und das war auch schon immer so...‘ Und das find ich, dieses ‚Das war ja schon immer so‘ dass muss ja – sorry, jetzt werde ich ein bisschen aggressiv, aber das	

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
				hat mich am Anfang so richtig angekotzt... (16:00) Ja, dieses ‚Das ist so, es gibt die Gräben schon, musst du dich mit abfinden, und freu‘ dich, wenn irgendwas kleines funktioniert, aber glaub ja nicht, hab ja nicht die Vorstellung, hier...!‘ (Lacht) – Also, dass kann doch nicht sein!	
	Sicht auf Dinge als Probleme	P3	(14:10) Ja, ich glaub da tauchen einfach Dinge auf, und die müssen erledigt werden, aber es ist kein ‚geil, wir gestalten zusammen in Hinblick auf unsere Ziele‘. Ja, ich glaube, dass ist auf jeden Fall ein Problem. Genau, die Sicht auf die Dinge als Probleme!	(13:50) Wir sind ja auch in den Plenas völlig getrieben von irgendwelchen Notwendigkeiten, die innerhalb der Tage auftreten, aber nicht von dem was wir gestalten.	Grundeinstellung: ‚Wir gestalten zusammen in Hinblick auf unsere Ziele‘.
	Grundeinstellung „alles möglichst billig“ → Umgang mit Vereins-Geldern	P4	(28:25) Ich sehe eine ziemlich große Diskrepanz darin, dass wir hier mittlerweile viele Leute sind, die in Lohn und Brot stehen, und es hält sich aber hartnäckig noch dieses Studentending: ‚Ich hab kein Geld, und ich muss schauen, alles möglichst billig hinzubekommen.‘	(28:50) Ja, in Summe ist das glaub ich noch viel da, und auch wenn man da jetzt auf die Zahlungsbereitschaft einzelner Leute schaut – ‚Kann ich, will ich hier mehr als 100 € im Monat abgeben, für ein Rundumsorglos-Paket, oder will ich doch versuchen, mit ein bisschen weniger Geld und mehr Arbeit irgendwas hinzukriegen‘ – Also im Groben, und auch in Einzelentscheidungen. (29:30) Kaufen wir uns jetzt die Gardena-Dusche vom Supermarkt-Wühltisch, oder machen wir uns Gedanken und kaufen dann was, das eine Weile hält, aber dann dreimal soviel kostet. (30:13) Weil die Installation eines Billig-Duschkopfes ist mindestens genauso aufwendig wie die Installation eines guten Duschkopfes, macht also in Summe viel weniger Ärger, als wenn man das immer wieder machen muss.	(29:45) Ich wäre prinzipiell dafür zu sagen, wenn wir uns hier mit ein bisschen Geld Arbeit erleichtern können, dann setzen wir den Hebel an einer Stelle an wo es gut ist. Langfristige Lösungen und ja, wenn Probleme auftreten, sie so zu lösen, sie so nachhaltig zu lösen, dass sie nicht in einem halben Jahr wieder auftreten und man wieder dran arbeiten muss. (30:26) Und setzt für mich genau an der Stelle an wo es am Knappsten ist – an der Freizeit. Arbeitszeit, Freizeit, also an dem Verhältnis zwischen dem Beiden. (30:40) Da würde ich mir wünschen, dass wir da irgendwie in einen etwas erwachseneren Umgang mit Geld reinkommen könnten, der eben auch bedeutet, man verdient es, um es sinnvoll einzusetzen; um es als Steuerungsmittel auch einzusetzen. Man kann ja auch damit ökologische, bisschen wertvollere Produkte kaufen; verbessert damit auch die Welt noch ein bisschen; schafft es auch seine eigene Welt noch zu verbessern; und hält sich damit ein bisschen den Rücken frei. (31:15) Wäre ich persönlich auch bereit, ein Stückchen mehr zu zahlen. Ich hatte ja eh ein Susi-Sorglos-Paket empfohlen, mit 150 €.

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
Projektcharakter					
	Paradoxes Konzept: schlichtes Leben ↔ immer komplexere Strukturen	P6	(11:15) Und eigentlich ist es ja auch bescheuert, wir sind hier als Wagenplatz irgendwie zur Reduzierung auf das Wenige, auf wenig Platz, auf wenig Komfort – und was machen wir? Wir breiten uns immer mehr aus, wollen immer mehr Luxus.	(11:30) Luxus sag ich jetzt mal, in Anführungsstrichen, nicht jetzt irgendwie eine Toilette haben, sondern im Sinne von wir wollen um uns herum Grünland haben und wir wollen irgendwie Gästebauwägen und so, dass ist ja auch eine Form von Luxus irgendwie, wo wir uns da immer mehr ausbreiten. (11:49) Hab ich noch gar nicht so betrachtet. Ist mir gerade nur so gekommen.	Einfachheit, uns auf das wesentliche konzentrieren, weniger vornehmen: (07:30) Es ist total einfach. Einfach weniger machen.
	Das große Bild sehen	P1	(9:21) Alles zusammen, im Zusammenhang. Es funktioniert nur alles zusammen. -Also möglichst das ganze große Bild sehen? Ja..	(10:07) Und der (Weg) kann manchmal steinig sein. Da kann man manchmal Dinge machen müssen, die auf den ersten Blick scheiße wirken. Warum müssen wir das jetzt machen? Warum müssen wir jetzt in der grünen Zone Stellplätze erschließen? Wo die meisten die Hände heben, wozu? Ich wohne doch schön drüben. Wenn wir aber die Bauanträge durchkriegen wollen, müssen wir das.	(10:00) Dann würdest du also sagen, den idealeren Weg skizzieren und dann auch einschlagen und dann auch beibehalten? -ja.
	ambivalenter Projektcharakter, Langfristigkeit vrs. Diversität → Auswahl neuer Mitbewohner → Verbindlichkeit	P3	(4:50) Es hat für mich eigentlich keinen Projektcharakter, wenn ich ganz ehrlich bin; sondern ich empfinde es als ein bisschen loser; oder ein bisschen weniger visionär; aber es gibt halt Einzelne, die das glaub ich haben. Das gibt es glaub ich alles; diese Bandbreite ist relativ groß. (25:10) Ich glaub, [auch] da ist die Bandbreite relativ groß, von dem was die Menschen, die hier leben, darüber denken. Ob man mehr Profil braucht oder weniger. (23:40) Ich glaube dass ich damit relativ allein bin, mit der Ansicht, dass das eine große Herausforderung ist.	(8:05) Ich glaub, einfach nur für günstigen Wohnraum zwischen 20 und 30 ist das hier einfach zu geil – und auch zu komplex, also beides. Dann wäre es besser, das wäre eine komische Wiese und da stehen dann irgendwie 10 Bauwägen und ein Kompostklo, oder so. ... und dann ja auch die Herausforderung, was Instandhaltung und so weiter betrifft, zu groß. (08:50) Und es ist nun mal ein legalisierter Ort; also wenn es eine Besetzung wäre, dann würde man auch anders damit umgehen und denken, aber es ist ja eigentlich total auf Langfristigkeit ausgelegt, also nicht nur 10 Jahre oder bis die Polizei räumt.	(9:12) Ja ich glaub man müsst es so stringent angehen, wie bei einem großen Wohnprojekt in einem Haus, also Investitionspläne und Baumaßnahmen genau so planen. (23:10) Ich weiß nicht, wie man einen Prozess so gestaltet, dass so eine Profilverfindung nicht nur zu Worthülsen führt, sondern auch zu etwas, was dann auch Konsequenzen hat. Deshalb – ja, das finde ich super schwierig. Nur schöne Wörter aufschreiben bei irgendeinem Wochenendtreffen – darum geht's ja nicht. (23:54) Man kann das auch akzeptieren und sagen, das ist genau das Besondere an dem Platz, dass eben alles möglich ist. [...] man kann sich hier das Leben ultra schön machen und auch viel zusammen machen, mit Einzelnen oder so, oder total ökologisch leben, aber dann muss man halt ertragen, dass es andere nicht tun, und kann es nebeneinander stehen lassen; dass ist auch eine Entscheidung, die man gemeinsam so treffen kann...

		Wer?	Herausforderung	Beispiel	Ansatz/Stellschraube
	Gemeinsames Bild vom Projekt	P7	(40:11) Man muss schon ein bestimmtes Bild präsentieren, damit man einfach ein bisschen weiß woran man bleibt, um hinterher böse Überraschungen zu vermeiden. Und ich glaub viele hatten auch immer eine Ablehnung dagegen, sich zu definieren. Wir wollen jetzt gerade nicht unbedingt politisch sein, wir wollen ein Freiraum sein, wir wollen Möglichkeiten zur Entfaltung hier bieten – nichts desto trotz muss es eine Linie geben.	(40:47) Also das hab ich zum Beispiel auch gelernt. Ich war auch immer eher so, keine Zwänge und frei, und man macht eben, übernimmt Verantwortung, auf jeden Fall aber ich will dir jetzt nicht sagen, wie du hier dein Leben zu leben hast. Wir müssen schon aufeinander aufpassen und achten, und wenn ich was mache, das stört, dann möchte ich da natürlich auch auf dich Rücksicht nehmen, weil ich möchte auch, dass auf mich Rücksicht genommen wird, aber man braucht schon Anhaltspunkte. (41:19) Und zum Beispiel... es sind so Kleinigkeiten, wie essen wir jetzt alle Fleisch, oder sind hier alle vegan. Weil wenn jetzt ein Veganer hier hin kommt, und ehrlich gesagt, es war schon ein paar mal so, wenn jetzt schon wieder grundlegend immer wieder diskutiert wird, ob wir jetzt hier Tiere halten oder nicht, aus egal was für Gründen, da hab ich keinen Bock drauf. (	(41:40) Das ist das Anstrengende an der Fluktuation und deshalb brauchen wir, meiner Meinung nach, eine relativ frei ruhende Struktur, oder ein Bild, einfach. Das gibt uns ja auch Motivation, warum bin ich denn überhaupt hier. (57:40) Ich mein ich bin nach zehn Jahren immer noch hier, aber weil man hier auch auf vielen Ebenen sich hier frei erfahren und entwickeln kann, und mit Leuten und draußen, und es hat – also es hat einfach ein großes Potential hier. Und es ist auch ein Geschenk. 58:23) Und auch abgesehen davon, ob ich jetzt hier bin oder nicht, es ist schon so ein bisschen, ich fänds total schön, ich mein es ist nicht mein Platz, aber irgendwie hängt doch mein Herz ein bisschen dran, und ich fänds total schön, selbst wenn ich weggehe, mal hier hin zukommen, und es bleibt halt was erhalten, was ich hier zum Beispiel auch mal gerne gesehen hätte.
	Persönlicher Gesamtblick: ambivalente Harmonien	P3	(27:50) Es ist einfach ein geiler Platz... manchmal macht es mich halt traurig, und manchmal macht es mich total glücklich. Ja, und es geht ja nicht nur um den Platz, es ist ja auch eine ganze Menge... Wollt jetzt sagen, die anderen Menschen sind ja auch wertvoll, es ist ja nicht so, dass die Natur schön ist und die Menschen scheiße, das soll nicht so klingen, das ist Quatsch! Nur... die Menschen sind halt problematischer im Umgang miteinander.	(28:48) Wobei, ich hab grad einen Bussard aus nem Gebüsch aufsteigen sehen, aber ich glaub er war nicht erfolgreich, muss noch nachgucken. Aber schon ziemlich krass, vor allem war er nur so vier Meter entfernt, kam er da plötzlich aus dem Gebüsch heraus, nachdem es da wild gegackert hat...	

Anhang 3b: Übersichtstabelle der Interviewcodes

Tabelle der benannten Herausforderungskategorien

Zeitraum: 31.10.2017-29.11.2017

Ort: Kurze Straße 4 & 9, Alt Ungnade, 17498 Levenhagen

Interviewerin: Sarah Holzgreve

Anzahl an Interviewpartnern: 10

Aufzeichnungsmethode: 9 Tonaufzeichnungen, 1 Mitschrift

beteiligte Mitbewohner-Haushalte: 10 von 14 (alle angefragt)

Geschlechterverhältnis: 4 weibliche, 6 männliche Interviewpartner.

Familienquote: 3 von 3. Keine Mütter, dafür drei Väter.

Legende

Pro Kategorie angegeben: (Anzahl Zentraler Herausforderungen/ Anzahl Nennungen)

Zentrale Herausforderungen oder zentrale Stellschrauben: Grau hinterlegt

Das Zuordnung von Nennungen Kategorien wurde von der Interviewerin vorgenommen.

Kategorien

Legende.....	1
I. Die Gemeinschaft der Wagendorfbewohner: Zur Demografie (8/25).....	2
Zusammensetzung (3/7).....	2
Fluktuation (1/5).....	2
Neue Mitbewohner (0/9).....	2
Individuelle Bedürfnisse und Kapazitäten (4/4).....	2
II. Das Gemeingut: Gemeinsame natürliche und materielle Ressourcen (6/30).....	2
Gesamtprojekt (1/8).....	2
Geländestruktur (0/3).....	3
Biodiversität, Landschaft, Lebensstil (0/7).....	3
Gebäude (5/11).....	3
Außenwirkung (0/1).....	3
III. Organisationsstrukturen bzw. gemeinsame Institutionen (17/46).....	3
Generell (8/15).....	3
Verein (0/1).....	4
Plenum (5/7).....	4
Dienste und Subbotniks (0/9).....	4
Formale Kommunikationswege (0/3).....	4
Vereinsbudget und Vereins-Ökonomie (4/11).....	4
IV. Miteinander, Zusammenwirken & Grundannahmen (19/29).....	4
Miteinander (8/12).....	4
Zusammenwirken (5/8).....	5
Grundannahmen und Werte (3/4).....	5
Projektcharakter (3/5).....	5

I. Die Gemeinschaft der Wagendorfbewohner: Zur Demografie (8/25)		
Zusammensetzung (3/7)		
Zusammensetzung sehr Heterogen		P2
Unterschiedliche Bedürfnisse und Gestaltungsbereitschaft		P8
Zusammensetzung sehr Heterogen → heterogene Ziele & Prioritäten		P3
Herausforderung Hierarchien durch mögl. Kerngruppe		P4
Verschiedene Ansprüche ans Projekt, bedingt durch persönliche Perspektive		P4
Leute mit Weitblick /Weitblick bei den Leuten		P5
Letztlich hängt alles an den Leuten → Synergie-Effekte, Konflikte, Langfristigkeit		P9
Fluktuation (1/5)		
Auseinanderklaffende Schere zwischen neuen, Jüngeren und ruheliebenden, Älteren → durch hohe Fluktuation		P4
Langes Bleiben bzw. Zuzug von „Gestaltern“ → Verbindlichkeit		P3
Hohe Fluktuation		P7
Fluktuation, Konflikte und Bewohnerwechsel ↔ Stabilität und Langfristigkeit		P9
Rotation und Dauer		P9
Neue Mitbewohner (0/9)		
Klare Kommunikation zu neuen Mitbewohnern		P7
Transformation hin zu teurerem Wohnen und spezifischerer Suche nach neuen Leuten		P9
Unkritischer Aufnahmeprozess		P3
Kommunikation des Projektkonzeptes		P3
Gezielte Suche nach passenden Mitbewohnern		P9
Hemmschwelle Miete		P2
Möglichkeit, sich Wohnraum zu schaffen, erhalten		P1
Komplexität und Anspruch, überall dabei zu sein, ist herausfordernd für viele neuere Leute		P4
Anreize schaffen, um bestimmte Leute anzuziehen		P5
Individuelle Bedürfnisse und Kapazitäten (4/4)		
Altern		P8
Persönliche Kapazitäten, insb. Zeit → Überforderung, Freerider, Subbotniks, Dienste, Kerngruppe		P4
Familien mit Kindern → gute Bade/ Duschmöglichkeit, sichere Wege, schöner Gemeinschaftsraum, regelmäßiges Essen		P10
Hoher Selbstanspruch, viel unter einen Hut zu bekommen		P7
II. Das Gemeingut: Gemeinsame natürliche und materielle Ressourcen (6/30)		
Gesamtprojekt (1/8)		
Nicht ganz klare Besitz- und Rechtsformen		P4
Eigentümerfrage → Verbindlichkeit & “Gestalter” → IV. Genossenschaft		P3
Funktionierende Alltagsinfrastruktur → Badehaus, → Wege		P10
Funktionierende Alltagsinfrastruktur		P8
großes Gelände mit alten Gebäuden		P2
Legalisierung		P1
Legalisierung und Grundausrichtung		P7
Erhaltungszustand von Gelände und Gebäuden → Stall (<i>Allmendeproblem</i>)		P5

Geländestruktur (0/3)		
	Nutzungsstruktur auf der 4 komplett umstrukturieren	P2
	Lärmzone – Ruhezone → Gebäudenutzung	P9
	Zustand der Wege (Winterhalbjahr)	P10
Biodiversität, Landschaft, Lebensstil (0/7)		
	Neue heimelige Ecken schaffen	P9
	Naturfreundlichkeit	P2
	Gemeinsame Ausrichtung auf Ökologische Lebensweise → Projektcharakter	P4
	Ökologische Lebensweise	P7
	Schöne Gärten	P8
	Ökologische Landwirtschaft einführen	P9
	Schafe	P6
Gebäude (5/11)		
	Instandhaltung der Gebäude	P8
	Stall (4) (abgebrannt am 26.12.17, einen Monat nach dem letztem Interview.)	P2
	Stall (4) erhalten (abgebrannt am 26.12.17, einen Monat nach dem letztem Interview.)	P5
	Scheune (4)	P1
	Badehaus (9) (im Bau) fertig stellen → Koordination, → Subbotniks	P6
	Badehaus: Koordination (9) (im Bau)	P1
	Badehaus	P10
	Ein zukünftiges Gemeinschaftshaus/ -Raum/ -Wagen	P5
	Ein zukünftiges Gemeinschaftshaus/ -Raum/ -Wagen	P10
	Gemeinsamer schöner Raum	P7
	Weitere Dynamik im Gebäudebau → Gemeinschaftshaus	P9
Außenwirkung (0/1)		
	Internetseite (n)	P1
III. Organisationsstrukturen bzw. gemeinsame Institutionen (17/46)		
Generell (8/15)		
	<i>Das Wie → Plenum, Miteinander</i>	P2
	<i>Langfristige Strukturen und Institutionen → Pachtverträge, Planungssicherheit</i>	P9
	<i>Planungssicherheit</i>	P9
	<i>Gefühlte Überforderung gepaart mit tatsächlicher Überforderung → Grundannahmen</i>	P4
	<i>Der Überforderung vorbeugen & stark empfundener Arbeitsdruck</i>	P6
	Tücken in der Übergabe von Verantwortung	P6
	Sachen nur pro Forma machen	P7
	Überforderung durch viele parallele Großprojekte	P6
	Das Setzen gemeinsamer Ziele	P7
	Grundlegende Infrastruktur schaffen	P10
	Strukturiertheit	P8
	Effizienz	P5
	Formaleres Management	P5

	Generelle Informationsdivergenz → Dienste , Komplexität, Überblick, Verantwortung, Langfristigkeit, Organisiertheit	P4
	Information und Wissen: Austausch und Zugreifbarkeit	P4
Verein (0/1)		
	Vorstand	P2
Plenum (5/7)		
	Ein Plenum, auf das wir uns freuen können	P3
	höhere Stimmkraft für langfristig orientierte in manchen Fragen	P2
	Schöne gemeinsame Erlebnisse auch beim Plenum	P3
	Plenum und soziale Interaktion	P5
	Plenum	P10
	Mehr AGs und Expertengruppen	P3
	Kerngruppe als neue Idee für Lagnzeitperspektive und Überblick	P4
Dienste und Subbotniks (0/9)		
	Verantwortung übernehmen, hängen gelassen werden, Neue Leute verpulvern sich	P7
	Zu wenig Wertschätzung von Diensten	P7
	Einzelne ziehen sich raus	P8
	Einzelne haben keine Zeit	P7
	Einzelne erledigen Dienste oder Zusagen nicht/ kommen nicht zu Subbotniks → persönliche Kapazitäten, Freerider	P4
	Übergabe von Diensten → generelle Informationsdivergenz	P4
	Gefühl, sich allein verpulvern	P8
	Gerechtes Verteilen von schweren Arbeiten (Subbotniks)	P8
	Zuverlässige Leute mit Bock auf Struktur-Aufgaben → Steuererklärung, Kassernbrief, Verein	P7
Formale Kommunikationswege (0/3)		
	Mailverteiler	P2
	Mailverteiler	P10
	Mehr direkte Kommunikation	P7
Vereinsbudget und Vereins-Ökonomie (4/11)		
	Überblick und Struktur: z.B. durch Steuererklärung	P7
	Vereins-Ökonomie umstrukturieren	P5
	Eigentümerschaft Personenunabhängig umgestalten	P9
	Investitionen ermöglichen	P5
	Die Grundstücke als gemeinsames Eigentum: eine Genossenschaft	P5
	Vereinsbudget	P8
	Genug Geld zur Verfügung zu wissen	P1
	Höhe der Miete	P2
	Grundeinstellung „alles möglichst billig“; „Das können wir uns nicht leisten“ → Vorschlag Susi-Sorglos-Paket	P4
	Ausstehende Mietzahlungen	P8
	Einsehbare und verfügbare Budgets	P1
IV. Miteinander, Zusammenwirken & Grundannahmen (19/29)		
Miteinander (8/12)		
	Miteinander	P2

Zwischenmensch-liches	P4
Liebevolles, fröhliches Miteinander → Konflikte	P3
Hierarchien im Miteinander	P2
Hierarchiekommunikation ohne entsprechende Verantwortung	P7
Gottes Führung im Miteinander	P8
Unterschiedlich dominantes Verhalten im Miteinander	P4
Umgang mit Konflikten	P2
Aktuelle Konfliktlagen beseitigen	P5
Umgang mit Paar-Konflikten generell	P5
Blick für Zeit-Realitäten	P2
Regelmäßiges schönes Beisammensein	P10
Zusammenwirken (5/8)	
Motivation (→ insb. für Subbotniks) Starker Bezug zu → „Übersichtlichkeit/ Klarheit“	P1
Allmendeproblem: nur das eigene Sehen	P9
Träumen	P9
Weitblick über das eigene Leben hinaus	P1
Klarheit in gemeinsamen Werten und Zielsetzungen → Weitblick; Projektcharakter	P3
Übersichtlichkeit / Klarheit	P1
Umgang mit Vereins-Geldern → Grundannahmen, Ökonomie	P1
Umgang mit Freeridern	P8
Grundannahmen und Werte (3/4)	
Grundannahme: ‚Leute machen das eh nicht‘	P2
Grundannahme: <i>‚In Alt Ungnade geht alles kaputt, verloren, und man hat schlechte Laune!‘</i>	P3
Sicht auf Dinge als Probleme	P3
Grundeinstellung „alles möglichst billig“ → Umgang mit Vereins-Geldern	P4
Projektcharakter (3/5)	
Paradoxes Konzept: schlichtes Leben ↔ immer komplexere Strukturen	P6
Das große Bild sehen	P1
ambivalenter Projektcharakter, Langfristigkeit vrs. Diversität → Auswahl neuer Mitbewohner, Verbindlichkeit	P3
Gemeinsames Bild vom Projekt	P7
Persönlicher Gesamtblick: ambivalente Harmonien	P3

Anhang 4: Ankündigungsmail zum Zukunftsrat

Einladung zum Zukunftsrat

Liebe Leute, ich schreibe euch hier einmal wegen meiner Masterarbeit.

Danke noch einmal für eure Interviews! Im Anhang seht ihr schon einmal, in welchen Bereichen Leute Herausforderungen sehen. Aber dabei soll es nicht bleiben. Herausforderungen sind schließlich dafür da, um Schritt für Schritt, spielerisch, angegangen zu werden – finde ich. Dafür möchte ich mich der Methode bedienen, mehrere konkrete Utopien bzw. Visionen für unser Wagendorf aufzuzeigen, die auf die genannten Herausforderungen reagieren und Elemente, die ihr bisher als Stellschrauben benannt habt, bündeln und weiterführen. Damit das nicht nur bei mir am Schreibtisch liegt, und möglichst Visionen sind, die aus unserer Gemeinschaft kommen, finde ich es am stimmigsten, in den nächsten Wochen an einem Abend gegen 19:00 für etwa 2 Stunden mit evtl. gemütlichem Ausklang im Küchenwagen für einen **Zukunftsrat** zusammenkommen.

Ich würde das moderieren. Das wäre ein Raum, um persönliche, auch spontane Träume für ein Alt Unnade von morgen in die Gruppe zu geben, ohne dass sie kommentiert werden. Konkret würde das so aussehen:

Wenn alle da sind und mit Tee versorgt sind, entzünden wir eine Kerze und gönnen uns 5 Minuten Stille zur Besinnung über der Frage, „Wie sähe es in unserem Projekt aus, wenn alles so wäre, wie du es dir erträumst?“

Im Anschluss würde ein Gegenstand vier Runden im Kreis herumgehen, wobei wir uns in jeder Runde sich einen Ausschnitt von Zukunft anschauen:

- 1. Werte, die wir mitnehmen wollen,**
- 2. Wie es sich leben könnte,**
- 3. Wie es konkret auf dem Gelände, von den Gebäuden und unseren Einrichtungen her aussehen könnte**
- 4. Was es noch zu sagen gibt.**

Dabei gibt's kein richtig und falsch, und ihr müsst euch nicht besonders darauf vorbereiten. Es ginge darum, einfach spontan und in wenigen Worten Bilder und Gedanken zu der jeweiligen Frage auszusprechen, und dann den Gegenstand weiterzugeben. Schweigen geht natürlich auch immer, dann gibt's am Schluss der Runde noch mal die Möglichkeit.

Ich würde alles von einem Diktiergerät aufnehmen lassen und die Aufzeichnung im Anschluss verwenden, um die Utopien für uns möglichst hilfreich auszuzeichnen und das eine oder andere zu recherchieren. Was wir dann von dem ganzen tatsächlich umsetzen wollen, ist eine ganz andere Sache. Es ist einfach meine Überzeugung, dass es immer gut ist, sich über solche Träume auszutauschen, und ihnen Kraft zu geben. Dann kann es sein, dass die Dinge wie von selbst geschehen.

So könnte das aussehen. Ich möchte gern ersteinmal hören, wer Lust hätte, da dabei zu sein, denn mit mehr Leuten macht es einfach mehr Sinn und auch mehr Spaß! Und dann können wir zusammen schauen, an welchem Abend das passen würde.

Anhang 6: Auswertungstabelle des Zukunftsrats

Tabelle1

Kategorisierungenbildung Zukunftsrat

1. Runde: Werte und Gutes, das wir mitnehmen oder beibehalten wollen

Thema/Code	Verweis	Zitat
Ofenherzigkeit, Warmherzigkeit.	(P7 Z 01:17)	<i>Ofenherzigkeit, Warmherzigkeit.</i>
Leben und Leben lassen, das es wirklich auch ein Freiraum bleibt.	(P12 Z 02:22)	<i>Leben und Leben lassen, das es wirklich auch ein Freiraum bleibt.</i>
Ehrlichkeit	(P15 Z 02:41)	<i>Ehrlichkeit</i>
Einander Vertrauen zu dürfen	(P8 Z 02:49)	<i>Dass ich weiß, dass ich den anderen, die hier auch leben, vertrauen darf.</i>
Gemeinschaftlichkeit und Solidarität nach eigener Kraft	(P16 Z 04:56)	<i>Gemeinschaftlichkeit und Solidarität, also dass jeder das gibt, was er geben möchte, und sich nach seinem Können und Wissen irgendwie einbringt. Dass man voneinander lernen kann.</i>
Gemeinschaft und Nachhaltigkeit	(P13 Z 05:30)	<i>Gemeinschaft und so etwas wie Nachhaltigkeit – Rücksicht nicht nur auf die Gemeinschaft, sondern auch auf das, was um uns herum ist.</i>
Ehrlichkeit und Direktheit	(P1 Z 05:49)	<i>Ehrlichkeit und Direktheit – nicht irgendwie hinten herum, sondern offen nach Vorn heraus.</i>
Nachhaltiger Umgang mit gemeinsamen Ressourcen	(P2 Z 06:25)	<i>ein nachhaltiger Umgang mit unseren Ressourcen, die wir hier haben – und das betrifft unsere Gegenstände und unser Gelände genauso wie unsere Kräfte, die wir jeder im Einzelnen haben.</i>
Solidarität miteinander und mit Externen	(P17 Z 06:53)	<i>Solidarität - wie geh ich damit um, wenn jetzt jemand tatsächlich Hilfe auch abfragt. Dass wir eine Gemeinschaft bilden, die untereinander aber auch anderen gegenüber sich immer wieder hinterfragen kann und dann auch solidarisch handeln kann.</i>
Vertrauen und Diskurse über unterschiedliche Werte	(P11 Z 09:10)	<i>Vertrauen. Diskurse über unterschiedliche Werte, wenn man feststellt, dass sie unterschiedlich sind: Ein ehrliches und offenes Miteinander. Und Konstruktive Kritik. Dass jeder das einbringt, wofür er Kraft hat, was auch bedeutet, wenn keine Kraft da ist, demjenigen der Raum gelassen wird, sich zurückzuziehen. Grenzen respektieren. Wenn jeder das tut, was er kann, das ist dann eine sehr fruchtbare Sache.</i>
Grenzen respektieren	(P11 Z 11:43)	<i>Grenzen respektieren</i>
Sich auch selbst permanent in Frage stellen	(P14 Z 12:24)	<i>Sich auch selbst in Frage stellen, und zwar permanent. Das man über sein eigenes Handeln nachdenkt. Und das, wie andere Leute handeln und warum sie so handeln, dass ist auch wichtig, eigentlich.</i>
Immer wieder wagen zu träumen	(P0 Z 13:20)	<i>Immer wieder wagen zu träumen und dann auch zu schauen, was ist jetzt gerade tatsächlich da. Also eine gute Balance zwischen Träumen, Was Wagen und dem wo wir stehen, und dann zu schauen, wie passt beides zusammen.</i>
Nachträge		
Respekt mit Ressourcen, Respekt miteinander	(P7 Z 14:38)	<i>Respekt. Und das ist ja Respekt mit Ressourcen, Respekt miteinander...</i>
Weniger Bürokratie, mehr Quatschen.	(P14 Z 14:57)	<i>Weniger Bürokratie, mehr quatschen.</i>

Tabelle1

Freude	(P7 Z 15:24)	<i>Freude ist auch so etwas, das müssen wir auch noch einpacken.</i>
Einander Kennen	(P8 Z 15:35)	<i>Respekt beinhaltet ja auch, dass ich den anderen ein bisschen kenne. Und auch weiß, was der sich so wünscht.</i>
Verständnis	(P0 Z 16:01)	<i>Verständnis (füreinander)</i>
2. Runde: Wie wir hier leben wollen & was schön ist, an dem wie es ist		
Thema/Code	Verweis	Prägnantes Zitat
Gemeinsames Sonntagsfrühstück	(P6 Z 17:28)	<i>Sonntagsfrühstück!</i>
Gemeinsame schöne Aktivitäten, die nicht verpflichtend sind	(P2 Z 17:40)	<i>Im Alltag irgendwie nette kleinere Dinge zusammenmachen, die nicht verpflichtend sind</i>
Romantisches Selbstversorgertum; Leben mit dem was da ist	(P17 Z 18:09)	<i>die romantische Vorstellung von Selbstversorgertum und Holzhacken und so viel wie möglich eigentlich aus dem raus ziehen was um einen rum schon vorhanden ist</i>
Kurzer Plausch am Wegesrand	(P14 Z 19:29)	<i>Der kurze Plausch am Wegesrand. Kurzes Gelaber.</i>
Leben mit der Natur, so wie sie uns gegeben ist – auch als Matsch!	(P7 Z 20:58)	<i>das Leben mit der Natur – Also mit der Natur, wie sie uns halt gegeben ist, klarkommen, auch wenn's Matsch ist</i>
Gemeinschaftlicher Raum, um die Gruppe aufzusuchen	(P7 Z 21:30)	<i>ein gemeinschaftlicher Raum, dass jeder sozusagen seinem Wesen entsprechend auch Platz hat. Man kann die Gruppe aufsuchen; das ist so was, was ich mir halt in Zukunft wünsche.</i>
Einfacheres Zusammenkommen	(P7 Z 22:15)	<i>dass uns bestimmte Sachen einfacher fallen. Zum Beispiel, dass man sich trifft.</i>
bessere gemeinsame Infrastruktur	(P7 Z 22:45)	<i>Ich würde uns für unsere Zukunft eine bessere Infrastruktur wünschen.</i>
Eine gemeinsame Richtung, die wir jeder auf seine Art verfolgen	(P7 Z 23:12)	<i>eine Richtung zu finden, wo wir sagen, da stehen wir alle, zum Teil mindestens, dahinter; und das wollen wir; und dann machen wir das. So wieder kann, und wie jeder Laune hat und ohne sich zu streiten</i>
aufeinander und sich selbst zu achten	(P7 Z 23:45)	<i>aufeinander und sich selber zu achten: als Gruppe und für sich selbst eine Balance zu bekommen zwischen Motivation und Überforderung</i>
Nicht zu viel auf einmal vornehmen	(P12 Z 25:57)	<i>Das wir uns nicht zu viel auf einmal vornehmen.</i>
Wunsch nach Einfachheit	(P12 Z 26:29)	<i>Der Wunsch nach Einfachheit.</i>
Einfachheit in Struktur, Organisation	(P12 Z 26:35)	<i>Dass nicht alles zu sehr durchgemaßregelt ist und zu durchstrukturiert ist. Nicht alles zu fest vorgeschrieben.</i>
Sinnige Aufgabenteilung	(P12 Z 26:50)	<i>Dass in der Gruppe verschiedene Aufgaben von verschiedenen Personen übernommen werden ist gut</i>
Lockerere Organisation, nicht zu viele strukturierte Dienste und Aufgaben	(P12 Z 26:55)	<i>... einfach, dass es nicht zu viel wird, zu viel Dienste, zu viele Aufgaben. Nicht zu sehr durchorganisiert. Lockerer.</i>

Tabelle1

Saubere, warme, große Bad- und Küchenräume	(P11 Z 28:29)	Ein sauberes warmes Bad, und eine saubere, große Küche mit Sofas.
ein großes, altes Gebäude ist genug	(P11 Z 29:20)	ein Gebäude ist genug, ein großes, altes Gebäude.
Lagerfeuer, spontane Treffen	(P11 Z 29:26)	Was ich mag an Alt Ungnade, so am Alltag, ist Lagerfeuer machen, und dann kommen mal Leute dazu, oder auch nicht; Besuch im Sommer, unkompliziert Besuch empfangen ohne großes Ankündigen oder über den Verteiler schreiben
Persönliche Träume leben	(P11 Z 29:46)	Wenn jeder so sein Ding machen kann und das machen kann, was er halt gerne macht Die Leute kommen ja mit Träumen her.
Persönliche Träume leben	(P15 Z 30:15)	Ich fange hier erst richtig an zu träumen.
Hier sein als Urlaub empfinden	(P15 Z 30:22)	alle fahren gerade in Urlaub, und ich bin hier im Urlaub. (Allgemeines Lachen)
Eine Dusche	(P15 Z 31:10)	Eine Dusche wäre halt toll, aber ich komme auch so damit klar, muss ich gerade sagen.
Entdecken und Handwerkern, Von Einander Lernen	(P15 Z 31:18)	Ansonsten find' ich super, dass ich hier ganz viel entdecken darf; ich darf gerade mit handwerkern, und bin da ganz dankbar, dass mir so viel gezeigt wird; ich weiß so wenig. Und lern immer mehr dazu.
Experimentelles Gärtnern	(P15 Z 30:53)	...würde mir wünschen, wenn es wärmer wird, im Garten loszulegen und auch im gärtnern ein bisschen was zu lernen
Reibungslosere Abläufe	(P8 Z 31:42)	Ich wünsche mir, dass einige Sachen, die jetzt so haken – so Stiefkinder – dass das reibungsloser in Zukunft ablaufen würde.
Wertschätzen von Gegenständen	(P8 Z 32:02)	Wertschätzung von bereits gebauten Gegenständen und Instandhaltung
Zuverlässige Instandhaltung	(P8 Z 32:09)	Instandhaltung, dass es irgendwie schneller gesehen wird, dass da Handlungsbedarf besteht, was zu reparieren
Gute Mischung aus Gemeinschaft und Individualität	(P16 Z 33:17)	Eine gute Mischung aus Gemeinschaft und auch Individualität zu haben
Plausch am Wegesrand	(P16 Z 33:28)	Wenn der zufällige Plausch am Wegesrand sich auch ausweitert auf ein längeres Gespräch
spontaner Besuch	(P16 Z 33:56)	Schön, wenn gesagt wird, dass unverhoffter, spontaner Besuch willkommen ist. Und dann kommt man vielleicht auch mal spontan vorbei.
Nachhause kommen und zusammen kochen	(P13 Z 34:15)	Nach Hause kommen abends, und zu wissen, (..) ok, da ist irgendwie eine Gruppe von Menschen, wo gekocht wird, wo die Möglichkeit ist, was von dem Tag zu erzählen
Nutzen, was da ist	(P13 Z 34:15)	die Sachen, die wir haben, dass wir die auch nutzen; und nicht über die Idee, was noch besser sein könnte, dabei manchmal aus dem Auge verlieren, was wir alles schon auch haben.
Einladungen, auch kurzfristig	(P13 Z 35:41)	wenn jemand was macht, dann ist das mein Wunsch, was mir vielleicht auch hilft, dass noch irgendwie anzukündigen. Selbst wenn es fünf Minuten vorher erst ist, dann kann ich es nochmal kurz in einer E-Mail lesen und weiß, aha, da kann ich dazu kommen
Häufigeres Zusammenkommen	(P13 Z 35:51)	Noch mehr zusammen kochen, zusammen kommen
Klar strukturierte Ideenpläne für Bauprojekte	(P1 Z 36:34)	(...) fände ich das schön, wenn es für die Zukunft, was die baulichen Sachen angeht, einen strukturierten, klaren Ideenplan gibt, der dann in kleinen übersichtlichen Stücken Schritt für Schritt verwirklicht wird.

Tabelle1

gemeinsame Ausflüge	(P1 Z 37:13)	<i>für den Alltag find' ich auch schön, die kleinen Aktionen, mal auf den Trödelmarkt fahren, mit ein paar Leuten</i>
Ein Bild von Leichtigkeit im Miteinander	(P0 Z 38:45)	<i>Das ist eigentlich eher ein Bild als irgendwie so ein Einzelnes (...) dass da im Miteinander eine Leichtigkeit da sein kann in diesen kurzen Begegnungen.</i>
Raum und Zeit für Dinge, die gut tun	(P0 Z 38:55)	<i>(...) dass Leute auch das machen können, was sie gerne machen. Noch Raum haben neben Studium und Arbeit und Alltag einfach Sachen zu machen, die ihnen einfach gut tun und Spaß machen. ja, noch Luft zu haben für Leichtigkeit, für schönes, für den Schnack am Wegesrand, für Kunst, für was auch immer so gemacht werden will.</i>
Mitzubekommen, wie es einander geht	(P0 Z 39:14)	<i>Ich freu' mich immer wenn ich jemandem begegne, und merke, ah, dem geht's gerade gut. Oder, klar, auch wenn ich jemandem begegne und merke, dem geht's gerade nicht so gut, ist es trotzdem gut das mitzubekommen</i>
Freiräume, Kapazität, Kraft für Schönes und Leichtigkeit	(P0 Z 39:38)	<i>Aber bei dieser intensiven Lebensweise, die wir hier haben, und neben Studium und Job (...), ja, noch Luft zu haben für Leichtigkeit, für Schönes, für den Schnack am Wegesrand, für Kunst, für was auch immer so gemacht werden will. Und uns diese Freiräume, diese Kapazität, diese Kraft, auch zu erhalten, das find' ich ganz ganz wichtig.</i>

3. Runde: Wie es konkret hier aussehen könnte

Thema/Code	Verweis	Prägnantes Zitat
schöne Gärten, Blumen, Bienenweiden	(P2 Z 45:00)	<i>Also, ich fände das total schön, noch mehr schöne Gärten – deshalb auch die Schnecke mit dem Loch – also schöne Gärten, Blumen, Bienenweiden.</i>
ein tolles, funktionierendes Büro	(P2 Z 45:22)	<i>(...) und ein tolles Büro. Ein funktionierendes Büro, dass alles einfacher wird, was den lästigen Papierkram angeht,</i>
Erste Gesamtvision	(P2 Z 45:33)	<i>Also bei mir, in meinem Phantasiebild, da blüht es überall, wir haben wenig schlammige Wege, die Scheune sieht total schön aus, das Caféhaus ist im besten Zustand, wir haben, wo der Stall war, etwas schönes von dem ich nicht weiß wie es aussieht, aber es ist keine Ruine mehr das ist schön; (46:00) und wir haben viele schöne Plätze, wo Leute gerne wohnen und ihr kleines eigenes Reich haben. Ja.</i>
feste/gepflasterte Wege	(P2 Z 45:33)	<i>wenig schlammige Wege</i>
Überall blüht, grünt und lebt es; schöne Gärten	(P2 Z 45:33)	<i>Also bei mir, in meinem Phantasiebild, da blüht es überall</i>
Schöner Veranstaltungsbereich, gut in Schuss	(P2 Z 45:33)	<i>die Scheune sieht total schön aus, das Caféhaus ist im besten Zustand,</i>
viele schöne Plätze, wo Leute gerne wohnen und ihr kleines eigenes Reich haben	(P2 Z 46:00)	<i>... und wir haben viele schöne Plätze, wo Leute gerne wohnen und ihr kleines eigenes Reich haben.</i>
Fahrradschuppen an der Straße	(P17 Z 46:43)	<i>Ich glaube, ein Fahrradschuppen irgendwo nah an der Straße wäre irgendwie was cooles, was praktisches – wo jeder ein Fahrrad was er häufig benutzt abstellen kann, damit man es eben nicht durch Matsch und lange Wege schieben muss</i>

Tabelle1

Stallruine als Gebäude mit Glasdach aufbauen?	(P17 Z 47:46)	Dann, wenn die Ruine dableiben würde, könnt ich mir da durchaus auch schöne Sachen vorstellen, wo man das ganze vielleicht einfach noch mal abdeckt mit einem Dach, und viel Glas irgendwie ins Dach einbringt, und dann die Räume doch noch nutzen kann... (47:46) Aber ich denke es ist praktikabler, wirklich, wenn das Geld da ist, das Ding abzureißen und eben neue Träume zu verwirklichen.
Schöner Gemeinschaftsraum, der Leute von sich aus anzieht	(P17 Z 47:46)	einen Raum zu haben, der einfach als Raum an sich schon die Leute anzieht und dementsprechend dann zum Treffpunkt wird und gar nicht dementsprechend zum Treffpunkt definiert werden muss, sondern schon so ein bisschen magnetisch wirkt. (48:36)
Uns vom Land Container schenken lassen (Flüchtlingscontainer) →	(P17 Z 48:36)	gehört, dass ganz viele von diesen Flüchtlingscontainern, die jetzt nicht sonderlich schön sind, aber naja, vom Land Schleswig Holstein zum Beispiel gerade abgegeben werden; und da hab ich gedacht, naja, vielleicht kann man die zusammenschweißen und irgendwie was geiles daraus machen.
stärkere Vernetzung mit anderen Projekten	(P14 Z 49:25)	Was ich mir wünschen würde wäre eine Vernetzung mit anderen Projekten hier in der Gegend und überhaupt so allgemein, weil sonst bringt das eh nichts, was wir hier machen. Was hat das sonst für einen Zweck, Scheißegal. So aus meiner Sicht.
Gäststellplatz, Gästeschlafplatz (ausgeschildert)	(P14 Z 49:50)	...der Platz da vorne am Wegesrand zum Beispiel, wenn der offen ist für Leute die zu Besuch kommen oder so. (50:22) Na, ein Gästestellplatz, Gäste-Schlafmöglichkeiten, das ist einfach auch für Durchreisende das man sagen kann, hier könnt ihr schlafen, aber man kann auch hier pennen, ist doch auch ok.
maximal flache Hierarchien	(P14 Z 50:53)	Dann – flache Hierarchien wünsch ich mir, maximal flache Hierarchien. (...) Weil das geht für mich auf jeden Fall auch mit einem Selbstbestimmten Leben einher, dass ich dann nicht da sage, ja ich mach das jetzt, weil das ja mal so gesagt worden ist.
Leute von außerhalb, die einen gewissen Teil hier bewirtschaften oder beleben	(P14 Z 52:16)	Wir haben eine sehr privilegierte Situation hier; wir haben 4 Hektar Land! Und ich fänd' das voll cool, wenn Leute von außerhalb einen gewissen Teil hier bewirtschaften oder beleben. (...) Man kommt dann auf andere Ideen; und es ist einfach gut, wenn man nicht immer in seinem eigenen Sumpf stochert.
Waschraum mit Trockenraum für Wäsche	(P7 Z 52:58)	Naja, konkret, was ich mir wünsche ist ein Waschraum, mit Trockenraum, dann eben ein Bad, also das kommt drüben hin [auf die 4] –
Alltagsinfrastruktur (Gemeinschaftsraum, Bad, Waschmaschine) auf beiden Grundstücksseiten	(P7 Z 53:15)	Also eigentlich find' ich das auch gut, dass man die Seiten schon zusammen denkt, aber Infrastrukturell einfach teilt, denn die Wege sind halt lang.
Multi-Funktions-Raum	(P7 Z 53:45)	ein Raum, da ist nichts: Das kann Toberaum sein, das kann Yogaraum sein, das kann Seminarraum sein, das kann Chillraum sein, ist egal.
Offene Werkstatt für Kreativität (Holz, Auto, ...)	(P7 Z 54:05)	Eine Offene Werkstatt find' ich schön – da will ich mich bei P14 anschließen; einfach diese Vernetzung; ja, einen Freiraum, wo Kreativität einfach wachsen kann, und dafür braucht man aber die Basis und einen Ort, und das sehe ich in so einer Werkstatt; ob das jetzt Holz ist oder Autowerkstatt, da bin ich jetzt kein Experte, da würde ich sagen, wo halt am meisten Leute da sind.
Gute Infrastruktur für Tierhaltung	(P7 Z 54:40)	eine schöne Infrastruktur für die Tierhaltung, weil ich schätze sehr dass die da ist, und sehe auch, und kenne ja auch selber, dass es immer wieder sehr umständlich ist, weil du immer wieder alles neu aufbauen musst.

Tabelle1

Flache Hierarchien und Offen Sein für Neues neben Beständigkeit und Grundwerten	(P7 Z 55:32)	<i>flache Hierarchien wünsch ich mir auch, sich immer wieder neu definieren, gucken, ist man immer noch eine Richtung. Aber sagen wir mal, wir brauchen auch Beschlüsse, die Beständigkeit haben. Wir können nicht immer wieder das Rad neu erfinden. Und da seh' ich dass da einfach viel Zeit für draufgeht, zu gucken, wer sind wir, was wollen wir. Offen Sein für Neues ist wichtig, aber auch so eine Basis, wo man sagt, das ist wichtig – Grundwerte.</i>
Unabhängige Stromversorgung (Windrad)	(P7 Z 57:20)	<i>Ein Windrat! Unabhängige Stromversorgung fänd' ich total geil.</i>
Tunnelgewächshaus und Bagger	(P7 Z 57:20)	<i>Ja, und ein großes Tunnelgewächshaus. Tunnelgewächshaus aufschreiben! Und ein Bagger!</i>
erschlossene, beheizbare Werkstatt (Holz, Metall, Autos)	(P12 Z 57:39)	<i>ja, Platzstruktur, Werkstatt, eine erschlossene, beheizbare Werkstatt; und sonst, Holzwerkstatt, Metallwerkstatt, Autoschrauben, eine Halle oder irgendwie so etwas, eine größere Garage für Leute die mal schrauben wollen.</i>
Freie Infrastruktur für Reisende (Wasser auffüllen, Stellplatz)	(P12 Z 57:55)	<i>eine Möglichkeit für Reisende, dass sie hier mal ihre Karre abstellen können, Wasserkanister auffüllen können, ohne dass da groß eine Gegenleistung dafür erwartet wird.</i>
Lagerraum für Privates (mehrere Seecontainer)	(P12 Z 58:10)	<i>Und Lagerraum – und sei es in Form von mehreren Seecontainern, die nebeneinander gestellt werden, wo dann jeder, ein bisschen wie im Stall, ein bisschen was zur Verfügung hat.</i>
befestigte Wege	(P12 Z 58:30)	<i>Vielleicht befestigte Wege, die nicht so matschig sind (zustimmendes Murmeln)</i>
eigener Treffpunkt auf der 4	(P12 Z 58:45)	<i>vielleicht ein eigener Treffpunkt für den Platz, ein eigener Treffpunkt auf der 4.</i>
Schöne, gewundene, trockene Wege	(P11 Z 59:50)	<i>Es amüsiert mich ein bisschen, dass nach 11 Jahren die Wege immer noch so schlammig sind und frag mich wann das mal irgendwann aufhört. Also trockene Wege wären schon echt ein richtiges plus. Schöne, gewundene, trockene Wege.</i>
Bad	(P11 Z 1:00:35)	<i>Ja, ich weiß einfach über diese lange Zeit jetzt dass ein Bad einfach schön wär</i>
Küche mit sehr großem Tisch	(P11 Z 1:00:35)	<i>und ich finde auch ein größerer Raum zum Zusammen Sein und Zusammen Kochen. Mit einem Tisch der mindestens so groß ist wie bei Maïke und Caspar.</i>
Wichtigste Räume: Bad und ein großer Raum zum Zusammen Essen	(P11 Z 1:01:00)	<i>Also das empfinde ich so als was, was super wertvoll wäre einfach für die Gemeinschaft als Minimum. Also diese beiden Räume: Ein großer Raum zum Essen und ein großer Raum, um sich ordentlich zu waschen, dass Hygiene nicht immer so ein Problem ist.</i>
Große Zustimmung zu allem Gesagten	(P15 Z 01:02:09)	<i>Ich kann keine neuen Impulse hinzufügen, aber wenn das alles unsere Zukunft ist, dann geh ich hier nicht wieder weg!</i>
Bewährte, gewachsene Grundwerte erhalten	(P8 Z 1:02:39)	<i>Also ich bin auch dafür, dass Grundwerte, die sich bewährt haben, und die aus Erfahrung, aus langjähriger Erfahrung, aus Weisheit, aus Altersweisheit gewachsen sind, bleiben! (Auflachen) Und nicht jedes Jahr vom jungschen Gemüse das Rad immer wieder neu erfunden werden muss, weil das macht mir Angst!</i>
Sehr großer Erdkeller zum Einlagern von Obst, Gemüse, Saft	(P8 Z 1:03:30)	<i>Und, ganz konkret, und sehr dringend, auch für unsere weitere Zukunft, was ich so sehe und weltpolitisch abgeht, einen sehr großen Erdkeller. (...) Dass man einlagern kann. Das man Gemüse da hat. Wurzelgemüse und so, dass das wirklich ein halbes Jahr da lagern kann, das wär wichtig.</i>
Wege, Blumen, Bad	(P16 Z 1:04:10)	<i>Ja, ich find' auch vieles gut, was schon gesagt wurde. Wege, Blumen, Bad...</i>
Entrümpeln und Platz gut Nutzen	(P16 Z 1:04:10)	<i>hier auf dieser Seite in dem Stall – da – das da echt viel Platz ist. Da ist nur ganz viel Gerümpel. Das wir den mal entrümpeln!</i>

Tabelle1

Spiele-Ecke im Gemeinschaftsraum	(P13 Z 01:05:14)	<i>Ich merk das bei mir der Wagen immer enger wird, trotz aller möglichen Regale, die ich noch anbaue, was daran liegt, dass ich immer mehr Spiele kaufe...Ich wünsch mir, dass wenn es diesen Gemeinschaftsraum gibt, da auch eine Möglichkeit für so etwas zum Beispiel auch ist, eine Spielecke, genau, dass es ein Ort ist, den andere auch nutzen können;</i>
Seminarraum o.ä. für kleinere Veranstaltungen	(P13 Z 01:05:40)	<i>dass es ein Ort ist, den andere auch nutzen können; P7 hatte Seminare gesagt, ja,(...) dass wir da was haben, dass auch andere nutzen können, dass wir auch immer wieder was anbieten können, wo Leute von außerhalb kommen können, und nicht jetzt immer diese große Kulturscheune, sondern auch mal was kleineres. Das fänd' ich schön. So dieses Ausstrahlen eben auch, auf unser Umfeld.</i>
feste Wege	(P1 Z 01:06:18)	<i>Ja. Also ich fänd' schön, wenn es feste Wege gibt natürlich, als Gummischuhmensch;</i>
schön ausgebaute Kulturscheune mit Bühne und Kino	(P1 Z 01:06:26)	<i>eine schöne Kulturscheune, eine schön ausgebaute, mit Bühne und Kino und so, dazu nächsten Sonntag mehr</i>
ein schönes Bad für jede Seite, ein Gemeinschaftsraum reicht	(P1 Z 01:06:40)	<i>ein Bad für jede Seite, ein schönes; Gemeinschaftsraum denke ich reicht einer, ansonsten trennt sich das vielleicht so, da fänd' ich einen schön.</i>
Bauwageninfrastruktur fertig stellen (Stromanschlüsse, Telefonanschlüsse, Wasser, Abwasser)	(P1 Z 01:06:49)	<i>Und halt zeitnah das die Erschließung fertig wird, das die Gräben fertig werden, die ganzen Medien die jetzt schon liegen, dass das alles nutzbar ist; das denke ich das schafft dann viel Erleichterung, wenn das alles wäre</i>
solide, nachhaltige Lösungen (keine Zäune mehr aus Birke)	(P1 Z 01:06:49)	<i>auch die Tiere, dass die anständige Koppeln bekommen, wo nicht dauernd irgendwelche Birken umfallen, aus denen die Zäune gebaut sind, irgendwas, was nachhaltig ist. Das viel nachhaltig gemacht wird. Dass man guckt, wie es lange hält und wenig Provisorien gemacht werden. Umso weniger, denk ich, hat man Arbeit im Nachhinein und umso entspannter wird es für alle, weil man nicht andauernd irgendwelchen Reparaturen hinterherläuft. Ja.</i>
Ein Bad oder zwei, einen Gemeinschaftsraum, Tierställe, die Scheune; aber kein neues großes Gebäude.	(P6 Z 01:07:45)	<i>Ich wünsche mir nicht so viele Gebäude. (Lacht.) Also, nein, mehr als jetzt, aber nicht so was wie den Stall wieder, von der Größe, von der Dimension, von der Arbeit her. Ein Bad, vielleicht zwei, einen Gemeinschaftsraum, Tierställe, die Scheune auf jeden Fall behalten, und das was da ist, aber ich für meinen Teil, ich wünsch mir nicht dass wir jetzt so ein Riesending machen, dass wir jetzt das Haus wieder aufbauen oder so.</i>
Gemeinschaftsraum ist was Grundlegendes	(P6 Z 01:07:45)	<i>Aber es gibt so grundlegende Gebäude, einen Gemeinschaftsraum find' ich sehr wichtig, einen Gemeinschaftsraum find' ich sehr wichtig.</i>
Neue Gebäude nicht als großer Komplex, sondern unabhängig; als Bauwägen	(P1 Z 01:09:10)	<i>Darf ich einen kurzen Nachtrag machen? Mir ist durch P7 eingefallen, ich fänd's auch schön, wenn das was wir neu entstehen lassen, nicht ein großer Komplex ist, sondern dass die nebeneinander stehen, dass die unabhängig sind. Cool fänd' ich, wenn es alles Bauwagen sind, weil wir sind ein Bauwagenplatz. Das fänd' ich irgendwie lustig.</i>
Für den Sommer 2018: Seminar-Jurte steht zur Verfügung	(P0 Z 01:09:40)	<i>Also ganz konkret als Seminarraum oder so stell ich gern meine Jurte wieder für den Monat nach Pfingsten zur Verfügung, für Spieleabende oder so, da wird die wieder irgendwo stehen, dieses Jahr. Ja, genau, also Räume, wo Dinge sich entfalten können.</i>
verspielte, sinnige, schöne Lösungen und Gestaltung	(P0 Z 01:09:40)	<i>Ja, irgendwie, irgendwie, verspielte, sinnige Lösungen. Eher so kleine verspielte Lösungen für Dinge. Und dass wir es uns schön machen.</i>

Tabelle1

Projekt-Schaukasten an der Straße	(P0 Z 01:11:40)	<i>Und ein Schild an der Straße, das sagt wer wir sind, eine Tafel hinter Glas, ein Kasten oder so, den man aufmachen kann, möglichst langlebig, um da aktuelle Sachen und Veranstaltungen reinzuhängen, das sagt wir sind hier ein Verein, ein Hausprojekt, Hausnummer 4...</i>
Wandkalender nutzen	(P0 Z 01:12:10)	<i>(01:12:10) Ich fänd's schön, wenn sich der Kalender irgendwie... da ein bisschen mehr einen Jahresblick im Plenum darauf zu haben, mal gucken, ob sich das bewährt; und Sachen, die wir jährlich machen wollen, die können dann einfach stehen bleiben. Die Stifte dazu sind im Schrank, wieder abwischbar.</i>
Frostsichere Außenwasserhähne an den Koppeln, schöne Ställe	(P0 Z 01:12:40)	<i>Und ja, fließendes Wasser an den Koppeln; dass es irgendwo einen gesicherten Außenwasserhahn in Koppelnähe gibt. Und schöne Ställe.</i>
Ausschilderung für Gäste	(P0 Z 01:13:20)	<i>Ja, vielleicht auch ein paar Schilder, wo wir bei Schildern waren, die sagen, hier ist ein Gästeparkplatz... Dass es auch für kurzfristige Gäste ein bisschen offensichtlicher ist, was man nutzen kann.</i>
Weiterhin schöne, kleine Feste, Märkte, Konzerte	(P0 Z 01:13:30)	<i>schöne Veranstaltungen natürlich. Also, ich hab total Bock, dass wieder Flohmärkte hier passieren, dass es wieder Feste gibt, die Sachen müssen ja nicht total riesig sein, es reicht ja, wenn ein paar Leute sagen, wir machen das. Das fand ich letztes Jahr total schön.</i>
Nachträge		
befestigte Parkplätze	(P16 Z 01:13:53)	<i>Wo du gerade Gästeparkplatz sagtest hab ich gedacht, Parkplatz? Also, ich weiß ja nicht, was ihr euch da irgendwie gedacht habt, aber momentan stehen wir ja noch an der Straße. Ich wünsch mir einen Parkplatz.</i>
Freilichtkino	(P16 Z 01:14:10)	<i>Und Freilichtkino fänd' ich schön.</i>
Kinojurte, Transportable Kinoleinwand	(Durcheinander, Z 01:14:16)	<i>Im Sommer. Draußen. Unterm Sternenhimmel. Es ist hell draußen im Sommer! Eine Plane, die man umhängen kann! Kinojurte!]</i>
begehbare Scheunendach für Sonnenuntergangsbeobachtungen	(P13 Z 01:14:32)	<i>Ach ja! Ich wünsch mir das das Dach von der Scheune wieder als Sonnenuntergangsdach nutzbar ist. (zustimmende Laute)</i>
4. Runde: Was es noch zu sagen gibt, damit es rund ist		
Thema/Code	Verweis	Prägnantes Zitat
Einladung zu einem Scheune-Träume Sonntagsfrühstück	(P1 Z 1:19:54)	<i>Einladung für den Sonntag: Scheune-Träume Frühstück mit Exkursion.</i>
Beim Durchdenken und Tun aufeinander und sich selbst Rücksicht nehmen	(P17 Z 1:20:51)	<i>Es wurde viel gesagt und sehr viel uns gedacht und das wichtigste sind glaube ich die Menschen, die daran beteiligt sind: Einerseits es zu denken, andererseits es zu tun – dass wir da aufeinander Rücksicht nehmen, und auch auf uns selber.</i>
Verantwortung	(P7 Z 01:21:53)	<i>Noch ein Wert: Verantwortung.</i>
Nach Worten Taten	(P7 Z 01:22:25)	<i>„nach Worten Taten“ find ich cool. Das man mindestens so viel, wie man darüber redet, auch macht.</i>
klar sagen, wer Kapazitäten hat, und noch wichtiger, wer KEINE hat.	(P11 Z 01:23:31)	<i>dass klar gesagt wird, wer wie viel Kapazität wofür hat; wer sich für was verantwortlich fühlt; und wer wo mitmacht. Und auch ganz ganz wichtig, wer wo nicht mitmacht und wer keine Kapazität hat.</i>

Tabelle1

Achtsamkeit gegenüber Anforderungen ohne entsprechende Taten	(P11 Z 01:24:38)	<i>Was manchmal stresst, ist, wenn Anforderungen ohne entsprechende Taten gestellt werden: vielleicht kann man da einen besseren Umgang mit finden. Vielleicht ist es auch gut, wenn jeder ein bisschen bei sich schaut, was fordere ich und was ist realistisch zu fordern, oder formuliere ich es vielleicht anders. Keine Ahnung.</i>
Das Feiern, nachdem man was geschafft hat	(P11 Z 01:25:46)	<i>Das Feiern, nachdem man was geschafft hat.</i>
Danke Sagen für Dinge die erledigt wurden	(P16 Z 01:26:51)	<i>Auch Danke Sagen für Dinge die erledigt wurden. Ihr (zwei) wart am Anfang nicht da, aber alle haben sich echt über den schönen Wagen gefreut!</i>
Vom Konkret Träumen ins Konkret Tun kommen	(P16 Z 01:27:23)	<i>Vom Konkret Träumen würde ich mich auch freuen, wenn wir ins Konkret Tun kommen, und ich weiß nicht, vielleicht noch mal Arbeitsgruppen bilden und dann da noch konkreter werden, vielleicht.</i>
Schauen, wie wir Dinge so bauen können, dass sie langlebig sind	(P13 Z 01:27:46)	<i>Uns dann auch Gedanken zu machen, wie wir Dinge so bauen können, dass sie nicht so schnell kaputt gehen</i>
im Blick behalten, was wir schon alles erreicht haben	(P13 Z 01:28:00)	<i>ich finde es gut, darauf hinzuweisen, und zu sagen, da und da sieht es nicht so gut aus, und gleichzeitig find' ich es wichtig, klar zu machen, was wir alles schon erreicht haben.</i>
Leitsatz: „Hey, wow! Wir haben schon ganz viel, und wir können noch mehr machen!“	(P13 Z 01:29:00)	<i>Dieses „Hey, wow! Wir haben schon ganz viel, und wir können noch mehr machen!“</i>
Dank an den Schwung der neuen Leute, denen nicht die letzten zwei Jahre in den Knochen stecken	(P2 Z 01:29:30)	<i>Wir hatten zwei sehr anstrengende letzte Jahre, so dass ein paar von uns doch ein bisschen so denken, „ja, ein neues Jahr, aber irgendwie... ein bisschen ist die Luft gerade bei ein paar Projekten raus, schon wieder Gräben ziehen, och nee, och man, und ja, Badehaus, das muss auf jeden Fall weitergehen, aber puh, diese ganzen Sachen, die wir nicht fertig gekriegt haben! Und ich find' es gerade total schön, jetzt noch neue Leute hier zu haben, jetzt gerade euch drei hier, die einfach noch einmal unbelastet reinkommen in so ein Projekt, und neuen Schwung geben, weil diese ganze Frustration ist noch nicht da, und das ist total schön, das einfach mitzukriegen.</i>
Dinge positiv sehen! Es kann noch wieder funktionieren!	(P2 Z 01:30:35)	<i>Dinge positiv sehen! Es kann noch wieder funktionieren! Danke für den Schwung!</i>
Gedanklich die mit rein nehmen, die jetzt nicht da sind	(P0 Z 01:30:55)	<i>Die Gedanken, Wünsche, Träume von denen, die nicht da sind, mit rein nehmen</i>
Augen offen halten nach Vernetzungsmöglichkeiten	(P0 Z 01:32:11)	<i>die Augen offen zu halten nach Vernetzungsmöglichkeiten, und das rumzuschreiben oder zu gucken, wer hat Lust darauf, irgendwelche Netze aufzunehmen oder weiterzuweben</i>
Aufruf an neue Leute, achtet darauf, dass es ihnen gut geht und sie nicht zu viel übernehmen	(P11 Z 01:33:04)	<i>zu neuen Menschen gesprochen: Ich fänd's schön, wenn ihr darauf achtet, dass es euch gut geht und ihr euch nicht überlastet. Es gibt hier viel zu tun, und es gibt viel mehr zu tun, als man schaffen kann!</i>
Die wöchentlichen Samstags-Subbotniks mit vielen Leuten, früher, waren gut	(P8 Z 01:35:20)	<i>Früher war das anders, da war das wirklich so, da gab es jeden Samstag eigentlich einen Arbeitseinsatz. Ich fand das aber tatsächlich leichter, gefühlt, weil tatsächlich alle da waren. Das hat mir sehr gefallen. Dadurch ist auch eine große Dynamik da gewesen. Da kann man sehr viel schaffen in kurzer Zeit.</i>
Es braucht immer einen, der koordiniert	(P7 Z 01:36:30)	<i>Das ist schön, aber das Problem ist, es braucht immer jemanden, der den Überblick hat, der einen Plan im Kopf hat, und der das Ganze koordiniert.</i>

Tabelle1

Grundsatzfrage: Verantwortung und Koordination ohne Hierarchie	(P7 Z 01:36:42)	<i>Das ist finde ich auch in einer Gruppe eine schwere Frage: Wie strukturiert man das, ohne das es z.B. hierarchisch erscheint oder ist. Aber trotzdem braucht es so etwas wie Verantwortungsbereiche, oder auch mal Spielraum, zu sagen, so dass wird jetzt einfach so gemacht.</i>
<i>Sich vor Arbeitseinsätzen verstecken zu müssen, so wie früher, dass geht nicht.</i>	(P0 Z 01:38:08)	Ich finde, das muss gehen; dass man sich nicht verstecken muss, nur weil man mal intensiv lernen muss...
Vergabe von größeren Aufgaben gegen Lohn brachte öfters Erleichterung	(P1 Z 01:39:27)	<i>Dinge (als Auftrag gegen Geld) Vergeben, die Stallecke, oder irgendsoetwas, hat für viel Erleichterung gesorgt Aus den Augen, aus dem Sinn, ist irgendwann fertig, nach kurzer Zeit.</i>
Träume realisieren mit weniger Stress, indem wir Aufträge vergeben	(P1 Z 01:40:18)	<i>Vielleicht können wir das für dieses Jahr, viele schöne Träume wie wir haben, einfach machen lassen, dann haben wir sie eher, und weniger Stress damit. Wenn das Geld da ist, klar; natürlich, das ist immer eine Gratwanderung</i>
letzte Nachträge		
Manche Leute berechnen sich heimlich absichtlich zu wenig Lohn, nur dass ihr das wisst.	(P8 Z 01:40:38)	Da würde ich noch eine Sache ergänzen, als Info, wo hier gerade hier beisammen sitzen, da hat mir unser Handwerker aus dem Dorf erzählt, das hat er uns jetzt nicht gesagt gehabt, aber ich geb' s mal so weiter, dass er uns noch 36 Arbeitsstunden von seinem Angestellten Andreas gar nicht berechnet hatte für uns für die Mauer, sondern uns geschenkt hat. Das wollte ich nur so durchgeben. Das ist ja auch viel Geld. Jetzt wisst ihr's.
Wenn Leute sich faszinieren, entstehen die Dinge von selbst, auch ohne vorherige AGs.	(P1 Z 01:43:15)	Ja hier. Ich denke es macht keinen Sinn, irgendwelche AGs durchzudrücken. Wenn sich Leute faszinieren, dann entsteht das von selber. Wenn wir jetzt anfangen Arbeitsgruppen festzulegen , wo dann Leute sagen, gut, mach ich halt da mit – das verläuft wieder im Sande. Wenn Leute sich finden, weil sie was machen wollen, weil jemand was cool findet, dann kommts von allein. Das ist meine Meinung.
Offizielles Ende	(P0 Z 01:44:33)	Ja, Leute, dann danke für alles was im Raum ist, was geteilt wurde, schauen wir mal, was wir daraus machen! Ehe wir hier noch ewig so weitermachen: Offizielles Ende des Zukunftsrates!

Anhang 7: Datenschutz

Informationsblatt zum Datenschutz

Hiermit informiere ich dich einmal schriftlich über das Forschungsprojekt und mein Vorgehen. Der Datenschutz verlangt eine ausdrückliche und informierte Einwilligung dafür, dass ich das Interview aufnehme, speichere und auswerte.

Die verantwortliche Durchführung des Projektes liegt bei Sarah Holzgreve, Studentin der Nachhaltigkeitsgeografie in Kooperation mit der Umweltethik der Universität Greifswald.

Die Durchführung der Interviews geschieht auf Grundlage der Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes. Der Interviewer unterliegt der Schweigepflicht und ist auf das Datengeheimnis verpflichtet. Die Arbeit dient allein wissenschaftlichem Erkenntnisgewinn.

Ich sichere folgendes Verfahren zu, damit deine Angaben nicht mit dir in Verbindung gebracht werden können:

- Ich gehe sorgfältig mit dem Erzählten um: Ich nehme das Gespräch mit einem Diktiergerät auf. Die Aufnahme wird abgetippt und anschließend gelöscht oder auf Wunsch an dich übergeben.
- Ich anonymisiere alle Daten: Namensangaben werden durch Personennummern (P1, P2...) ersetzt. Alle Angaben werden geschlechterneutral umformuliert und Tätigkeiten verallgemeinert. Zeitliche Angaben werden in Kategorien und nicht exakt wiedergegeben. Durch Transkription in Schriftdeutsch verschwinden individuelle sprachliche Besonderheiten.
- Die Abschrift wird nicht veröffentlicht und wird nur projektintern für die Auswertung und Bewertung der Arbeit verwendet. Alle beteiligten Personen unterliegen der Schweigepflicht. In Veröffentlichungen gehen aber einzelne Zitate ein, ohne dass jedoch erkennbar ist, von welcher Person sie stammen.
- Die Einwilligungserklärung wird gesondert aufbewahrt, um im Falle einer Prüfung dein Einverständnis zu dem Vorgehen nachweisen zu können. Sie kann dann nicht mehr mit einzelnen Interviews in Verbindung gebracht werden.

Entsprechend den Datenschutzbestimmungen weise ich dich ausdrücklich darauf hin, dass aus einer Nichtteilnahme keine Nachteile entstehen. Zudem kannst du Antworten auf einzelne Fragen verweigern. Auch die Einwilligung ist freiwillig und kann jederzeit von dir widerrufen werden, womit das Löschen von Aufnahme und Transkript einhergeht.

Ich bedanke mich für deine Bereitschaft zum Interview und hoffe, die Arbeit kann Einsichten zur Vielfalt und Gestalt persönlicher Zukunftsbildern in gemeinschaftlichen Transformationsprozessen geben.

Einwilligungserklärung

Ich bin über das Vorgehen bei der Auswertung der persönlichen Interviews informiert worden, insbesondere über:

- Art, Zweck und Umfang des Forschungsprojekts
- Anonymisierung der Abschrift
- Löschen oder Aushändigen der Aufnahme
- Nichtveröffentlichen der Abschrift sondern lediglich von Ausschnitten
- Löschen der Kontaktdaten
- Aufbewahrung der Einwilligungserklärung nur für gewähren der Datensicherheit
- keine Nachteile durch Nicht-Teilnahme am Interview
- Möglichkeit, auf Fragen nicht zu antworten
- Freiwilligkeit der Einwilligung und Möglichkeit, die Einwilligung jederzeit zu widerrufen

Ich bin damit einverstanden dass einzelne Sätze, die aus dem Zusammenhang genommen werden und nicht mit meiner Person in Verbindung gebracht werden können, als Material für das Forschungsprojekt verwendet werden können.

Unter den oben genannten Bedingungen erkläre ich mich bereit, das Interview zu geben und bin damit einverstanden, dass es auf Band aufgenommen, abgetippt, anonymisiert und ausgewertet wird.

Unterschrift

Datum, Ort